Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 500. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 25. October 1872.**

Strafbarkeit des Contractbruchs.

Nach § 110 der Gewerbe-Ordnung kann das Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und den Gesellen oder Gehilfen von beiden Seiten mit vierzehntägiger Kündigung aufgelöst werden. Diese Bestimmung kann durch Vertrag geändert werden; die Parteien können den gänzlichen Wegfall der Kündigungsfrist bedingen, oder die Dauer derselben nach ihrem Ermessen ändern. Unter allen Umständen hat aber diese Bestimmung nur eine civilrechtliche Bedeutung. Weder der Geselle, der die Arbeit verläßt, ohne die gesetzliche oder vertragsmäßige Kündigung inne gehalten zu haben, ist strafbar, noch der Arbeitgeber, der seinen Gehilfen kurzer Hand entläßt. So ist das geltende Recht; wir halten dasselbe im Princip für unrichtig.

Im Allgemeinen ist die Verletzung eingegangener civilrechtlicher Verbindlichkeiten nicht mit Strafe bedroht; ausnahmsweise mischt sich jedoch der Criminalrichter in das Vertragsverhältniß ein. Ein Schiffsmann z. B., der nach empfangener Heuer sich dem übernommenen Dienste entzieht, ein Armeelieferant, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, ein Kaufmann, der durch verschwenderisches Leben sich außer Stande gesetzt hat, seinen Gläubigern gerecht zu werden, alle diese Personen verfallen dem Strafrecht (Str. G. B. §§ 298. 329. 283), weil bei ihnen die Verletzung der Pflichten gegen ihren Mitcontrahenten aus einer Willensrichtung hervorgeht, die sie als gemeingefährlich erscheinen läßt.

Es fragt sich, ob auch bei dem Arbeiter, der sich seinem Lohnverhältniß contractswidrig entzieht, eine gleiche Rücksicht obwaltet. Die preußische Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 bejahte diese Frage; ihr § 184 schrieb vor:

> Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche ohne gesetzliche Gründe eigenmächtig die Arbeit verlassen, sind mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängniß bis zu vierzehn Tagen zu bestrafen.

Die Reichsgewerbeordnung hat sich, wie erwähnt, auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt.

Für das geltende Recht werden zwei Gründe geltend gemacht. Erstens widerspreche es dem Geiste der Zeit, zum Nachtheile Eines Standes eine gesetzliche Bestimmung zu erlassen, die auf andere Stände nicht angewendet werde; insbesondere dürfe man den Arbeiter nicht anders stellen als den Arbeitgeber. Diesen Satz erkennen wir als berechtigt an, und wir werden unsere Vorschläge so einrichten, daß gegen dieselben kein Einwand aus diesem Prinzip her erhoben werden kann. Zweitens verweist man uns auf den milden Geist, der in der Aufhebung der Schuldhaft und des Lohnarrestes Ausdruck gefunden, und findet einen Widerspruch mit diesem milden Geist darin, daß man die Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten durch Strafen erzwingen will. Dieser Grund ist hinfällig; vielmehr bietet die Aufhebung der Schuldhaft und des Lohnarrestes gerade ein Motiv dafür, den Contractbruch strenger zu behandeln.

Als man die Schuldhaft und den Lohnarrest aufhob, handelte man nicht aus schwächlichen Humanitätsrücksichten, sondern aus zwingenden wirthschaftlichen Gründen. Man wollte dem leichtsinnigen Creditiren entgegentreten. Wer leichtsinnig creditirt, gefährdet nicht allein sein eigenes Vermögen, sondern benachtheiligt das öffentliche Wohl, indem er eine Kapitalvergeudung herbeiführt. Den leichtsinnigen Creditoren wollte man entgegentreten, indem man ihnen eine gefährliche Waffe aus der Hand wand. Wer aber einem Anderen Arbeit giebt, ist kein leichtsinniger Creditor.

Wenn mich Jemand um ein Darlehn von hundert Thalern anspricht, so soll ich seiner Versicherung, er werde mir dieselben wieder erstatten, nicht ohne Weiteres glauben. Vielmehr soll ich gewissenhaft prüfen, ob derselbe Fleiß, Redlichkeit, Umsicht und Gelegenheit besitzt, dies Kapital zweckentsprechend anzulegen und mir dereinst zu erstatten. Wenn mich aber Jemand, der arbeitslos und arbeitsfähig ist, um Arbeit anspricht, so soll ich ihm glauben, und wenn möglich seinem Wunsche willfahren. Täuscht mich der erste in seinen Erwartungen, so werde ich ein Opfer meiner Kritiklosigkeit, und muß die Folgen meines Mangels an Voraussicht tragen. Täuscht mich der letztere, so werde ich das Opfer eines unentschuldbaren Wortbruchs und habe mir keine Vorwürfe zu machen.

Jedermann ist, wenn er gesund ist, fähig zu arbeiten; nicht Jedermann ist fähig, ein ihm anvertrautes Kapital zu verwalten. Jedermann hat die Pflicht, die in ihm liegende Kraft zu gebrauchen, aber nicht Jedermann ist geschaffen, fremdes Geld zu verwalten. Je strenger jeder Kapitalbesitzer die Creditwürdigkeit seiner Borger prüft, desto besser wird die Wirthschaft gedeihen. Aber das allgemeine Wohl leidet Schaden, wenn auf der einen Seite Menschen arbeitslos, auf der andern Arbeitsstellen unbesetzt bleiben, weil ein berechtigtes Mißtrauen Platz greift, ob der Arbeiter seine Pflicht thun wird.

Die Schuldhaft wurde von demjenigen, der sie erlitt, als eine Strafe empfunden. Gegen diese Strafe war zweierlei einzuwenden, nämlich daß sie nicht durch die Gerichte des Landes, sondern durch die Privatwillkür eines einzelnen verhängt wurde, und zweitens, daß ihr Maß nicht von vornherein festgestellt war. Dieser beiden Mängel mußte die Strafe entkleidet werden, aber an sich war sie nicht ungerecht. Wer contractswidrig der Arbeit entläuft, verursacht seinem Arbeitgeber einen Schaden, vor welchem sich dieser durch keine Vorsicht wahren konnte; er untergräbt daher die öffentliche Moral und das wirthschaftliche Wohl des Landes und muß darum dem Strafgesetz verfallen.

Nun wollen wir die Anwendbarkeit dieser Grundsätze keineswegs auf den Arbeiterstand beschränken; sie finden Anwendung auf jeden, der Handlungen (im Gegensatz zu Geldschulden) zu leisten versprochen hat, also beispielsweise auf Gesinde, auf Angestellte aller Art bei Unternehmungen, Gesellschaften u. s. w., kurz auf Jeden, der den Gebrauch der von ihm verdungenen Arbeitskraft dem Berechtigten entzieht. Andererseits liegt aber kein Grund zur Bestrafung vor, wenn aus der unterlassenen Erfüllung ein Schade nicht erwächst oder der Verpflichtete den Schaden zu ersetzen sofort bereit ist. Nicht in die Gewerbeordnung, sondern in das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch gehört ein Paragraph folgenden Inhalts: Wer sich zur Leistung von Handlungen verpflichtet hat, soll, wenn er ohne gesetzlichen Grund sich seinen contractlichen Pflichten entzieht und seinen Mitkontrahenten nicht schadlos hält, mit Gefängniß bis zu 14 Tagen belegt werden.

Breslau, 24. October.

Die officiöse „Prov. Corresp." bringt heute eine Antwort auf das neulich erwähnte Schriftstück des Bischofs v. Ketteler. Einige Stellen mögen hier Platz finden, zum Beweise, auf welcher Seite mehr Wahrscheinlichkeit und Aufrichtigkeit ist, ob bei der „Prov. Corresp." oder bei dem Herrn Bischof. Auf die Leugnung des Letzteren, daß die Bischöfe „mit schweren Sorgen" u. s. w. dem vaticanischen Concil entgegengezogen wären und daß der Fuldaer Hirtenbrief von 1869 diese angedeutet habe, antwortet die „Prov.-Corresp.":

> Wer sollte nicht über die Kühnheit staunen, mit welcher der Bischof von Mainz hier der lebhaften Erinnerung ganz Deutschlands ins Gesicht zu schlagen wagt? Denn es ist unvergessen, wie im gesammten Vaterlande der Fuldaer Hirtenbrief von 1869 als ein Wort der Beschwichtigung für die auch in der katholischen Welt allseitig verbreiteten Besorgnisse und zugleich als ein Unterpfand männlichen Eintretens der Bischöfe zur Beseitigung der drohenden Gefahren aufgefaßt wurde. Keiner der Bischöfe ist dieser Auffassung damals im Mindesten entgegengetreten.
>
> Der Hirtenbrief von 1869 bezeugt überdies ausdrücklich die damaligen Besorgnisse der katholischen Welt. Es ist nicht wahr, daß der Hirtenbrief blos von Anschuldigungen der Gegner der Kirche gesprochen habe; — es heißt vielmehr in demselben mit klaren Worten: „wir können uns nicht verbergen, daß selbst von warmen und treuen Gliedern der Kirche Besorgnisse gehegt werden, welche geeignet sind, das Vertrauen abzuschwächen."
>
> Es ist nicht wahr, daß an die Möglichkeit der seitdem hereingebrochenen Wirren keiner der Bischöfe gedacht habe; der Hirtenbrief enthält vielmehr am Schlusse die Worte: „Unsere Herzen sind tief bewegt, indem wir auf die großen Gefahren der gegenwärtigen Zeit hinblicken."

Der Bischof hatte der „Prov.-Corresp." vorgeworfen, daß sie behauptet habe, die Bischöfe hätten dem Papste während des Concils vorgestellt: „es sei geradezu unmöglich, die bürgerliche Gesellschaft nach der vom Concil aufzustellenden Regel zu gestalten", — während es in dem wirklichen Texte der Vorstellung heiße: „es sei unmöglich, die bürgerliche Gesellschaft nach der in der Bulle Unam sanctam aufgestellten Regel zu reformiren."

Darauf entgegnet die „Prov.-Corresp.":

> Die Behauptung der Unwahrhaftigkeit und der Entstellung fällt auch in diesem Punkte auf den Herrn Bischof zurück. Herr v. Ketteler, der den Text wörtlich citirt, der also das Schriftstück vor sich hatte, wußte, als er obige Zeilen niederschrieb, daß die „Provinzial-Correspondenz" zu ihrem Citat sachlich vollständig berechtigt war, und daß zwischen dem Satze, wie sie ihn gegeben, und den Worten der Bischöfe nicht der mindeste Widerspruch besteht. Die Bischöfe führten in jener Vorstellung gerade aus, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit direct das Verhältniß der katholischen Lehre zur bürgerlichen Gesellschaft berühre. Die Päpste des Mittelalters hätten allerdings gelehrt, es sei ihnen von Gott das Recht verliehen, über alle weltlichen Angelegenheiten zu gebieten und zu richten. Diese Lehre habe Papst Bonifacius VIII. in der Bulle „Unam Sanctam" verkündigt; — eine andere Lehre aber werde gegenwärtig von fast allen Bischöfen der Christenheit gelehrt. Und nun heißt es in der Vorstellung weiter:
>
> „Es muß auf die Gefahren hingewiesen werden, welche für die Kirche aus einem Decret entstünden, das mit dieser unserer Lehre nicht übereinstimmte. Es ist Niemandem unbekannt, daß es unmöglich ist, die bürgerliche Gesellschaft nach der in der Bulle „Unam Sanctam" aufgestellten Regel zu reformiren."
>
> Es ist hiernach völlig klar, daß die „Provinzial-Correspondenz" den Sinn der Stelle absolut richtig wiedergegeben hat, daß dagegen der Herr Bischof von Mainz den sachlichen Zusammenhang der Stelle willkürlich zu entstellen versucht hat.

Ferner weist die „Prov. Corresp." die Theilnahme des Herrn v. Ketteler und seiner Collegen an der Adresse vom 12. Jan. 1870 nach, in welcher der Papst inständigst gebeten wurde, dem Concil die Berathung der Unfehlbarkeitslehre nicht aufzuerlegen, und an deren Schlusse es heißt: „Da wir unter den bedeutendsten katholischen Nationen das bischöfliche Amt verwalten, so kennen wir ihre Verhältnisse. Wir sind überzeugt, daß die Erklärung (der Unfehlbarkeit) den Feinden der Religion neue Waffen liefern werde, um auch die edleren Männer mit Ungunst gegen die katholische Sache zu erfüllen, und wir sind dessen gewiß, daß die Sache in Europa wenigstens den Regierungen unserer Länder neuen Grund oder Vorwand liefern wird, die noch übrigen Rechte der Kirche anzugreifen."

Der Schluß des Artikels lautet: „Der Bischof von Ketteler, wie die deutschen Bischöfe überhaupt können nur wünschen, daß die Akten über das Concil und über ihr Verhalten zu demselben möglichst bald geschlossen werden könnten; denn wo man dieselben auch aufschlagen möge, überall findet man nur unwiderlegliche Zeugnisse von der traurigen Rolle, welche sie dort gespielt haben, unwiderlegliche Zeugnisse von der klaren Voraussicht der hereinbrechenden Gefahren und Wirren, aber zugleich von der Schwäche und dem Mangel an Muth, dem Unheil zu wehren."

In den ultramontanen Blättern Süddeutschlands kommt der Bischof Hefele schlecht weg. An die Nachricht, daß die deutschen Bischöfe an denselben ein Schreiben gerichtet hatten, in welchem sie denselben wegen seiner Glaubenstreue beglückwünschten, knüpft das „Baierische Vaterland" folgende charakteristische Bemerkungen:

> „Das soll offenbar ein Hohn auf die Bischöfe sein; denn mit der Glaubenstreue des Herrn v. Hefele verhält es sich ungefähr wie mit der Charakterfestigkeit des Herrn Dr. Huttler. Vergleiche den Brief, welchen Herr v. Hefele nach dem Concil an Professor Bauerband geschrieben und der sehr nahe verwandt ist mit dem Huttler'schen Evangelium secundum Fridericum. Daß Herr v. Hefele jetzt correct handelt, darin finden wir kein besonderes Verdienst; denn er muß entweder so handeln oder aus der Kirche ausscheiden, wozu es dem ehemaligen deutschen Professor denn doch an Muth fehlt. Im Uebrigen meinen wir, daß weder Rom noch Deutschland Grund hat, auf Herrn v. Hefele sonderlich stolz zu sein, und noch weniger, auf ihn ein namhaftes Vertrauen zu setzen. Es scheint, man hat bei seiner Weihe vergessen, sofort einen kräftigen Exorcismus anzuwenden, nämlich ihm den deutschen Professorenteufel auszutreiben. Der steckt noch in ihm und da hat die Weihe vielleicht nicht die rechte Wirkung gehabt. Hinc illae lacrymae!"

Bekanntlich hat das österreichische Ministerium die Wahlreform in sein Antrittsprogramm aufgenommen und man erwartete, daß der bezügliche Gesetzentwurf dem Reichsrathe unmittelbar bei seinem demnächst bevorstehenden Zusammentritte vorgelegt werden wird. Wie nun die „Presse" erfährt, ist in der Ausarbeitung des Elaborates ein Stillstand eingetreten, da die Regierung zuerst die Ansichten der Vertrauensmänner der Verfassungspartei kennen lernen will. „Es bestätigt sich, so schreibt das genannte Blatt, daß die Regierung nur eine solche Vorlage im Reichsrathe einbringen will, bezüglich welcher eine Uebereinstimmung zwischen ihr und der verfassungstreuen Majorität des Reichsraths erzielt worden ist. Die Pourparlers sollen noch während der Session der Landtage stattfinden, wenn nach Einsetzung der verschiedenen Ausschüsse eine Pause in den Plenarberathungen eingetreten sein wird."

Die italienische Regierung hat den immer heftiger und anzüglicher werdenden Reden des Papstes gegenüber ohne Zweifel einen sehr schweren Stand. So beschäftigt die neulich in ihrem Wortlaute möglichst vollständig mitgetheilte Rede Pius' IX. an die Trasteveriner höchst erklärlicherweise bereits die Blätter aller Parteien, namentlich die vom Ministerium abhängigen, wie denn „Opinione", „Liberta" und „Italie" nach langem Erwägen aus vollem Herzen bedauern, daß es so weit gekommen, die radikalen aber rund heraus erklären, es kann in dieser Weise nicht weiter gehen. Pius IX. oder vielmehr die, denen er als Sprachrohr dient, predigt Aufruhr wider Nation, Regierung, König, den er sogar mit einem costui (jener da) che regna presentemente stigmatisirte. Da versichert wird, im Manuscript der Rede, das zum Druck kam, sei aus Rücksicht auf den Fiscus Verschiedenes weggelassen worden, so darf man wohl annehmen, daß der beredte Papst in der Aufregung noch weiter gegangen, als sonst wohl geschehen wäre. Dann wäre es freilich keine leere Prahlerei, was unkluge Cleriker nachtragen, und man müßte sagen, die Lage des Vaticans scheint verzweifelt, man bietet die letzten Kräfte zum Angriff auf, der Papst setzt sich bei seinen öffentlichen Aeußerungen über die besonders dem obersten Diener des Altars so wohlanstehende maßvolle Selbstbeschränkung hinweg. Darauf hat die Gesellschaft für die katholischen Interessen nur den Moralspruch zu erwidern: es müsse doch wohl mit allem, was der Papst am Sonntag über Menschen und Dinge gesprochen, seine Richtigkeit haben, denn nur die Wahrheit pflege so tief zu verwunden, wie geschehen sein soll. Dabei blickt in allen clericalen Entgegnungen bei dieser Gelegenheit deutlicher als sonst die Ueberzeugung durch: „Ihr werdet es doch nicht wagen, mit Gewalt uns den Mund zu stopfen; darum nur keine Furcht, sondern weiter!" Das — so bemerkt hierzu eine römische Correspondenz der „A. Z." — ist die alte Theorie der Täuschung. Die Wirkung der neuesten Kundgebung durch das Kirchenoberhaupt dürfte nicht spurlos vorübergehen. Das Ministerium wäre gewillt, den Kammern eine Gesetzvorlage wider die geistlichen Orden in radicalem Sinne zu machen, bald aber ein störendes Intermezzo zu improvisiren, welches einem Impuls vom Auslande her folgen solle. Die Furcht vor der innern Lage, und die Besorgniß, eine radicale oder fast radicale Anwendung des Klostergesetzes auf Rom und dessen Provinz könne zu einem offenen Kampfe zwi- Staat und Kirche treiben, endlich aber die Nutzanwendung der Vorgänge in Deutschland machten sie nur noch ungewisser, was sie zu thun, was sie zu lassen habe. Es ist klar: dieser clericale Fingerzeig ist nur bestimmt, den Plan der Regierung, wenn es möglich wäre, zu durchkreuzen, indem man sie der öffentlichen Meinung in eine neue Phase der Ungewißheit und Rathlosigkeit hineingetrieben zeigen möchte.

Ziemlich übereinstimmend hiermit äußert sich über denselben Gegenstand auch eine vom 19. d. datirte römische Correspondenz der „K. Z." Es wäre, sagt diese, — irrthümlich, zu glauben, die am Sonntag gehaltene Rede des Papstes sei höheren Orts unbemerkt oder in Regierungskreisen ohne Wirkung geblieben. Der König aber, dem nach ernstem, wenn auch indirectem Tadel schließlich angedeutet wird, er sei ein Genußmensch, soll die Neuigkeit in der humansten Weise aufgenommen haben, den Redner mit den Worten entschuldigend: „Der heilige Vater würde so nicht gesprochen haben, wäre ich in Rom gewesen." Die Minister sehen zu spät ein, daß die Peripherie des Garantien-Gesetzes bei Weitem nicht scharf genug abgegrenzt worden, so daß jederlei Mißbrauch Thür und Thor geöffnet ist und die Opposition über Lanza's neue Verlegenheiten erfreut sich die Hände reibt. Wie der Vatican sich nun einmal stellt, ist es der Regierung unmöglich, zu entscheiden, ob die clericalen Blätter des Papstes Gelegenheitsreden textgetreu wiedergeben oder nicht; glaubwürdige Personen, welche Mitzuhörer waren, sprachen oft von Verschiedenheiten. Aber auch ohne dies Zeugniß liegen thatsächliche Beweise davon in dem Vergleich der von „Osservatore Romano" und „Voce della Verita" gedruckten und den von De Franciscis veröffentlichten discorsi vor. Beide Blätter aber haben eine officielle Bestimmung, denn sie veröffentlichen von allen übrigen zuerst die päpstlichen Breven, Schreiben, die Acten der Consistorien, amtliche Ernennungen und Beförderungen, ganz wie es eine officielle Zeitung thun würde, nur daß sie nicht den Namen „Gazzetta ufficiale del Vaticano" führen. Dadurch kommt die Regierung in eine Lage, wo das Einschreiten wider Preßübergriff und Preßmißbrauch nicht wohl angewendet werden kann; ohne mit der Curie in Conflict zu gerathen, während die gemachten Erfahrungen dringend abmahnen, die Hände noch länger in den Schooß zu legen und in Geduld abzuwarten, bis der Sturm der Leidenschaft austobt. Wenn der Papst selber eine so feindselige Sprache wider die Regierung intonirt, so ist es nur folgerecht, daß die clericale Presse in ganz Italien davon wiederhallt, daß sie unerschöpflich wird im Zergliedern, Erklären, Erläutern, Erweitern dessen, was vom Kirchenoberhaupte angedeutet oder klar ausgesprochen wurde. Da geht es denn mit König, Ministern, Parlament, Verwaltung, Parteien durch dick und dünn. Von der Beobachtung irgend welcher humanen Rücksicht, welche nur die Gemeinheit nicht kennt, zeigt sich keine Spur auf dieser Seite. Die radicalen Blätter sind in ähnlichen Fällen von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen, der Redacteur eines derselben wurde mit mehrmonatlichem Gefängniß und 6000 Lire Geldbuße gestraft, die clericalen traf annoch nur der Sequester dieser und jener Nummer. Auf den Antrag mehrerer anwesender Deputirten ist das Ministerium gewillt, „Osservatore Romano" und „Voce della Verità" ohne Rücksicht auf die von ihnen zur Schau getragenen Eigenschaft von chargés d'affaires des Vaticans und der Garantien künftig zu behandeln wie jede andere Zeitung, welche, von der Preßfreiheit Gebrauch machend, der Beobachtung des Gesetzes sich entzieht. Cardinal Antonelli ist in vertraulicher Weise ersucht worden, den Papst bei künftigen öffentlichen Kundgebungen auf diese und jene Rücksicht aufmerksam zu machen, doch hat er das Ansinnen eben so artig abgelehnt: er würde persönliche Gefühle Sr. Heiligkeit berühren, die besser unerregt blieben. So wird es denn hüben und drüben mit dem Hader weitergehen, bis das Donnerwetter dreinschlägt und der Blitzstrahl die Wolkenburg der Täuschungen zerreißt.

Welchen Unverschämtheiten sich übrigens auch die höchsten Persönlichkeiten am italienischen Hofe von jener Seite her noch ferner ausgesetzt sehen dürften, das deutet am offensten eine römische Correspondenz der „Frankf. Ztg." an, in welcher es geradezu heißt: „Man vernimmt von gutunterrichteten Personen, daß die päpstliche Curie einen Brief an den italienischen Hof gerichtet hat, in welchem sie angekündigt hat, daß im Falle, daß das Ministerium ein radicales Gesetz über die Abschaffung der religiösen Körperschaften vorlegte, gleichzeitig politische Actenstücke veröffentlicht werden würden, die Angesichts der Nation und der Diplomatie eine gewisse hohe Person compromittiren. Hierauf erfolgte die Antwort, die betreffende hohe Person wünsche eine Unterredung mit dem Papst, worauf aber die gewöhnliche Abweisung erfolgte: „Non possumus!" Es müssen recht schlimme Enthüllungen sein, mit denen Pius der IX. so drohen kann."

Die französische Regierung soll mit dem Ausfalle der am 20. d. stattgehabten Wahlen sehr zufrieden sein. Daß Herr Thiers es noch nicht aufgegeben hat, sich eine Regierungsmajorität aus den beiden Centren zu bilden, geht aus der Sprache des „Bien Public" hervor, welches bei Be

sprechung dieser Wahlen die Hoffnung ausdrückt, daß dieselben den Ordnungsmännern endlich darthun würden, daß nur allein die Republik in Frankreich möglich sei, und sie sich dem Präsidenten der Republik anschließen würden, um ihm dieselbe befestigen zu helfen. Auch in den radicalen Kreisen hat das Ergebniß der Wahlen Befriedigung erregt, zumal Méline (Vogesen) und Caduc (Bordeaux) getreue Anhänger von Gambetta sind. Außerdem halten die Radicalen aber diese Wahlen in so fern noch für äußerst wichtig, als es jetzt noch schwieriger sei, die Republik mit der jetzigen Nationalversammlung, d. h. mit Leuten zu organisiren, die nicht mehr das Land hinter sich haben. Für die Royalisten aller Schattirungen ist der Ausgang des letzten Wahltages ein harter Schlag. Abgesehen davon, daß sie nicht allein vier Sitze verloren, beweisen diese Wahlen auch, daß sie selbst dann nichts ausrichten können, wenn, wie es im Gironde und im Indre-et-Loire der Fall war, sie sich mit den Bonapartisten verbinden und für deren Candidatur stimmten.

Sehr richtig spricht sich über die Ursache der Wirren in Frankreich ein englisches Blatt aus. Die „Pall-Mall-Gazette" läßt sich darüber nämlich in folgender Weise vernehmen:

„Der „Telegraph" bemerkt, daß Herr v. Pressensé in seiner vor der kirchlichen Versammlung in Nottingham gehaltenen Rede in wunderbar klarer Weise auseinandergesetzt habe, aus welchem Grunde Frankreich die Verzweiflung aller praktischen Männer geworden sei. Die Ursache der immer wiederkehrenden Unruhen finde man, wenn sie tief genug gesucht werde, in der Religion. Die herrschende Religion in Frankreich werde immer feindseliger gegen die freiheitliche Bewegung, während der Liberalismus immer irreligiöser werde, und doch sei Frankreich einst das Bollwerk der Reformation gewesen. Damals hatte es den Anschein, als ob dieses Land das religiöseste aller Staaten der Welt werden wollte. Seine Herrscher suchten aber systematisch Alles zu vernichten, was dem Volke lieb, werth und angenehm war. Sie mordeten die Hugenotten, ließen sie ersäufen, verbrennen, verbannten sie, oder schickten sie nach den Galeeren. Kein Staat der Welt hat auf solche Weise eine so große Zahl seiner besten und edelsten Bürger verloren. Fox's bekanntes Werk: „das Buch der Martyrer" enthält nur die Opfer eines einzigen Kirchspiels im Vergleich mit der Zahl der in Frankreich für ihren Glauben gemordeten Bürger. Wer ist im Stande, den Schaden zu berechnen, den Frankreich durch diesen Verlust an männlicher und weiblicher Kraft davon getragen? Tugend ist keine Pflanze, die schnell wieder auflebt, wenn sie einmal vernichtet worden; ihr Same sprießt nur selten wieder am Orte, wo die Pflege selbst zerstört worden. Ein Blick nach den großen Städten Frankreichs geworfen, belehrt uns, in welchem fürchterlichen Umfange die moralische Verkommenheit dort besteht. Die Auflehnung gegen die katholische Kirche, welche ehemals in Gestalt der milden Theologie der Hugenotten aufgetreten und ausgerottet worden ist, trete jetzt in Form des größten Widerwillens hervor gegen Alles, was heilig ist, des wildesten Hasses gegen die Priester, des Strebens, alle Symbole der Religion zu vernichten und der offenen Verspottung aller jener moralischen Gefühle, welche selbst in den schlimmsten Zeiten von der Kanzel herab gepredigt worden sind. Die französische Kirche selbst habe willig mitgeholfen, die Religion zur Politik zu machen und die Arbeiter hätten es jetzt damit erwidert, daß sie der Politik ein religiöses Gepräge im schlimmsten Sinne des Wortes gegeben haben."

Deutschland.

= **Berlin**, 23. October. [Das Civilehegesetz. — Zur Geschäftsordnung. — Die Kreisordnung im Herrenhause. — Das städtische Deficit. — Ausstellung.] In den liberalen Abgeordnetenkreisen findet die Absicht, in Bezug auf ein Civilehegesetz mit Anträgen aus der Mitte des Hauses der Regierung vorzugreifen, durchaus keinen Anklang. Da es einmal als feststehend anzusehen ist, daß die Regierung eine derartige Vorlage einbringen wird, so ist es wohl selbstverständlich, daß derartige Anträge von vornherein zwecklos erscheinen, zumal Amendirungen, ja auch nachher unbenommen bleiben. — Die Frage wegen Fortdauer der gegenwärtigen Session wird jedenfalls im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Wie man hört, wird die Anregung dazu wohl von der Fortschrittspartei ausgehen, jedoch nicht in dem Sinne, die gegenwärtige Lage irgend wie zu erschweren, sondern lediglich um für die Folge eine Erklärung der Regierung dahin zu extrahiren, daß es sich jetzt nur um einen Ausnahmefall handle. — Der Antrag auf Einführung der neuen Geschäftsordnung, welche sich derjenigen des Reichstages anschließt, begegnet bei allen Fractionen des Abgeordnetenhauses einer zustimmenden Aufnahme und ist daher ihre Annahme im Plenum mit Sicherheit zu erwarten. Nur wird, wie wir bereits früher angedeutet haben, die Abschaffung der Rednerliste nicht acceptirt werden. Es ist kein Zweifel, daß durch die neue Geschäftsordnung eine erhebliche Vereinfachung der Abwickelung der Arbeiten bevorsteht, welche in Etwas immerhin auch zur Abkürzung der Sessionen beitragen möchte. — Im Herrenhause finden sich allmälig die neu berufenen Mitglieder und auch die Vertreter der Städte zahlreicher ein, so daß die Hoffnungen auf Zustimmung des Hauses zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses über die Kreisordnung sich mit Recht steigern dürften, man darf sich indessen keineswegs einer vollen Sorglosigkeit in dieser Beziehung überlassen, denn die Gegenpartei ist äußerst rührig und verfährt, wie sie das offen in der Generaldebatte bereits gethan hat, systematisch nach einer gewissen Abschreckungstheorie, die man nicht unterschätzen darf. Das Schicksal der Kreisordnung hängt also nach, wie vor, von dem Umstande ab, wie zahlreich die Freunde der Vorlage auf dem Platze erscheinen. Uebrigens soll sich die Sache ziemlich schnell abwickeln; man glaubt, in längstens 14 Tagen zur Schlußabstimmung gelangen zu können. — Der hiesige Magistrat ist mit Aufstellung des städtischen Budgets beschäftigt. Wie man hört, werden die Ausgaben die Einnahmen erheblich übersteigen und das somit entstehende bedeutende Deficit durch die Einkommensteuer gedeckt werden. Der Ausfall hat seinen Grund in der erforderlich gewesenen Gehaltserhöhung, in der Preissteigerung der Materialien, der Arbeitslöhne 2c. Die Summe, welche für Bauten verwendet worden, soll sich auf mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler belaufen. — Die unter dem Protectorat des Kronprinzen stehende Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse im hiesigen Zeughause sollte ursprünglich am 1. k. Mts. geschlossen werden. Durch die von allen Seiten eingehenden Anträge hofft man eine Verlängerung zu erzielen. Das Inventar wird dem Gewerbe-Museum zufallen.

□ **Berlin**, 23. October. [Dänische Diplomatie. — Depeschenwechsel über die sociale Conferenz. — Obligatorische Civilehe. — Herr von Keudell und Graf Kaiserling. — Herr von Blankenburg. — Oberpräsidentenstellen. — Lehrermangel. — Sparkassen. — Journalistisches.] Der Zähigkeit, mit welcher sonst inspirirte Organe der Vertragsmächte von 1866 für die Lösung der Nordschleswigschen Frage plädiren, wird in hiesigen diplomatischen Regionen aus guten Gründen besondere Beachtung geschenkt. Seit Kurzem befinden sich nämlich hier zwei Agenten des Kopenhagener Cabinets, deren Verbindungen sich nicht blos auf einflußreiche Staatsmänner in Berlin und Wien erstrecken und die im hiesigen britischen Botschafterhotel ebenso gut accreditirt sind, wie in jenem des Marquis de Goutaut-Biron, sondern die sich auch in höheren Sphären Geltung zu verschaffen suchen. So weit unsere Informationen reichen, sind diese Bemühungen bis zur Stunde fruchtlos geblieben. Der Gewandtheit der dänischen Agenten dürfte es auch kaum gelingen, der Angelegenheit eine andere Wendung zu geben. — Die Mittheilung der Journale bestätigt sich nicht, nach welcher Mitte November die Conferenz über die sociale Frage hier zusammentreten soll. Wie wir bereits an dieser Stelle anführten, ist die Antwort der Wiener Regierung auf die Benachrichtigung der diesseitigen bezüglich der Fertigstellung aller Vorarbeiten eingetroffen; das Wiener Cabinet hat sich jedoch vorbehalten, den Termin zum Zusammentritt demnächst zu bestimmen. — Die ministerielle Commission für die Berathung des Civilehegesetzes ist mit der Ausarbeitung des Entwurfes so weit gediehen, daß derselbe schon in den nächsten Tagen dem Staatsministerium vorgelegt wird. Es scheint, daß Dr. Falk der Initiative des Abgeordnetenhauses für die Einbringung eines Entwurfes zuvorkommen möchte. Ueber die Gründe, welche ihn zur Eile anspornen, circuliren in Abgeordnetenkreisen mannigfache Gerüchte. Jene dürften sich indessen als hinfällig erweisen, welche seine Stellung damit in Verbindung bringen. Wie wir hören, wünscht der Cultusminister das Gesetz über die obligatorische Civilehe im preußischen Landtage durchzubringen, weil im Bundesrathe keine Temperatur herrscht, welche der Annahme eines solchen Reichsgesetzes günstig wäre. — Die zuvorkommende Aufnahme, welche Herr v. Keudell seitens der Würdenträger der ungarischen Krone in Pest gefunden, hat hier und wohl auch anderswo einen großen Eindruck gemacht. Im Zusammenhang damit dürfte wohl die Andeutung stehen, daß für den Grafen Kaiserling, den früheren deutschen Gesandten in Konstantinopel, ein Gesandtschaftsposten bestimmt ist, der die Vertrautheit mit den orientalischen Angelegenheiten bedingt. — In liberalen Organen stellt man verwundernde Betrachtungen darüber an, daß Herr von Blankenburg nicht in den letzten Pairsschub einbegriffen worden. Die Freunde des schlagfertigen Champions der Neuconservativen behaupten, er selbst habe die Ehre abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblicke die Mitgliedschaft des Oberhauses anzutreten. Er hätte sich in der Kreisordnung seinen alten Freunden gegenüber als Strafbaier Eulenburgs aufspielen müssen und das wolle er nicht. — Herr v. Witzleben, der Oberpräsident von Sachsen, gedenkt dem Vernehmen nach in den Ruhestand zu treten. In diesem Falle würde wahrscheinlich der Oberpräsident von Pommern, Herr v. Münchhausen dessen Stelle einnehmen. Ob diese Eventualität so bald eintreten wird, als man in höheren Beamtenkreisen annimmt, das wird von andern Seiten noch bezweifelt. — Zur Verbesserung der Lage der Elementarlehrer wird blos eine halbe Million Thaler verwendet. Die Summe ist ungenügend und dürfte nicht dem Lehrermangel abhelfen, der sich täglich fühlbarer macht. Die Regierung soll aus allen Theilen des Landes wahre Jammerberichte über die unzureichenden Lehrkräfte erhalten. In der Provinz Sachsen z. B. kommen weit mehr als 100 Schüler auf einen Lehrer, während viele Stellen gar nicht besetzt werden können. In anderen Provinzen ist das Mißverhältniß ein noch größeres. Der Ministerrath beschäftigte sich allerdings in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Lehrernothstande, aber zur Annahme practischer Mittel behufs Abhülfe derselben kam es nicht. — Die Prosperität der Sparkassen Preußens war niemals so groß, als im gegenwärtigen Momente. Um nur ein Beispiel anzuführen, hat jene des Regierungsbezirks Merseburg um eine Million mehr Einzahlungen erhalten, als im vorigen Quartal. — Das Gerücht von der Gründung einer neuen conservativen Zeitung, welche die monarchisch-nationale Partei zu repräsentiren hätte, entbehrt allerdings nicht der Begründung. Man scheint von dieser Seite entschlossen zu sein, das Organ mit dem neuen Jahr ins Leben zu rufen, wenn die „Kreuz-Zeitung" an ihrer Tendenz festhält. Die Freunde derselben meinen jedoch, es handle sich mehr um einen Schreckschuß für die Redaction und diese sei nicht geneigt, die Flinte ins Korn zu werfen.

(O. C.) [Zum Etat.] Die Special-Etats sind noch nicht in unseren Händen, sondern bisher nur der Vorbericht zu dem Staatshaushalts-Etat für 1873 mit der allgemeinen Uebersicht der einzelnen Etats. Aber schon dieser Vorbericht ermöglicht es, unser Referat über den gestrigen Vortrag des Finanzministers mehrfach zu ergänzen und manche Ziffer zu berichtigen.

Günstige Lage der Finanzverwaltung. Die beiden Kriegsjahre 1870 und 1871 schlossen mit einem Ueberschuß von 6,206,260 Thlr., resp. 9,273,920 Thlr. ab. Das Friedesjahr 1872 wird hinter seinen Vorgängern nicht zurückbleiben, so daß die Verwaltung außer dem Ueberschuß von 1872 über 15,671,560 Thlr. zu neuen Verwendungen für 1873 verfügen kann. Diese letztere Ziffer setzt sich zusammen aus Mehr-Einnahmen und aus Ersparnissen. Die ersteren bestehen in 6,405,232 Thlr. Mehr-Ueberschuß der Betriebs-Verwaltungen und 1,936,519 Thlr. Mehr-Einnahmen der übrigen Verwaltungen. Doch sind hierin Summen enthalten, welche nicht regelmäßig wiederkehren und daher nicht als dauernde Deckungsmittel zu betrachten sind. Die Einnahmen des vormaligen Staatsschatzes, welche gegenwärtig in Folge des Verkaufes und der Ablösung von Domänen-Objecten in den neuen Provinzen ungewöhnlich hoch und für 1873 auf $4\frac{1}{2}$ Mill. veranschlagt sind, werden diese Höhe nicht nachhaltig haben. Sodann hat die Capital-Ablieferung von 1,750,000 Thlr. seitens der Seehandlung, die ein ungewöhnlich günstiges Geschäftsjahr ermöglicht hat, den Charakter einer einmaligen Einnahme. Endlich befinden sich unter den Einnahmen aus der

Stadt-Theater.

Donnerstag, 24. October.

Die ersten Begrüßungen zwischen dem Publikum und der neuen Theaterverwaltung haben nun seit Beginn des Monats ihren regelmäßigen Verlauf gehabt, ohne daß es dem Unterzeichneten vergönnt war, sich persönlich daran zu betheiligen. Nur hin und wieder drang in die sorglich bewachte Stille des Krankenzimmers die frohe Kunde von dem glücklichen Anlauf des neuen Unternehmens, das in allen Zweigen der dramatischen Kunst reiche Genüsse in Aussicht stelle. Ich horchte mit wärmster Theilnahme auf solche Kunde, ohne mich jedoch recht befriedigt zu fühlen, denn in Theaterdingen habe ich aus vielfacher Erfahrung gelernt — ein recht ungläubiger Thomas zu sein. Ich hörte die Botschaft wohl, allein mir fehlte der Glaube.

Und diese Ungläubigkeit hat ihren guten Grund. Nicht etwa, daß ich das Talent und die Fähigkeit des Herrn Schwemer irgenwie anzweifelte. Davon kann ja bei dem seit Jahren so erprobten Manne gar nicht die Rede sein. Aber bei allem Talent und aller Kenntniß ist Herr Schwemer doch kein Hexenmeister, und nur ein solcher könnte bei den obwaltenden Theaterverhältnissen eine wirklich gute Schaubühne heutzutage zu Wege bringen, in Breslau zumal, wo durch das doppelte Brandunglück und den häufigen Directionswechsel in dem letzten Jahrzehnt alle Bande eines geordneten Zustandes vollständig gelockert wurden und ein chaotisches Durcheinander an der Tagesordnung war. Hierzu nun die Desorganisation der deutschen Bühne im Allgemeinen, die namentlich in den letzten Jahren zu einer förmlichen Zerbröckelung der Bühnenkräfte geführt hat. Mit Ausnahme einiger bevorzugten Bühnen kann man kaum noch von irgend einer festgegliederten und organisirten Schauspielertruppe in Deutschland sprechen. Es giebt nur noch wogende Massen, in welche ein Theaterunternehmer wie in einen Glückstopf hineingreift. Ob er Treffer oder Nieten zieht, wer will das wissen?

Es wäre Selbsttäuschung, unter solchen Umständen gar zu große Hoffnungen auf das Stadttheater zu setzen. Denn selbst bei mehreren so glücklichen Treffern, wie dem Engagement des Robinson'schen Ehepaares, bedarf es doch für eine aus allen Richtungen der Windrose zusammengelesene Künstlerschaar einer längeren Zeit, um in ihr Zusammenwirken harmonischen Fluß zu bringen. Sich diese Schwierigkeiten verhehlen und mit gesteigerten Anforderungen an das neue Institut herantreten, wäre eine Ungerechtigkeit gegen den Unternehmer, von dem man nichts Unmögliches verlangen darf. Bescheiden wir uns darum lieber in unseren Ansprüchen und ersparen wir uns die Enttäuschungen.

Für uns Kritiker aus einer älteren Zeit zumal ist die Situation ohnehin peinlich genug. Wir können es ja nicht in Abrede stellen, daß wir alle schon seit Jahren gewissermaßen nur auf dem Wege des Compromisses mit dem Theater verkehren. Die Kritik kann unmöglich gegen Thatsachen ankämpfen, und so sah sie sich von Jahr zu Jahr genöthigt, der rückläufigen Bewegung Rechnung zu tragen und die künstlerischen Leistungen mit stets verringertem Maßstabe zu messen, so daß sie fast von der Gefahr bedroht ist, jeden sicheren Maßstab überhaupt aus den Händen zu verlieren. Wozu sich also die Lage damit noch verschlimmern, daß wir die Augen vor den unvermeidlichen Hemmnissen verschließen und Anforderungen geltend machen, deren Nichterfüllung nur zu einer dauernden Mißstimmung führen könnte.

An dieses offene Geständniß muß ich indeß bei dem Wiedereintritt in den kritischen Dienst die Bemerkung knüpfen, daß alle Rücksichtnahme auf die Schwierigkeit der Verhältnisse und alles Wohlwollen für das Gedeihen des Instituts mich doch unmöglich so weit beeinflussen können, um Verfehltes und Mangelhaftes, sei es in der Führung des Ganzen, sei es in der Leistung des Einzelnen nicht der gebührenden Rüge und Zurechtweisung zu unterziehen. Hier gilt es, Wache zu halten. Denn obwohl nur im Souterrain der Zeitung wohnend, kann ich mein Ohr doch nicht ihrem Mahnruf verschließen, daß wir sämmtlich die Aufgabe haben, Herolde des öffentlichen Gewissens zu sein. Vor diesem Gebot giebt es keinen Ausweg. Dem Schlendrian darum beharrliche Fehde, der Talentlosigkeit schonungslosen Tadel.

Mit so tugendsamen Vorsätzen ausgerüstet, betrat ich gestern zum ersten Mal das neue Haus. Eine sehr ansehnliche Versammlung hatte sich zu der Vorstellung von „Rigoletto" eingefunden, einer der schwächsten Opern Verdis und die in Breslau nur durch die Meisterleistung des Herrn Robinson in der Titelrolle schon vor Jahren im Interimstheater einen festen Platz im Repertoire gewinnen konnte. Der große Erfolg, den der Sänger auch diesmal wieder davontrug, gab hinlängliches Zeugniß von seiner ungeschwächten Kraft, die sich ebensowohl in dem erquickenden Wohllaut des Organs, als in der Wucht des dramatischen Ausdrucks bewährte. Die Ausführung der großen Scene des 3. Aktes namentlich glänzte wiederum durch eine dramatische Beredtsamkeit von überwältigender Wirkung. Gesang wie Spiel waren hier voll nnd ganz aus der innersten Tiefe der Situation geschöpft, aus dem Herzen strömend und zu Herzen dringend.

Die übrigen Mitwirkenden waren mir sämmtlich neu, und ich will mir nicht herausnehmen, nach einem einmaligen Anhören ein abschließendes Urtheil auszusprechen. Als allgemeines Signalement gestatte ich mir darum für heute nur die Andeutung, daß der Tenor Herr Koloman Schmidt vorzugsweise durch das schöne Vermögen seines Organs in dem hohen Brustregister zu bedeutender Wirkung berufen ist. Von charakteristischer Darstellung habe ich bei dem Sänger allerdings nicht sonderlich viel wahrgenommen. Allein ein Tenorist, dem die hohen Brusttöne zu leichter Verfügung stehen, kann sich mit jenem reichen Banquier vergleichen, der in einem Gesellschaftskreise die Aufforderung zu einer hohen Kartenpartie mit den Worten ablehnte: „Danke schön, meine Herren, hab's Gott sei Dank nicht nöthig." Lebendigen, dramatischen Ausdruck des Vortrages, Charakteristik des Spiels von einem Tenore zu fordern, der das hohe b mit Leichtigkeit anschlägt, — „danke schön, hab's Gott sei Dank nicht nöthig!" Es soll mich freuen, wenn sich Herr Koloman Schmidt als kein solcher Banquier erweist. — Die Gilda des Frl. Meißner war eine viel zu unfertige Gestalt, um zu einem sichern Urtheil Anlaß zu geben. Ihr Bestes bot die Sängerin in der bedeutendsten Nummer der Oper, in dem Quartett des 4. Aktes, wo sie ihren Part mit Sicherheit beherrschte, wo das Organ aber für die Oberstimme zu wenig Fülle und Klang hatte. — Frl. Epstein entwickelte in der kleinen Partie der Maddalena ein schönes, klangvolles Organ, und ein Gleiches that der Bassist Herr Brandstöttner in der Episode des Bravo. — Chor und Orchester thaten ihre Schuldigkeit, nur kam mir das Streichquartett etwas dünn und kraftlos vor, was vielleicht in der vertieften Placirung des Orchesters seinen Grund hat. Die Inscenirung war durchweg angemessen und geschmackvoll.

Max Kurnik.

Berlin. [Ein schlechter Scherz.] In der Fehrbellinerstraße, berichtet die „Tribüne", wohnt ein junger Kammermusiker, der um die Außenwelt sich wenig kümmernd, still und friedlich seinen Studien und seinem Berufe obliegt. Nur selten kommt es vor, daß an der Thür des jungen Musikus geläutet wird und Jemand Einlaß begehrt; um so mehr mußte es daher ihn und auch seine Wirthsleute überraschen, als am Freitag Früh die stille Klause von Einlaß Begehrenden fast gestürmt wurde. Es kamen nach und nach gegen zwanzig jüdische Kleiderhändler, um alte Sachen zu kaufen; sie hatten sämmtlich Briefe per Stadtpost erhalten, worin sie aufgefordert wurden, den Musiker um genannte Zeit zu besuchen, da er seine abgelegte Garderobe verkaufen wolle. Der Letztere wußte kein Wort von den Briefen und wies natürlich Alle ab; die Situation wurde aber noch ärger, denn es kamen schließlich Torffrauen und auch Holzabträger, die auf unten haltende, mit Holz, Torf und Kohlen beladene Wagen wiesen und bei dem Musiker anfragten, wo sie das von ihm brieflich bestellte Brennmaterial abladen sollten. Es sammelte sich eine Menge Menschen auf Treppen und Flur, und obgleich der also heimgesuchte Virtuos hoch und heilig betheuerte, keinen der Briefe geschrieben zu haben, so machten dennoch die Torffrauen, Kleiderhändler 2c. einen Heidenlärm, so daß schließlich Polizei requirirt werden mußte, die dem Scandal ein Ende machte. Jedenfalls hatte sich irgend ein Bekannter des Kammermusikers einen schlechten Witz gemacht, der übrigens schlimme Folgen für ihn haben könnte, wenn man seine Adresse ermittelte.

[Lagunen-Piraten.] Aus Venedig wird unter dem 15. October geschrieben: „Vergangenen Sonnabend wurde hier eine neue Art Verbrecher entdeckt, nämlich Lagunen-Piraten. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends fuhr eine Gondel aus der Nähe der Kirche Santa Maria della Salute ab und quer durch den breiten Canal della Giudecca der Insel gleichen Namens zu. In derselben befanden sich die Bankiers Masiero und Penso, ihre Commis und eine Kasse, welche, nach österreichischer Währung gerechnet, hunderttausend Gulden in Baarem und viele Werthpapiere enthielt. Diese Wechsler haben ihre Wechselstube am Ponte de Barrattaria und pflegten, auf dem Giudecca wohnend, allabendlich die Geldkasse mit sich nach Hause zu nehmen. So fuhren sie auch dieses Mal heimwärts. Als sie in der Mitte des breiten Canals angekommen waren, schoß plötzlich eine sogenannte „Vipera", von sechs Ruderern getrieben, auf sie zu. Die Vipera ist ein kleiner, schmaler, unverhältnißmäßig langer Kahn, der, am Vordertheile mit einer etwa einen Fuß langen eisernen Spitze versehen, leicht gebaut und pfeilschnell über das Wasser gleitet. Seiner Gefährlichkeit wegen — die eiserne Spitze bohrt im Anprall Gondeln und Kähne in den Grund — ist er verboten und nur bei der Regatta gestattet. Außerdem bedient sich die Finanzbehörde desselben bei Verfolgung von Schmugglern. Ein solch verbotenes Fahrzeug fuhr nun gegen die reichbeladene Gondel an; durch den Stoß fielen die an den Enden im Stehen rudernden Gondolieri ins Wasser. Die Piraten, deren dreizehn waren, stürzten sich in die Gondel, in welcher die zu Tode erschrockenen Wechsler saßen, und auf die Geldkasse, brachten dieselbe im Augenblick in ihr leichtes Fahrzeug und fort gings, windschnell durch das breite Wasserbecken vor San Giorgio Maggiore herum um die Spitze von Santa Maria Maggiore, unter die Brücke della Paglia, längs der Wasserseite des Dogenpalastes, unter der berühmten Seufzerbrücke durch, und in die engen, sich labyrinthartig verschlingenden Canäle hinein. Wohl erscholl der Ruf: „Dalli, dalli al ladro" (haltet, haltet den Dieb), wohl setzen sich Gondeln in Bewegung, mit rüstigen Ruderern bemannt, und

Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer für 1873 die 2½ Mill. Thlr., auf welche die Verwaltung verzichten wollte, als sie in der vorigen Session ihren Steuerreformplan vorlegte, über den eine Verständigung mit der Landesvertretung nicht erreicht werden konnte. Demnächst wird eine anderweite Gesetzesvorlage gemacht werden, die an der Absicht einer Steuerreform festhält, mithin die zuletzt erwähnte Einnahme fortan nicht als eine dauernde erscheinen läßt.

Dieselbe Betrachtung knüpft sich theilweise auch an die Ersparnisse, die mit 1873 eintreten. Als dauernd ist jedenfalls die Minderausgabe von 879,300 Thlr. im Staatsschulden-Etat anzusehen, da die 5procentige Anleihe vom Jahre 1859 im Laufe dieses Jahres getilgt worden ist, und ferner der Tilgungsfonds für die Staatsschuldscheine mit dem abermaligen Ablauf einer zehnjährigen Tilgungsperiode eine Verminderung um den Betrag der aus der Tilgung während dieser Periode resultirenden Zinsersparnisse erfährt. Dauernd ist ferner die Ersparniß von Renten-Zahlungen in Folge von Ablösung, desgleichen die an Porto und Frachtgebühren in Staatsdienst-Angelegenheiten im Betrage von 350,000 Thlr., weil anzunehmen ist, daß sie auf einer Vereinfachung des Geschäftsganges und Abnahme des Schreiberwesens beruht. Dagegen ist zur Zeit schwer zu ermessen, ob die Ersparniß von 6,100,509 Thlr. an dem Matrikularbeitrag Preußens zu den Ausgaben des deutschen Reiches, der für 1873 nur 11,101,989 Thlr. betragen wird, als eine dauernde zu betrachten ist, zumal die Ermäßigung der Matrikularbeiträge für 1873 auf einem Ueberschuß von 5,187,339 Thlr. beruht, der aus dem Jahre 1871 zur Deckung der Ausgaben des Reiches für 1873 zur Verfügung steht.

Daraus folgt, daß die disponiblen Ueberschüsse aus den Jahren 1871 und 1872, die zusammen die Höhe von 24,945,480 Thlr. erreichen, nur zum Theil zu dauernden Mehrausgaben verwendet werden können und 7,760,000 Thlr. zur außerordentlichen Tilgung von Schulden im Extraordinarium ausgesetzt werden. Es verdient Erwähnung, daß die Finanz-Verwaltung neben der Erleichterung, welche ihr das Consolidationsgesetz in Bezug auf die Tilgung von Staatsschulden gewährt, fortfährt auf eine verstärkte Tilgung der außerhalb der Consolidation gebliebenen Anleihen Bedacht zu nehmen, namentlich der 4½procentigen, für welche Tilgungsfonds aus den laufenden Staatseinnahmen dotirt werden müssen. Etwaige neue Eisenbahn-Anleihen werden nach dem jetzigen Stande des Zinsfußes voraussichtlich zu einem geringeren als dem bisher üblichen Zinssatz von 4½ % begeben werden können. Nach alledem erscheint die Erwartung nicht unberechtigt, daß, wenn die französische Contribution vollständig eingegangen ist und der Frieden erhalten bleibt, die preußische Finanzverwaltung in einigen Jahren sämmtliche Staatsschulden mit Ausnahme der consolidirten Schuld und der Eisenbahn-Anleihen zu tilgen im Stande sein wird.

Wie sich die dauernden und die einmaligen Mehrausgaben auf alle Zweige der Verwaltung vertheilen, hat der Finanzminister in seinem gestrigen Vortrage ausgeführt. Wir heben an dieser Stelle noch einmal hervor, daß 3 Millionen Thaler als eine neue dauernde Ausgabe auf den Etat gebracht worden sind zur Gewährung von Provinzialfonds an die noch nicht mit solchen Fonds ausgestatteten Verbände und 2,215,000 Thlr. als Wohnungsgelder-Zuschüsse für die Civil-Staatsbeamten. Beide Materien werden Gegenstand besonderer Gesetzes-Vorlagen sein. Während die dauernden Ausgaben der allgemeinen Finanzverwaltnng 5,340,583 Thlr. weniger betragen als im Jahre 1872 sind die dauernden Ausgaben aller übrigen Ministerien zusammen um 6,895,294 Thlr. gestiegen, darunter die des Cultusministeriums um 1,952,387 Thlr., nämlich auf 9,172,847 Thlr. Die einmaligen Ausgaben sind um 10,796,337 Thlr., im Ganzen auf 23,521,726 Thlr. erhöht. Unter diesen ragt das Finanzministerium mit 9,467,438 Thlr. hervor, in welche Ziffer die Tilgung von Staatsschulden mit einbegriffen ist; ihm zunächst steht das Handelsministerium mit 9,190,507 Thlr., dann folgt das Cultusministerium mit 2,416,629 Thlr., also gegen 1872 mit einem Plus von 387,228 Thlr. Aus der allgemeinen Uebersicht heben wir für heute nur hervor, daß der Etat des Cultusministeriums für „Bisthümer und die zu denselben gehörigen Institute" pro 1873 408,960 Thlr. in Ausgabe stellt, mithin um 2600 Thlr. weniger als der Etat für 1872; für katholische Consistorien 10,159 Thlr. (2309 Thlr. mehr), für katholische Geistliche und Kirchen 449,677 Thlr. (1176 Thlr. weniger), für „Cultus und Unterricht gemeinsam" 990,139 Thlr. (57,192 Thlr mehr).

Der Betrag der Schatzanweisungen wird für 1873 auf 10 Millionen festgesetzt, nachdem sich der Betrag der für das laufende Jahr festgesetzten Summe aus der Rückzahlung von Nothstandsdarlehnen um 800,000 Thaler verringert hat.

(Fortsetzung folgt.)

[Der Wirkl. Geh. Rath Graf Stillfried] ist auf seinen schlesischen Gütern nicht unerheblich erkrankt und hat deshalb bei den Funktionen, welche ihn in seiner Eigenschaft als Ober-Ceremonienmeister des Hofes beim Ableben des Prinzen Albrecht nach Berlin zurückriefen, durch den Vice-Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg vertreten werden müssen.

D.R.C. [Die Wahl in den beiden nordschleswigschen Wahlkreisen] hat wiederum mit der Erwählung der beiden bisherigen Protest-Abgeordneten Krüger und Ahlmann geendet. Die alte Comödie wird sich sonach wiederholen: die Herren verweigern den Eid auf die Verfassung und das Abgeordnetenhaus annullirt ihre Wahl. Uebrigens ist bemerkt worden, daß die Majorität, mit welcher diese beiden Herren aus der Wahlurne hervorgegangen sind, immer geringer geworden ist, und Nachrichten aus Nordschleswig, namentlich aus Flensburg, lassen sogar der Wahrscheinlichkeit Raum, daß Herr Ahlmann dort bei der nächsten Wahl nicht mehr die Majorität erhalten werde.

D.R.C. [Der Briefwechsel mit Bischof Krementz.] Die von dem Cultusminister Dr. Falk veranstaltete Zusammenstellung der Actenstücke, welche auf die Stellung des Bischofs von Ermland Dr. Krementz Bezug haben, enthält folgende Actenstücke: 1) Erlaß des Bischofs Dr. Krementz an den katholischen Religionslehrer Dr. Wollmann in Braunsberg vom 4. Juli 1871; 2) aus dem „Pastoralblatt für die Diöcese Ermland" vom 1. August 1871: a. Hirtenbrief des Bischofs Krementz vom 22. Juli 1871, b. „Wesen und Wirkungen des Kirchenbannes"; 3) Schreiben des Cultusministers Dr. Falk an den Bischof Krementz vom 11. März 1872; 4) Antwort des Dr. Krementz an den Cultusminister vom 30. März 1872; 5) aus dem „Pastoralblatt für die Diöcese Ermland" vom 1. April 1872: „Die äußeren Folgen der Excommunication"; 6) Schreiben des Cultusministers Dr. Falk an den Bischof Krementz vom 21. Mai 1872; 7) Antwort des Bischofs an den Minister vom 15. Juni 1872; 8) Immediateingabe des Bischofs Krementz vom 5. September 1872; 9) Schreiben des Ministerpräsidenten Fürst Bismarck an den Bischof Krementz vom 9. September 1872; 10) Immediateingabe des Bischofs Krementz vom 11. September 1872; 11) Antwort des Bischofs an den Fürsten Bismarck vom 13. September 1872; 12) Schreiben des Fürsten Bismarck an Bischof Krementz vom 16. September 1872; 13) Antwort des Bischofs an den Fürsten Bismarck vom 20 September 1872; 14) Schreiben des Fürsten Bismarck an Bischof Krementz vom 23. September 1872; 15) Schreiben des Cultusministers Dr. Falk an den Bischof Krementz vom 25. September 1872.

Thorn, 23. Octbr. [Cholera.] Aus amtlicher Quelle wird mitgetheilt, daß seit vier Tagen kein Anfall von Cholera hier mehr vorgekommen ist und daß die im Anfang der vorigen Woche noch vorgekommenen ganz leichten Anfälle Eisenbahnarbeiter betroffen haben, welche sich durch Nächtigen im Freien heftige Erkältungen zugezogen hatten. Man darf daher die Krankheit als erloschen betrachten. Die Polizeibehörde hat für die aus Polen kommenden Flößer eine fünftägige Quarantäne angeordnet, so daß eine weitere Einschleppung nicht zu befürchten ist.

(Br. Z.)

Aus Thüringen, 21. October. [Der Mohr in Greiz.] Wegen eines bei der Einzugsfeierlichkeit als Mohr gefärbten Individuums schreibt die „Greizer Zeitung" Folgendes: „Wir rufen die fürstliche Staatsanwaltschaft an, das Vergehen gegen die Sittlichkeit von Seiten eines als Mohren angestrichenen Menschen nicht zu ignoriren, weil von gewisser Seite das Gerücht in die Oeffentlichkeit getragen wird, die liberalen Leute hätten, um Aergerniß hervorzurufen, den Menschen zu dieser Rolle veranlaßt, während jener Mohr selbst wiederholt einen Cavalier aus der Nähe des Fürsten als den Anstifter dieses schmutzigen Aufzuges genannt hat, der wieder einmal Reuß-Greiz in den „Kladderadatsch" bringen wird. Es wäre nichts anderes als eine Unterdrückung der öffentlichen Meinung, wollte man eine Anzahl Bürger insgeheim beschuldigen und den wahrhaft Schuldigen ungestraft und unbeleumundet frei ausgehen lassen. Der öffentlichen Meinung gegenüber ist hierorts bereits zu viel gesündigt worden, als daß eine weitere Schädigung derselben in Zukunft feige zugegeben werden könnte. Wir mindestens schweigen nicht, wo zu reden die Pflicht erheischt." — Man wird wohl nicht verkennen, daß es für die deutsche Presse sehr opportun ist, dem Lande Reuß-Greiz etwas zu Hülfe zu kommen.

(Magd. Ztg.)

München, 22. October. [Untersuchung.] Nach einer Mittheilung im „Vaterland" ist gegen den Redacteur des „Volksboten" wegen eines von dem königl. Kammerherrn Freiherrn v. Linden in dieses Blatt geschriebenen Artikels Untersuchung wegen Hochverrathes eingeleitet.

□ **München**, 22. Octbr. [Dementi. — Fuldaer Denkschrift. — Adresse. — Geschenk. — Programmaustausch. — Bahn- und Telegraphenmarken. — Statistisches.] In der heutigen „Allg. Ztg." bezeichnet ein halb officiöser alle auf ein Schwanken des gegenwärtigen Cabinets oder auch nur der Stellung des Cultusministers v. Lutz hindeutenden, in der Presse verbreiteten Nachrichten als unbegründet und glaubt, daß der Ausstreuung derartiger Nachrichten das tendentiöse Bestreben zu Grunde liege, die Verhältnisse des Landes stets als schwankend darzustellen und die politische Lage des baierischen Staates nach Kräften zu erschweren. Im Hinblick auf das im Laufe der glücklich vergangenen „Gasserei" vom Ministerium beobachtete unverantwortliche Schweigen und die gerade zumeist durch dieses beharrliche Außerachtlassen der Bitte des Volks um Aufklärung über den Stand der Angelegenheit im Lande hervorgerufene Aufregung ist, da die vielbesprochene Solidarität der Cabinetsmitglieder allem Anscheine nach demnächst in die Brüche zu gehen droht, das obige „Beruhigungs"-dementi zwar gut gemeint, andererseits aber auch herzlich schlecht ausgeführt. Jeder nur einigermaßen aufmerksame Beobachter des Ganges der baierischen Politik im Innern wie nach Außen, wird nämlich allgemach zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß in Folge des plan- und ziellosen Hin- und Herschaukelns der baierischen Politik zwar nicht die Verhältnisse des Landes" an sich, wohl aber das Verhältniß Baierns zum deutschen Reich als nichts weniger denn ein festgeregeltes zu betrachten ist. Waren die baierischen Staatsmänner und vor allen Herr v. Lutz ernstlich gewillt, den einmal eingegangenen Verpflichtungen gegen Kaiser und Reich ihrem ganzen Umfange nach nachzukommen, dann durfte unmöglich ferner mehr von einem Liebäugeln mit den Clericalen, diesen erklärten Reichsfeinden und erbitterten Gegnern der Versailler Verträge, die Rede sein können, dann wäre es unmöglich gewesen, bei Einführung fast einer jeden durch die Verträge oder durch die Reichsgesetze bedingten civilen, gerichtlichen oder militairischen Abänderung in Baiern event. bereits gültig gewesener Anordnungen und Institutionen den Mißmuth und das Bangen wahrzunehmen, ob hierdurch vielleicht einer „berechtigten baierischen Eigenthümlichkeit" oder auch der in Baiern leider noch allzu mächtigen clericalen Partei zu nahe getreten werde! Auf der einen Seite gut deutsch und als treuester Freund des deutschen Reiches sein wollen, auf der andern dagegen das Recht zu beanspruchen, einen selbstständigen, ganz unabhängigen Staat im Reiche bilden zu dürfen — das ist die Politik Baierns. Ob einer derartigen Schaukelei, die man euphemistisch genug „Politik" zu nennen beliebt, der Vorwurf der Haltlosigkeit mit Recht gemacht werden darf, bezw. ob das Ministerium mit Recht gegen diese Beschuldigung zu protestiren vermag, dürfte hiernach nicht schwer zu entscheiden sein. Der zweite Vorwurf, daß durch „derartige Nachrichten die politische Lage des Landes erschwert werde", verdient eigentlich gar keiner Widerlegung. Nicht durch Besprechungen der Unfehlbarkeit des jetzigen Ministeriums, sondern lediglich und nur allein durch die schwankende Politik der baierischen Staatsmänner wird die Lage und das Verhältniß des Landes zum Reich erschwert. Möge eine feste, energische Hand das Staatsruder in die Hand nehmen und unbeirrt durch das Geschrei der Reichsfeinde (die Versuche zur Bildung eines particularistischen oder clericalen Cabinets, werden nach der Gasser'schen Affaire in Baiern doch wohl hoffentlich für immer aufgegeben worden sein) innerhalb der durch die Verträge gezogenen Grenzen mit der Reichsregierung offen und ehrlich Hand in Hand gehen, dann wird kein wirklicher Deutscher sich mehr über baierische Schaukelpolitik beklagen und könnte man mit vollster Ruhe der naturgemäßen Weiterentwickelung des Reiches zusehen — dazu gehört aber eine andere Hand als die des Herrn v. Lutz, von Herrn v. Pfretzschner gar nicht erst zu reden, und aus diesem Grunde bleibt der Wunsch, Herrn v. Lutz aus dem Cabinet entfernt zu sehen, vollkommen gerechtfertigt. Daß Herr v. Lutz übrigens allen Anlaß hat, seine Stellung als erschüttert zu betrachten, wird gerade am allerwenigsten durch das in Rede stehende höchst ungeschickte Dementi der „Allg. Z." hinweggeleugnet. Seine Tage als Lenker des baierischen Staatsschiffs sollten im Interesse Baierns gezählt sein und — sind es auch wohl! —

---

folgten so schnell als möglich den Fliehenden. Aber eine Vipera hat wohl die dreifache Geschwindigkeit der gewöhnlichen Kähne; die Verfolgung war ein vergebliches Unternehmen. Sonntags fanden einige Finanzwächter in der Nähe von Mesire die entwendete Kasse erbrochen und des baaren Geldes beraubt. Die Werthpapiere waren jedoch unversehrt vollständig vorhanden."

[Per Velocipede durchgegangen.] Ein sich längere Zeit in Berlin aufhaltender Oesterreicher hatte sich, nach dem „B. Frdbl.", bei einigen Velocipede fahrenden Herren per Karte als Baron Oscar v. Holmberg, k. k. österr. Lieutenant a. D., vorgestellt und gebeten, ihm zu gestatten, kleine Ausflüge von Lichterfelde aus per Velocipede mitzumachen. Da derselbe nicht im Besitz eines eigenen Wagens war, so wurde ihm ein solcher zwei Mal leihweise übergeben. Eines Sonntags jedoch kam der Baron allein zu dem die Velocipedes in Verwahrung habenden Gastwirth Hintzpeter in Lichterfelde, ließ sich das beste Velocipede vom Hausknecht geben und unter dem Vorwande, daß er die Erlaubniß dazu habe und mit den anderen Herren in Großbeeren zusammentreffe, fuhr er ab. Nachdem derselbe nach einigen Tagen nicht zurückgekehrt war, erkundigte man sich in seiner Wohnung in der Neuen Königstraße nach ihm und erfuhr, daß der Baron unter Hinterlassung von Schulden und Mitnahme seiner Sachen verschwunden sei; er war also seinen Gläubigern mit ausgeführtem Velocipede durchgegangen und muß sehr schnell gefahren sein, denn man hat heute, nach Verlauf von drei Wochen, noch nichts wieder von ihm gehört.

Berlin. [Ein Musterwirth.] In dem Weißwaarengeschäft der Gebrüder T.... in der Friedrichsstraße, erzählt die „Tribüne", kaufte kurz nach dem 1. October eine sauber gekleidete Frau kurze Mullgardinen, um vier Fenster damit zu bekleiden. Darüber waren vierzehn Tage vergangen, da kam die Frau weinend wieder in das Geschäftslokal des Herrn T.... und theilte diesem mit, daß sie am 1. October eine neue Wohnung in der Taubenstraße bezogen; kaum aber habe der Wirth die von ihr gekauften Gardinen an den Fenstern bemerkt, so sei er ihr wüthend und mit der Drohung entgegen getreten, sie sofort exmittiren zu lassen, wenn nicht augenblicklich die kurzen Lappen, wie sich der Wirth ausdrückte, von den Fenstern verschwänden. „Ich dulde in meinem Hause nur lange Schleier-Gardinen an den Fenstern", ließ er sich zu der armen Miethherin vernehmen. Diese aber betheuerte, nicht die Mittel zu besitzen, um die Fenster nach dem Wunsche des Herrn Wirth ausschmücken zu können. Dann müsse sie ziehen, lautete das Ultimatum! Der armen Frau stand das Schreckbild Wohnungsnoth vor Augen und sie ging deshalb geängstigt zu den Kaufleuten, um neue Gardinen zu kaufen. Die erforderliche Summe dazu hatte die Aermste durch Versatz eines Stückes Bett sich verschaffen müssen. Genannte Herren waren jedoch so human, ihr die Hälfte des Betrages zu erlassen und einer der Geschäftsinhaber ging außerdem zu dem Herrn Wirth, um ihm das ungesetzliche und brutale Verfahren gegen seine Miethherin vorzuhalten. Der Herr Wirth aber erwiderte: „Ach watt Gesetz, wenn ick exmittiren will, finde ick doch Gründe!"

[Die ungesetzliche Ausstellung medicinischer Diplome] Seitens einiger amerikanischer Institute hat die Legislative von Pennsylvanien veranlaßt, eine eigene Commission zur Feststellung des Thatbestandes zu ernennen, deren Untersuchung folgende Resultate zu Tage gefördert hat. Die Institute, auf welche sich die Untersuchung erstreckte, waren: die Universität von Pennsylvanien, das Jefferson Medical College; die Philadelphia University of Medicine and Surgery und das Eclectic College of Medicine, die sich sämmtlich in der Stadt Philadelphia befinden. Gegen die Universität von Pennsylvanien und das Jefferson Medical College ergab die Untersuchung keinerlei Grund zur Anschuldigung. Ganz anders verhält es sich jedoch bei den übrigen Anstalten. Durch Nachforschungen bei vielen Zeugen wurde festgestellt, daß die Philadelphia University of Medicine and Surgery unter Vertretung des Dr. William Payne und das Eclectic Medical College unter Vertretung des Dr. John Buchanan lange Zeit offen mit dem Verkaufe von Diplomen an Personen, welche nicht einmal einen Cours durchgemacht hatten, ja manchmal ohne alle medicinische und wissenschaftliche Bildung überhaupt waren, Mißbrauch getrieben haben. Es ist erwiesen, daß Dr. Payne für den Preis von 200 Dollars einer ihm bis auf den Namen völlig unbekannten Person, einem zweijährigen Kinde, den Grad eines Doctors der Medicin verschafft hat. Dr. Payne schloß ferner Verträge ab, Diplome zum Verkaufe zu liefern. Aus den Büchern des in Rede stehenden Instituts ergiebt sich, daß viele Ehrendoctor-Diplome für Bezahlung ertheilt worden sind, mit genauer Angabe der bezahlten Summen und der Namen, der auf diese Weise promovirten Personen. Die Erhebungen über das Gebahren des Eclectic College of Medicine ergaben, daß der Handel mit Diplomen offen und systematisch betrieben worden ist. So sind Diplome in regelrechter Form und von der Facultät unterschrieben an Frauen verliehen wurden, die nicht einmal angeben konnten, wo sich das College befand, und liegen Zeugnisse in Masse vor, welche die genannten Institute in der bezeichneten Richtung schwer graviren. Auf Grund dieser Thatsachen beantragte die Commission, den genannten Instituten die ihnen verliehenen Rechte durch ein Gesetz zu entziehen, was auch von der gesetzgebenden Versammlung einstimmig beschlossen wurde.

[Feuer im Irrenhause.] Am 25. September brach in dem Irrenhause zu Newburgh (Nordamerika) Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf „Feuer" unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglückshause seinen Heerd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, sobald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollen. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung Anderer behilflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie und furchtbare Verzerrungen kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich entschieden, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, 600 Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen werden, da weder Ueberredungskünste, noch Drohungen helfen wollten. Ja, manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügten, sie von der Stelle, auf der ihnen ein schrecklicher Tod drohte, wegzubringen. Einige bestanden darauf, Alles, was sich im Zimmer befand, mitzunehmen, und packten daher Möbel, Betten u dergl. m. zusammen. Besonders verursachten die weiblichen Patienten viel Schwierigkeiten. Endlich war es gelungen, sämmtliche Insassen aus dem dem Zusammensturze nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und der Rettungsmannschaft ihr Leben eingebüßt. Einmal in's Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich viele auf und davon und durchstreifen nun die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

[Aus dem Thierleben] wird der „Tribüne" ein seltsames Geschichtchen mitgetheilt, dessen Wahrheit der Einsender desselben verbürgt. Wir geben, sagt das Blatt, es daher wieder, wenn auch vielleicht mancher unserer Leser ungläubig den Kopf schütteln wird: Der in der Prinzenstraße wohnende Postbeamte Z. hat eine von ihm aufgezogene 6 Jahr alte Katze, die mit dem Kanarienvogel ihres Herrn in gemüthlicher Eintracht lebt. Während der Postbeamte eines Abends im Halbdunkel mit einem Gaste plaudernd auf dem Sopha sitzt, wird er durch ein im Augenblicke unerklärliches Benehmen der Katze erschreckt. Er sowohl, wie sein Gast sehen, wie die Katze pfeilschnell auf das am Boden spielende Vögelchen zuschießt und zubeißt. Ehe die erschreckten Zuschauer zu Hilfe eilen können, steht die Katze schon vor ihnen auf dem Sophatisch und präsentirt ihrem Herrn das Vögelchen, es unversehrt im Munde haltend. Ueber die Ursache der Handlungsweise der Katze nachdenkend, bemerken die beiden Personen, daß sich, von ihnen unbemerkt, eine fremde Katze durch die nur angelehnte Thür in das Zimmer geschlichen hat. Die Katze des Herrn Z. wußte also sehr gut, daß ihr Spielkamerad ein leckerer gesuchter Bissen für den Eindringling sei und rettete denselben.

Berlin, 22. October. [Ein eigenthümliches Mißgeschick] passirte, wie der „D. Stb.-Z." mitgetheilt wird, am Sonntag dem Prediger Ohle in der Kirche zu Tempelhoff. Demselben war eine Trauung und eine Taufe angemeldet. Der Hr. Geistliche pflegt das Ritual bei diesen feierlichen Acten abzulesen. Das Brautpaar sollte zuerst eingesegnet werden, da dasselbe jedoch auf sich hatte warten lassen, so wurde auf Bitten des Vaters, der Act der Taufe vor der Trauung vorgenommen. Die Pathen umstanden das Taufbecken, erstaunten aber nicht wenig, als der Geistliche vor dem Täufling eine vollständige Traurede ablas. Erst als auf die an das vermeintliche Brautpaar gerichtete Frage, ob es der ernstliche Wille desselben sei, eine Ehe einzugehen, keine Antwort erfolgte, wurde der Hr. Prediger seinen Irrthum gewahr und begann nunmehr den Taufact, der unter allgemeiner Heiterkeit der zahlreichen Zeugen zu Ende geführt wurde.

[Franz Liszt und Richard Wagner versöhnt.] Ungarische Blätter wissen davon zu erzählen, daß Franz Liszt vor Kurzem nach Bayreuth gereist sei, um seinen Schwiegersohn Richard Wagner und seine Tochter Cosima zu besuchen. Wagner soll seinem Schwiegervater einen separaten Wohnungsflügel eingeräumt haben, damit derselbe in aller Bequemlichkeit bis zum Winter bei ihm verweilen könne. Daraus wird allgemein der Schluß gezogen, die bekannten Spätsommer-Ereignisse aus dem Jahre 1869 hätten einen versöhnlichen Abschluß gefunden.

[Der Einfluß des violetten Lichts auf die Ernährung.] Die Gärtner, sagt das „Dresd. Journal", haben schon längst die Beobachtung gemacht, daß unter dem Einfluß der violetten Scheiben das Wachsthum der Pflanzen zunimmt und General Pleacanton hat dies für das Gedeihen der Weinstöcke mit bestem Erfolge benutzt. Er hat aber auch diese Erfahrungen für die Thierwelt verwerthet und gefunden, daß die unter einem blauen Dache befindlichen Stiere in einem Monat um 34 Pfund zunahmen, während die unter einem weißen Dache gehegten im Wachsthum zurückblieben. Eine italienische medicinische Zeitschrift „l'Ippocratico" fragt nun ganz ernstlich, ob es nicht zweckmäßig wäre, in unsern Kinderspitälern statt der weißen Scheiben blaue zu verwenden. Zunächst wird es wichtig sein, dahinter zu kommen, ob eigentlich von den verschiedenen Beobachtern violettes oder blaues Licht, d. h. Glas gemeint ist.

[Die Pyramiden als — Leuchtthürme.] Wie der „Figaro" berichtet, ist der Pariser Ingenieur Beisty vom Khedive berufen worden, Leuchtthürme auf den Pyramiden zu errichten. Die Feuer, die dort lohen werden, wo vier „Jahrtausende herabblicken", werden bestimmt sein, den Schiffern auf dem Nil und den Karawanen in der Wüste zu leuchten, zwanzig Lieus in die Runde. Wie werden sich die Pharaonen, die Ramses, die Amenophis im Grabe vor Grimm und Aerger umkehren, wenn sie dieser Profanirung ihrer gigantischen, mit dem Schweiße und Blute hunderttausender Frohn-Arbeiter gekitteter Grabmäler gewahr werden.

London, 21. October. [Mormonische Auswanderer.] Am 16. d. M. haben sich wieder 197 Mormonen auf den Dampfer Minnesota nach New-york eingeschifft, um von da sich nach Utah zu begeben. — Die Auswanderungsgesellschaft bestand aus 144 Engländern, 24 Schotten, 5 Iren, 22 Walisern und zwei Mitgliedern vom Continente. Im Ganzen haben im Sommer 1872 sich von Liverpool aus nach Utah 1595 Personen begeben, nämlich 632 Engländer, 92 Schotten, 131 Waliser, 13 Irländer. Die übrigen 727 kamen vom Festlande.

Berlin. [In der Oberklasse einer hiesigen Schule] dauert der Cursus in der Geschichte zwei Jahre, während die Versetzungen halbjährlich stattfinden. Erklärlicher Weise ist das Wissen der Schüler ein sehr ungleiches und so passirte es denn einem Knaben, daß er die ihm vom Lehrer vorgelegte Frage nicht beantworten konnte. „Wie lange hörst Du Geschichte mit an?" fragte der Lehrer. „Seit Christi Geburt,' war die Antwort. „Und Du?" indem er sich zu dem Folgenden wandte. „Seit Erschaffung der Welt."

Gestern und vorgestern circulirte in den Blättern die Nachricht, Herr v. Lutz sei dieser Tage zum König nach Berg berufen worden, um dem Monarchen über die von den Bischöfen in Fulda beschlossene Denkschrift Vortrag zu erstatten. Mit Rücksicht darauf, daß der König jüngster Zeit gar nicht in Berg, sondern in Hohenschwangau, Linderhof rc. gewesen, erscheint diese Nachricht als eine mindestens zweifelhafte, weshalb ich auch die an dieselbe geknüpften Combinationen der baierischen Presse ganz übergehen will. — Von gut unterrichteter Seite erfahre ich soeben, daß die Führer und andere Notabilitäten der altkatholischen Reformbewegung, wie Döllinger, Friedrich, Reinkens u. s. f. eine Adresse an den König zu richten beabsichtigen, in der sie die Fehler und Schwächen des Cultusministers v. Lutz auseinander setzen wollen und welche später durch die Presse veröffentlicht werden soll. In wie weit Herr v. Döllinger sich an diesem Vorhaben zu betheiligen gedenkt, ist noch unbekannt, keinesfalls dürfte es nach seinem bisherigen äußerst vorsichtigen Verhalten in dieser Frage Herrn v. Lutz gegenüber von hervorragender Bedeutung werden. — Der König hat dem Cultusministerium 500 Zollcentner Kanonen-Metall aus den im Kriege 1870—71 erbeuteten französischen Geschützen zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, bedürftigen Gemeinden schenkungsweise Metall zum Gusse von Kirchenglocken zu überlassen. — Das baierische Cultusministerium hat auf Ansuchen des k. k. österreichischen gleichen Ministeriums einen directen Programmaustausch zwischen den österreichischen und baierischen technischen Unterrichts-Anstalten für jetzt und die folgenden Jahre angeordnet. — Vor einiger Zeit wurde von hier aus die Nachricht verbreitet, die Eröffnung der Offizierskúchen habe bereits stattgefunden. Dies ist unrichtig. Die Herstellung der nöthigen Localitäten konnte bis 1. October nicht durchgeführt werden und werden dazu auch von jetzt an noch mehrere Wochen erforderlich sein. — Mit Schluß dieses Monats sollen die neuen Telegraphen-Freimarken zur Ausgabe gelangen. Die Umschrift derselben lautet: „Telegraphie des deutschen Reiches" und die Werthbezeichnung „Groschen". Im Uebrigen bleiben sie unverändert. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen die süddeutschen Bahnen Eisenbahnmarken einzuführen und das unbequeme Billetsystem abzuschaffen. Dieselben sollen für je eine Meile Geltung haben und in derselben Weise wie die Briefmarken ausgegeben, zur Fahrt in jeder beliebigen Richtung berechtigen. Unzweifelhaft würde diese Einrichtung nicht nur dem reisenden Publikum, sondern auch den Bahnverwaltungen zum größten Vortheil gereichen. — Die Arbeiten am Wagnertheaterbau in Bayreuth gehen rüstig vorwärts. Von den Patronatsscheinen ist etwa ein Drittel abgesetzt. Das Gebäude selbst besteht aus Fachwerk mit dazwischen gelegter Vermauerung. Nur zwei Thürme an der Vorderfront werden massiv aus Stein gebaut, um darin das Wasser in die Reservoirs emporzuleiten und um es von da theils zu Scenerien, theils als Schutz bei Feuersgefahren verwenden zu können. Um das nöthige Wasser zu erhalten, wird u. A. im Innern des Theaters auch ein Brunnen gegraben. Die Unkosten des Pfingstconcertes haben sich, beiläufig bemerkt, auf ca. 9000 Fl. belaufen. — Vor einigen Tagen weilte Franz Liszt bei Richard Wagner in Bayreuth. — Einer Statistik der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Baiern im Jahre 1871 verdient entnommen zu werden, daß es in Baiern drei zum allgem. deutschen Genossenschafts-Verbande gehörende Unter-Verbände giebt (der fränkische, der pfälzische und der südd. Consumvereinsverband in München). Weiter existiren 73 Vorschußvereine, wovon 19 in der Rheinpfalz, 11 Rohstoff-Genossenschaften (4 in der Pfalz), 6 Werkgenossenschaften, 1 Magazins-Genossenschaft (München), 5 Productiv-Genossenschaften und 24 Consum-Vereine; von letztgenannten 4 Gattungen findet sich in der Pfalz keine vor, so daß sich also diese Provinz lediglich mit Vorschuß-Vereinen und Rohstoff-Genossenschaften an den Schulze-Delitz'schen Vereinen bethätigt.

Straßburg, 20. Octbr. [Dem Bismarck-Stipendium für Straßburg] ist seitens der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft aus dem Wohlthätigkeitsfonds durch den Geh. Hofrath Brüggemann die Zuwendung der Summe von 20,000 Thlr. angemeldet worden, welche beim Reichskanzleramte bis zur Genehmigung der Statuten asservirt werden sollen. Das Comite hat diese so bedeutende Bethätigung des Interesses für die neue Universität Straßburg mit Dank entgegen genommen. Die Gesammtsumme der Beiträge für das Bismarck-Stipendium beträgt bis jetzt inclusive dieser Gabe gegen 44,000 Thlr. Die Zweig-Comites in den anderen bedeutenderen Städten Deutschlands wie Hamburg, Bremen, Lübeck, Dresden rc. sind mit ihrer Thätigkeit noch nicht zum Abschluß gekommen, vielmehr werden die Sammlungen dort wie hier mit regem Eifer fortgesetzt. In der nächsten Zeit werden die Statuten für das Bismarck-Stipendium entworfen und seiner Zeit durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Als Ueberreichungstag des Stipendiums ist der 1. Mai 1873, der Stiftungstag der Universität, in Aussicht genommen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 23. October. [Palacky's politisches Testament. — Schmeidel nicht mehr Staatsanwalt. — Duschek †. — Delegationen.] Der „Vater der Nation", Palacky, allerdings schon ein guter Siebziger, hat in einem Nachwerke zu seinen historischen Essay's die Gelegenheit ergriffen, den Czechen ein Abschiedswort zuzurufen. Dasselbe muß der Verfassungspartei höchst à tempo kommen und wird den Feudalen als Schutzherren der „Nationalen" manche Unbequemlichkeit verursachen. Palacky erklärt dreimal, daß er den Fortbestand Oesterreichs für unmöglich hält; daß er sein bekanntes Wort von 1848 zurücknimmt, Oesterreich müsse erfunden werden, wenn es nicht schon existirte: und daß er für seine Nation nach dem Untergange der Monarchie nichts fürchte. Da wird es den blaublütigen Herren denn nicht mehr ganz leicht werden, bei Hofe die Doctrin zu predigen, daß das wahre Oesterreicherthum nur in jenen slavischen Stämmen ist, die dem Edelmann den Rockzipfel und dem Pfarrer die Hand küssen. Das übrige Gefasel von dem Pochen der Deutschen auf ihren Shylockschein; das, nach den Fundamentalartikeln und zur Zeit der gemeinen Betrugsprocesse gegen Skreischowski und Genossen, alberne Gerede von der „Ritterlichkeit und Hochherzigkeit der Czechen" ist zu fade, als daß man länger dabei verweilen sollte. Uebrigens dürfte doch auch Palacky, der sich auf das nun entdeckte Staatsrecht der Czechen steift, nicht vergessen, daß er 1861 dem Herrenhause Schmerlings angehört und im Verfassungsausschusse des Wien-Kremsierer Reichstages ein Gruppensystem vertheidigt, das zu Declarationen und den Fundamentalartikeln wie die Faust auf's Auge paßt. Danach sollten die deutschen Theile Mährens und Böhmens zu Inneröstereich, die slovakischen Comitate Nordungarns aber zur Wenzelskrone geschlagen werden. Galizien und die Bukowina bildeten die polnische — Krain, Südsteiermark, Istrien die slovenische — Kroatien-Slavonien-Dalmatien die illyrische — das Trent, Triest und Lombardo-Venetien die italienische — Siebenbürgen und Südungarn die rumänische — das Land zwischen Theiß und Donau die magyarische Gruppe. Wie stimmt das zu den unverjährbaren Rechten der Wenzelskrone auf Böhmen, Mähren und Schlesien, die heut das Dogma der czechischen Staatsrechtslehre predigt; wie zu den Fundamentalartikeln, welche die Integrität der Stephanskrone anerkennen? — Oberstaatsanwalt Schmeidel ist dieses Postens enthoben. Da er unter Hye 1867 als Liberaler auf denselben berufen ward, sich jedoch auch unter Hohenwart allen clericalen und föderalistischen Launen anbequemte, braucht die Presse ihm nicht nachzuweinen. Indessen zur Freude liegt eben so wenig Grund vor, bis wir seinen Nachfolger kennen. — Völlig verschollen starb auf einem ungarischen Dorfe Kossuths Finanzminister Duschek im 77. Jahre. Er scheint in der Revolution, um die Regierungsfonds zu schützen, eine ähnliche Doppelrolle gespielt zu haben, wie Kraus während der Octobertage in Wien — wenigstens stand in einem aufgefangenen Polizeifascikel neben seinem Namen die Note: „Vollständig gerechtfertigt". Dennoch mußte er nachher zwei Jahre sitzen. — Die Delegationen zanken sich noch um einen Ausgabeposten von 300,000 Fl. für die Militärgrenze, den die Erblande nach Provinzialisirung der Grenzlande streichen und dem ungarischen Landesbudget zuweisen.

Wien, 22. Octbr. [Altkatholisches.] Gestern erhielt der Präsident des Cultusvorstandes der Wiener Altkatholiken-Gemeinde Herr Linder von Herrn Alois Anton ein Schreiben, mit welchem er ihm seine definitive Resignation auf das Amt eines Pfarrers der Altkatholiken anzeigt.

Prag, 23. Octbr. [Palacki] publicirt ein „Nachwort" zu seinem „Radhost" (einer Sammlung vermischter, historischer Arbeiten) als ein „Abschiedswort an seine Nation", welches unter anderen folgende Stellen enthält:

„Gleich beim Eintreten in die politische Laufbahn 1848 verfiel ich in einen schweren Irrthum; ich baute auf die Verständigkeit und Rechtsliebe der deutschen Nation. Mein bekanntes Wort: Wenn Oesterreich nicht wäre, wir müßten uns beeilen, es zu schaffen, ist unter der Voraussetzung und im unzweifelhaften Vertrauen gesprochen, daß in der Genossenschaft dieser befreiten Nationen Gerechtigkeit herrschen werde.

Damals kam es mir nicht in den Sinn, daß die Deutschen das czechische Recht mit Füßen treten und das Staatsgebäude auf Lüge und Unsinn errichten werden. Jetzt leider lasse ich die Hoffnung auf den dauernden Bestand Oestereichs fahren, nicht weil es etwa nicht wünschenswerth oder unmöglich wäre, sondern weil es der Herrschaft der Deutschen und Magyaren anheimgegeben ist. Um meine Nation fürchte ich mich darum nicht sehr; wenngleich nach dem Untergange Oesterreichs ihr eine Feuer- und Eisenprobe bevorsteht, hat sie doch einen zu guten Kern, um nicht wieder aufzuerstehen, sei es unter welchen Umständen immer.

Der jüdische Stamm herrscht jetzt in Deutschland. Die Deutschen lassen sich führen von einer verkommenen Journalistik, sündhaften Leuten, ohne Gewissen und ohne Schamgefühl, welche nicht nach Recht und Wahrheit, sondern nach augenblicklichem Vortheil streben. Nach Shylock, ihrem Prototyp, gilt bei ihnen nichts als die Legalität; was in der sittlichen Welt über ihr steht: Großsinn und Ritterlichkeit, das kennen sie nicht." Von den Magyaren sagt der Schwanengesang Palacky's: „Ich bürge dafür, daß beim zweiten Jahrtausend des Bestehens der Magyaren sie keinen Nachkommen übrig gelassen haben werden, welcher ihr Andenken feiern könnte oder wollte!"

Pest, 23. Octbr. [Svetozar Miletics] ist nicht wahnsinnig geworden. Er telegraphirte gestern nach Pest, er sei gesund „wie ein Fisch im Wasser". Dazu bemerkt ein Pester Blatt: „Wir beglückwünschen Herrn Dr. Miletics zu seiner guten Gesundheit und das ungarische Abgeordnetenhaus zu der Aussicht, auch fernerhin der bogenlangen Interpellationen des Herrn Abgeordneten sich zu erfreuen."

Schweiz.

Olten, 20. Octbr. [Die auf heute hierher ausgeschriebene Volksversammlung] hat die großartigsten Dimensionen angenommen; sie war von mindestens 4000 Personen besucht. Die Versammlung beschloß die Annahme folgender Resolutionen, welche Albert Brosi, Dr. Simon Kaiser, Bläsi, Gerichtspräsident und die Landammänner Vigier und Jecker befürworteten.

1) Wir halten fest am Princip der Volksherrschaft, welches das Solothurner Volk am 22. December 1830 in Balsthal im Kampf gegen die Aristokratie aufgestellt hat. 2) Wir sind entschlossen, getreu den Grundsätzen unserer Väter, den Canton Solothurn in der Reihe der freisinnigen und fortschrittsfreundlichen Cantone zu erhalten. 3) Wir protestiren laut und feierlich gegen die Behauptung einer volksfeindlichen Presse, als ob es möglich wäre, daß das Solothurner Volk seine bisherige liberale Politik verlasse und den Tendenzen diene, welche uns den Sonderbund und den Bürgerkrieg gebracht haben. 4) Wir halten eine Revision der Verfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft zur Kräftigung unserer Vaterlandes und zur Entwickelung der Freiheit der einzelnen Bürger für nothwendig. Insbesondere betrachten wir die Förderung der Volksschule als dasjenige Mittel, welches die wahre Freiheit am besten erreicht; denn Volksbildung ist Volksbefreiung. 5) Wir ehren die religiösen Ueberzeugungen unseres Volkes, aber wir bekämpfen zu gleicher Zeit die vom Auslande her drohende Herrschaft einer ultramontan-jesuitischen Partei, welche unter dem Deckmantel der Religion die Unabhängigkeit des Staates und des Bürgers, die Freiheit des Geistes, die Freiheit der Forschung und die Gewissensfreiheit untergraben will. 6) Wir halten in guten Treuen fest am Werke der Einigung aller liberalen Männer im Canton Solothurn, um gemeinsam und in geschlossenen Reihen den Angriff abzuwehren, welchen gegenwärtig die Partei der Reaction gegen den Frieden der Confessionen und gegen die Freiheit unserer staatlichen Institutionen unternommen hat. — Den würdigen Schluß bildete das schöne vaterländische Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde". (Bund.)

Italien.

Rom, 20. Octbr. [Civil-Ehe.] Das „Piccolo Giornale" von Neapel veröffentlicht einen an seinen Director geschriebenen Brief, der dem Cardinal-Erzbischof von Neapel alle Ehre macht. Er lautet: Sie berichten in Ihrer Nr. 281, daß der Minister-Siegelbewahrer in Kurzem ein Circularschreiben an die Staatsanwälte erlassen will, damit sie untersuchen, ob es wahr sei, daß viele italienische Bürger sich kirchlich trauen lassen, den civilrechtlichen Heirathsact aber nicht vollziehen. Sie wünschen, daß diese Untersuchung bald und gewissenhaft angestellt werde, und zeigen für den Fall, daß es sich wirklich als Thatsache herausstellen sollte, daß Bürger und Bürgerinnen nur den kirchlichen Act der Ehe vollziehen, was für Nachtheile aus Vernachlässigung des Civilacts erwachsen. Wenn die schlimmen civilrechtlichen Folgen dieser Nachlässigkeit die Aufmerksamkeit des Minister-Siegelbewahrers auf diese Angelegenheit gelenkt haben, so kann ich Sie mit gutem Grunde versichern, daß Seine Eminenz der Cardinal-Erzbischof wegen der moralischen Nachtheile, die aus der ausschließlich kirchlichen Vollziehung der Ehe erwachsen, schon Fürsorge getroffen hat, indem er der ihm untergeordneten Geistlichkeit auf das strengste untersagt hat, kirchliche Trauungen zu vollziehen, wenn die Brautleute nicht beweisen können, civilrechtlich verheirathet zu sein.

[Mameli †.] Am 18. d. ist hier der Senator Christoph Mameli, Präsident der Section für Justiz und Cultus im Staatsrathe, nach langer Krankheit gestorben; derselbe war zu Lanusei auf der Insel Sardinien im Jahre 1795 geboren. Als Advokat zu Cagliari machte er sich so beliebt, daß er als Mitglied jener Deputation nach Turin geschickt wurde, welche im Jahre 1847 die Wiederherstellung der alten parlamentarischen Privilegien der Insel forderte. König Karl Albert gab inzwischen das Grundstatut und Mameli wurde darauf ins Parlament gewählt. Nach der Abdankung Karl Albert's im Jahre 1849 übernahm Mameli das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts im Ministerium de Launay; nach seinem Rücktritt wurde er zum Mitglied des Staatsraths und 1854 zum Senator ernannt. Man rühmt seine umfassende Gesetzeskenntniß namentlich in Fragen des römischen und canonischen Rechts; seiner Gesinnung nach war der Verstorbene ein Freund des Clerus und hat die gegen denselben gerichteten Gesetze bekämpft.

[Ueber die Unsicherheit in der Romagna] wird dem „Journal des Debats" aus Bologna geschrieben:

„Schon seit längerer Zeit stoßen der „Corriére dell' Emilia" und andere Blätter von Bologna und Ravenna unaufhörlich Allarmrufe aus und ersuchen die Regierung, wirksam für den Schutz der Bürger zu sorgen. Täglich verzeichnen sie die verwegensten Diebstähle und Fälle von schrecklichem Todtschlag und unerhörtem Meuchelmord. Die Regierung stellte sich zuerst taub; aber seitdem sie sieht, daß die Bevölkerung sich an die Presse wendet, um ihrer Entrüstung über die Gleichgiltigkeit der Behörde Ausdruck zu geben, hat sie die Gendarmerieposten verstärkt und die Polizei vermehrt. Diese Mittel sind indessen ebenso unzulänglich, wie die durch das Parlament im vergangenen Jahre getroffenen Maßregeln. Verbrechen aller Art verbreiten nach wie vor überall Schrecken und Bestürzung. Gestern waren es drei Gendarmen, welche ein von ihnen verhaftetes Individuum aus Santa-Agata di Feltria mit sich führend, von den Freunden des Verhafteten angefallen, entwaffnet und buchstäblich in Stücke zerhackt wurden. Gestern wurde auch in Faenza ein Quästurbeamter, der mit zwei anderen Beamten auf einem Platze der Stadt spazieren ging, von einem Revolverschuß tödtlich getroffen. In Cervia wurde ein junger Mann tödtlich verwundet, während er am hellen Tage durch eine sehr belebte Straße ging. Heute erhält in Rimini auf dem Fischmarkt, zur Stunde des größten Andranges, ein anständiger Mann einen Dolchstich. Ich würde nicht enden, wenn ich von den Todtschlägen des letzten Monats sprechen wollte. Die Ueberfälle sind so häufig, daß viele Familien seit mehreren Jahren ihre Landhäuser nicht mehr besucht haben, einige haben sich andere Landhäuser gekauft oder wandern überhaupt nach wirthlicheren Gegenden aus. Die Uebelthäter haben leichtes Spiel; denn sie werden von den Bauern und Pächtern begünstigt, in deren Interesse es liegt, daß die Grundeigenthümer niemals einen Fuß auf ihre Felder setzen. Um sich eine Idee von der Verwegenheit zu machen, mit welcher die Reisenden ausgeplündert werden, möge folgender Fall dienen: Im vergangenen Jahre versperrten fünf Strolche, nachdem sie den Eigenthümer einer an einer großen Heerstraße gelegenen Villa gefangen genommen hatten, allen des Weges Ziehenden die Straße, während drei ihrer Cameraden, bis an die Zähne bewaffnet, das Landhaus der sorgfältigsten Durchsuchung unterzogen. Als sie mit diesem Geschäfte fertig waren, ließen sie die auf diese Art angehaltenen Personen, deren Zahl sich auf über 60 belief, in den Hof der Villa treten und befahlen ihnen, dort so lange zu bleiben, bis sie selbst sich durch die Flucht gerettet hätten. Die Sache klingt unglaublich, aber ich kann sie Ihnen verbürgen." — Der Correspondent empfiehlt als Heilmittel gegen diese Landplage zunächst eine Reform des Geschworenengerichts, indem die meist aus ungebildeten Bauern bestehenden Jury's regelmäßig durch Zulassung mildernder Umstände die Strafe, auch der empörendsten Verbrecher, auf ein geradezu illusorisches Maß zurückführen. Daneben sei es unerläßlich, daß das Bürgerthum sich zu einer energischen und entschlossenen Selbsthilfe aufraffe.

Florenz, 22. Octbr. [Graf Brassier de St. Simon,] der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des deutschen Reichs bei dem Königreiche Italien, ist heute hier mit Tode abgegangen. Maria Joseph Anton Brassier de St. Simon-Vallade war als der Sohn eines französischen Emigranten am 8. August 1798 zu Brixlegg in Tirol geboren. Er war als preußischer Gesandter in Konstantinopel, dann in Turin und Florenz beglaubigt, endlich als Gesandter des Norddeutschen Bundes und zuletzt, seit April 1871, als Gesandter des deutschen Reiches bei dem Königreich Italien. Graf Brassier erwies sich während des österreichisch-französischen Krieges als ein lebhafter Freund der Cavour'schen Politik. Später wurde er durch den Grafen Usedom abgelöst, um in Konstantinopel Preußen und den Nordeutschen Bund bis zu seiner Rückkehr in den früheren Wirkungskreis zu vertreten. Die durch seinen Tod jetzt eingetretene Vacanz des römischen Botschafterpostens kann vielleicht zu wesentlichen Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Deutschlands führen. Graf Brassier vermählte sich im Jahre 1849 mit Marie Ribeaupierre, des bekannten russ. Ober-Kammerherrn, Wirkl. Geh. Raths u. s. w. Grafen v. Ribeaupierre Tochter; er hinterläßt keine Kinder, und der nach Deutschland emigrirte Zweig der Brassier ist mit ihm erloschen. Der ihm am 5. October 1857 verliehene preußische Grafentitel wurde ihm gleich nicht erblich, sondern nur für seine Person ertheilt. Der verewigte Graf war Dr. jur., K. Kammerherr und Wirkl. Geheime-Rath. Bevor er in die Diplomatie überging, war er Offizier und widmete sich mit ganz besonderm Interesse und Eifer dem Landwehrdienste.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. October. [Die neuesten Wahlen. — Thiers. — Aus der Nationalversammlung. — Das Manifest des Grafen Chambord. — Babinet.] Das Ergebniß der Wahlen ist jetzt so weit festgestellt, daß etwaige Berichtigungen nichts an seiner Bedeutung werden ändern können. Kurz steht die Sache also so: Unter den 7 Gewählten befindet sich ein Monarchist, 4 gemäßigte Republikaner und zwei Radicale. Die Journale beschäftigen sich heute nur damit, auf's Genaueste den Sinn des Votums in jedem Departement zu deuten. Es lohnt sich nicht, ihnen in alle Einzelnheiten zu folgen, da eigentlich Niemand Miene macht, die sehr klare Moral der Wahlen anzuzweifeln. Im Gegentheil fühlen die monarchistischen Blätter sich eher geneigt, deren Sinn zu übertreiben, und aus jedem gewählten Republikaner einen Erz-Radicalen zu machen, um nachher um so leichter Elend und Verdammniß rufen zu können. Jene Moral drückt der „Temps" so aus: „Es ist einleuchtend, daß Frankreich mit Entschiedenheit die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes der Dinge will, und man muß hoffen, daß die Versammlung in ihrem eigenen Interesse sich schließlich in eine Thatsache fügen wird, welche wohl zu übertreiben, aber nicht mehr abzuschwächen ist." Am meisten Freude herrschte unter den Republikanern über den Sieg, welchen die Partei in der Gironde und in der Oise erfochten hat. Dort wurde bekanntlich Forcade de la Roquette von den Bonapartisten nicht nur, sondern auch dem Klerus, den Legitimisten und Orleanisten unterstützt. Trotz alledem brachte er es nur auf 43,000 Stimmen, während sein Gegner, der Republikaner Caduc, obgleich eine sehr wenig bekannte Persönlichkeit, deren über 60,000 erhielt. Der Schlag ist hart für die Imperialisten, um so mehr, als sie gehofft hatten, die Ausweisung des Prinzen Napoleon werde ihre Popularität ein wenig erhöhen. In der Oise sind es namentlich die Prinzen von Orleans, welche empfindlich auf's Haupt geschlagen wurden. Zwar erhielt der vorgeschrittenere Republikaner Rousselle nur etwa 31,000 Stimmen, während seinem Nebenbuhler, dem conservativen de Blincourt deren 37,000 zufielen, aber auch dieser letztere hat es für nöthig gehalten, die Prinzen rundweg zu desavouiren, und dies geschah in einem Departement, wo die Orleans durch ihre ausgedehnten Besitzungen großen Einfluß üben, welches vor einem Jahre den Herzog von Aumale in die Versammlung und in den Generalrath schickte, und in welchem dieser Herzog heute Vorsitzender des Generalraths ist. Man sieht, wie wenig die zweideutige Haltung dieser Prinzen ihnen günstig gewesen ist.

Wie der „Temps" erzählt, hat Thiers sich sehr befriedigt über die Wahlen ausgesprochen und erklärt, daß die wachsende Anhänglichkeit Frankreichs an die republikanische Staatsform, verbunden mit dem gedeihlichen Zustande des Handels und der guten Ernte der Regierung in der neubeginnenden Session nothwendig eine größere Autorität geben müsse — in der Session, welche nach seiner Meinung wahrscheinlich die letzte der Versammlung sei.

Die Wahlen haben auch das Zeichen zum Wiederanfang des parlamentarischen Friedens gegeben; morgen wird die äußerste Linke in Paris eine Versammlung abhalten und kein Zweifel, daß die andern Parteien nicht zögern werden, ihrem Beispiel zu folgen. Von allen Seiten werden schon wieder die Fragen der Präsidentschaft auf Lebenszeit, der Vicepräsidentschaft, der Einsetzung einer zweiten Kammer, der partiellen Erneuerung der Versammlung, der Fusion der Centren

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

u. s. w. u. s. w. aufs Tapet gebracht. Es versteht sich, daß es bei alledem nur noch sich um Gerüchte handelt und nur als ein Gerücht, das stark der Bestätigung bedarf, wollen wir anführen, was man seit gestern erzählt, nämlich, der Präsident Grévy sprach sich auf das Energischste gegen die Ernennung Thiers zum Präsidenten auf Lebenszeit aus, er hat sogar erklärt, sein Amt niederlegen zu wollen, wenn ein derartiger Vorschlag zur Annahme käme. Die Regierung hat die Absicht, dem in Aussicht stehenden Ueberwuchern constitutioneller Vorschläge gleich bei Anfang der Session dadurch vorzubeugen, daß sie auf schleunige Erledigung der Budgetfragen zu dringen beabsichtigt. Es scheint nämlich, daß das Budget den Vorrang vor den Militärreformen, die noch zu bewerkstelligen bleiben, erhalten soll. — Das gestern erwähnte Manifest des Grafen von Chambord wird hier ungünstiger beurtheilt, als die früheren harmlosen Kundgebungen dieses Prätendenten. Man findet, daß zum ersten Male Heinrich V. aus seiner Entsagung hervortretend zu conspiriren Miene mache. Sogar die „Débats" schließen sich diesem Urtheil an. Man merkte, sagen sie, in dem neuen Manifeste ein wenig Gereiztheit und Ungeduld. Es ist leicht zu sehen, daß die jüngst unter dem Vorwand der Pilgerschaften zu Tage getretenen politischen Kundgebungen einen gewissen Einfluß auf den Geist des Grafn Chambord geübt haben. Der Prätendent, welchem seine Freunde ganz leise ein wenig Unentschlossenheit und selbst Weichlichkeit vorwerfen, hat den Stachel gefühlt und scheint zu glauben, daß „der psychologische Augenblick" wohl gekommen sein könnte. Er protestirt gegen die „Proclamation der Republik in Frankreich" und erklärt, daß seine Freunde sich „unter keiner Bedingung dieser verderblichen Unternehmung anschließen dürfen." Wie? und auch dann nicht, wenn es kein anderes Mittel giebt, das Land vor der Clerisei zu bewahren? Das ist ein bedenkliches, verwegenes Wort, welches dereinst vielleicht schwer auf dem Gewissen desjenigen, der es gesprochen, lasten wird. Der Graf von Chambord spricht von der Mission Frankreichs, „welches Europa und dem Papstthum nöthig ist!" Man darf nicht aus dem Auge lassen, daß sich darunter ein ganzes politisches System verbirgt, oder vielmehr verräth. Frankreich kann an dem Brief des Grafen Chambord sehen, in welche Hände es fallen würde, und in welche Abenteuer man es stürzen würde, wenn jemals die Monarchie des göttlichen Rechts mit Heinrich V. wieder zur Gewalt käme. Allerdings sieht es nicht darnach aus, als wollte Frankreich sich durch das Manifest des Prätendenten verführen lassen.

Gestern ist der Astronom und Meteorolog Babinet in Paris gestorben; er war bekannt durch verdienstvolle wissenschaftliche Arbeiten, ein Memoire über die Bestimmung der Masse des Merkur u. s. w.; namentlich auch durch zahlreiche Aufsätze in den „Débats" und anderen Journalen, durch eine praktische Verbesserung der Luftpumpe und in den engeren Kreisen seiner Freunde durch einen lebendigen kaustischen Witz. Wie andere Meteorologen hatte er mit seinen Wetterprophezeiungen ein sprüchwörtliches Unglück. Nicht besser ging es ihm mit dem transantlantischen Kabel, das er noch für eine haarsträubende Lächerlichkeit erklärte, als es schon functionirte. Babinet ist 78 Jahr alt geworden. Er starb an einem krebsartigen Geschwür.

Theophil Gautier ist auch so bedenklich krank, daß man sein Ende befürchtet.

* **Paris**, 22. October. [Das Schreiben, welches der Maire von Nancy, Herr Bernard, am 19. October an den Grafen von Saint-Vallier gerichtet hat] und dessen wir schon erwähnten, lautet vollständig:

Herr Graf! Ich bedauere wie Sie diese plötzliche (?) Explosion von sehr heftigen Artikeln gegen die deutschen Behörden in gewissen Blättern. Die Verfasser dieser Artikel sollten doch begreifen, daß sie durch die Uebertreibung dessen, was sie ihr patriotisches Gefühl nennen, durch die Heftigkeit ihrer Angriffe, uns, die wir, ohne uns zu beklagen, das Lösegeld Frankreichs zahlen, indem wir bis zum Ende das Pfand dieses Lösegelds bleiben, eine unerträgliche Lage schaffen und uns schlimmen Eventualitäten aussetzen, als unausbleibliches Ergebniß der durch diese Artikel bei den Deutschen erzeugten Gereiztheit.

Andererseits lese ich ich in zwei Pariser Blättern („Liberté" und „Evenement") eine durchaus lügenhafte Erzählung des Schrittes, welchen ich vor einigen Tagen bei Herrn Barthelemy Saint Hilaire gethan habe. Es liegt mir sehr am Herzen, gegen solche Ungenauigkeiten zu protestiren; es ist falsch, durchaus falsch, daß ich nach Paris gegangen bin, um die Regierung über Plackereien zu unterhalten, welche nur in der Einbildung der Verfasser dieser Artikel existiren. Gott sei Dank und Dank Ihrer Anwesenheit in Nancy und Ihrer wohlwollenden und so wirksamen Vermittelung war es uns bei entstehenden Schwierigkeiten jedes Mal möglich, unseren unglücklichen Bevölkerungen viel Elend, die gewöhnliche Folge einer fremden Occupation, zu ersparen. Aber es ist zu befürchten, daß die Haltung einer gewissen Presse seit einigen Tagen unsere Bemühungen lähmen und die Lasten der Occupation für die von derselben betroffenen Gegenden sehr viel peinlicher machen werde. Hoffen wir nur, daß bald die gesunde Vernunft alle Welt zur wahren Erkenntniß der Lage zurückführen wird. Empfangen Sie 2c. Der Maire von Nancy, Bernard.

Das „Bien public" veröffentlicht außerdem noch zwei Briefe, welche der Maire von Nancy zur Steuer der Wahrheit an das „Evenement" und die „Liberté" gerichtet hat und begleitet diese Veröffentlichung mit der folgenden Bemerkung:

„Der Herr Maire von Nancy zeigt in diesen drei Briefen ebensoviel Weisheit als Patriotismus und alle guten Bürger müssen es sich zur Pflicht machen, seine Bemühungen zu Gunsten unserer Mitbürger in den noch besetzten Provinzen zu unterstützen."

[Zum Ausfuhrhandel.] Das „Siecle" hat von der Syndicatskammer für den Ausfuhrhandel folgende Zuschrift erhalten:

„Mein Herr! Wir halten es für nützlich, den Beschluß zur Kenntniß des französischen Handelsstandes zu bringen, mit welchem der nordamerikanische Finanzminister auf das unlängst genehmigte französische Gesetz antwortet, durch welches alle in Frankreich auf anderen, als französischen Schiffen importirten ausländischen Waaren einer Nebentaxe unterworfen werden. Er hat beschlossen: „Vom heutigen Tage ab sind alle Waaren, welche auf französischen Schiffen nach den Vereinigten Staaten importirt werden und aus anderen Ländern als Frankreich stammen, einer Uebertaxe von 10 pCt. unterworfen, gemäß dem Acte vom 30. Juni 1864, Section 17."

Die französischen Schiffe und Eisenbahnen werden dadurch den Transit und die Transporte der zahlreichen Länder verlieren, welche in Havre einschiffen ließen, vor Allem der Schweiz, welche ihre Producte, deren Ziffer außerordentlich hoch ist, durch deutsche Dampfschiffe und Eisenbahnen befördern wird. Empfangen Sie u. s. w. Der Präsident. A. Person.

[Jules Favre] wird binnen Kurzem den dritten Theil seines Werkes über die Ereignisse, an denen er als Minister des Auswärtigen Theil hatte, erscheinen lassen. Derselbe wird die Periode der Commune und die Unterhandlungen in Brüssel und Frankfurt bis zum definitiven Friedensschluß zum Gegenstande haben.

[Die Weinlese.] Man schreibt aus Chalons sur Marne: Die Weinlese beträgt etwa ein Drittel eines gewöhnlichen Jahres und folgt auf zwei ebenfalls wenig ergiebige Jahre. Seit zehn Tagen ist die ganze Lese zu bisher unerhörten Preisen gekauft. Seit zwei oder drei Jahren wurde ungeheuer viel Champagner verkauft, namentlich von den bekannten Firmen, die nur noch sehr wenig auf dem Lager haben. Man ist gezwungen, den Wein schon nach einem Jahre in Flaschen zu verschicken, anstatt ihn wie früher 3, 4 und selbst 5 Jahre lagern zu lassen. Seit weniger als einem Jahre wurden in Epernay und Umgebung mehr als 4 Millionen Flaschen verkauft.

Portugal.

Lissabon, 16. October. [Ueber den Aufstandsversuch im Monat Juli] sind seiner Zeit nur wenige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen. Wir finden jetzt hierüber in einem von hier datirten Berichte des „Journal des Debats" folgendes:

„An diesem Aufstand war eine gewisse Anzahl Militärs betheiligt, und darunter der Oberst Borges, ein Capitän und einige Sergenten, welche fast alle im Thurme Belem als Staatsgefangene sitzen. Einige andere Personen waren gleichfalls in diese Geschichte verwickelt, namentlich der Marquez d'Angenja, Pair des Königreichs, bekannter unter dem Namen Conde de Peniche, wegen dessen sein Freund der Herzog von Loulé seine Entlassung als Präsident der Pairskammer geben zu müssen glaubte. Ferner der Vizconde d'Anguela, als Gefangener im Fort San Jorge bis zur Eröffnung des Processes, und noch etwa zwanzig mehr oder minder hervorragende Personen, einige davon sind auf der Flucht. Doch ist es nicht richtig, daß der Marquez de Niza sich daran betheiligt habe, eben so wenig der Marschall Saldanha, obwohl letzterer die Gewohnheit hat sich zu compromittiren, was ihn jedoch nicht hindert, Botschafter in London zu sein. Die Anfangs sehr erregte öffentliche Meinung ist gegenwärtig vollständig beruhigt." Der Correspondent versichert weiter: die Idee der iberischen Union habe nur wenige Anhänger in Portugal, da man sehr wohl wisse, daß Spanien zu viel mit sich selbst zu thun habe, um auch noch die Last einer iberischen Union auf sich nehmen zu können; auch die republikanische Idee finde nur wenig Beifall, ihre Anhänger könne man an den Fingern zählen. Das Ministerium Fontes, einen Augenblick erschüttert, ist heute wieder so befestigt, daß es die Ereignisse erwarten kann, und das Land ist nie ruhiger und nie weniger zu Abenteuern geneigt gewesen.

Großbritannien.

* **London**, 21. October. [Zur Wiener Weltausstellung.] Unter der Ueberschrift „Großbritannien in Forma Pauperis" bringt der Londoner „Engineering" einen Artikel über die nächstjährige Wiener Ausstellung, in welchem nach einem Hinweis auf die glänzende Rolle, die Oesterreich in den internationalen Ausstellungen Englands in 1851 und 1862 und in den Pariser Ausstellungen von 1855 und 1867 spielte, die knickerige Weise, in welcher die Regierung Großbritanniens der Einladung Oesterreichs zur Theilnahme an der bevorstehenden Wiener Ausstellung Folge geleistet hat, an den Pranger gestellt wird.

„Non lupus cornu, nec bos dente petit", — sagt das Blatt; — „wir können kaum erwarten, daß unsere Regierung generös und großherzig ist, aber daß diese große commercielle und industrielle Nation weit hinter den kleinsten europäischen Nationalitäten zurückbleibt, wird eine gründliche und dauernde Schande für das Land und ein fast unersetzlicher Verlust für seine Industrie sein. Auf die Frage der billigen Reciprocität in unserem Umgange mit dem Hofe und Volke Oesterreichs einzugehen, würde bloße Vergeudung von Logik und Papier sein. Wir wollen nur der klassischen aber concreten Intelligenz, die, wie wir voraussetzen, den Geist, die Moral und den Willen Großbritanniens und Irlands repräsentirt, urgiren, daß, während Frankreich zerrissen und aus jeder Pore blutend, 60,000 Lstrl., dessen Besieger Preußen eine gleiche Summe nebst einem Ergänzungsvotum; Italien dieselbe Summe, Spanien 1,200,000 Realen, die kleineren Staaten Europas im Verhältniß, sogar die kleine Schweiz 16,000 Lstrl. votirten, das reiche und mächtige Großbritannien, der alte Freund und Alliirte Oesterreichs, das zu dessen Ausstellungen über 100,000 Lstrl. beitrug, die edle, großmüthige Summe von 6000 Lstrl. votirte. Credite Pisones! — nur lache man nicht."

[Zum Handelsvertrage mit Frankreich.] Die Behauptung, daß der Handelsvertrag mit Frankreich noch im Laufe dieser Woche unterzeichnet werden würde, ist mit allzu großer Bestimmtheit vor die Welt getreten. Im Gegensatze zu ihr giebt ein Rundschreiben des auswärtigen Amtes den Handelskammern noch bis zum 29. d. Zeit, um ihre Bedenken gegen die vertraulich mitgetheilten Entwurfsbestimmungen einzusenden. Die besondere Aufmerksamkeit der Handelskammern wird auf die möglichen Irrthümer in der Berechnung der Ersatz- und Rückzölle gelenkt, aber dabei hervorgehoben, daß die Tarifveränderung nicht an und für sich allein zu beurtheilen ist, sondern im Zusammenhange mit der Bestimmung, daß die neuen Auflagen, insofern sie differentieller Natur seien, nur auf eine begrenzte Frist Geltung haben sollen, daß England ferner die Rechte der meistbegünstigten Nation erhalten würde, und zwar über die Sonderbestimmungen des neuen Vertrages hinaus. Auch werde für die Erledigung der die britischen Mineralöle betreffenden Fragen, für die Befreiung der schon bestehenden Lieferungsverträge von den neuen Auflagen und für die Prüfung der Waaren durch Sachverständige gesorgt werden. Zum Schlusse werden die Handelskammern aufgefordert, Personen in London oder Paris namhaft zu machen, die Auskunft über erklärungsbedürftige Punkte in den einzureichenden Gutachten geben könnten, und es wird ihnen die beruhigende Versicherung ertheilt, daß Lord Granville bestens bemüht sei, gewisse von verschiedenen Kammern gewünschte Veränderungen des Tarifs durchzusetzen.

[Der gegenwärtige Zustand der englischen Flotte.] Mit der Entlassung des weiland Oberschiffbaumeisters der englischen Flotte, Herrn Reed, hat sich die Administration Gladstone einen Dorn in's Fleisch getrieben, der ihr seit zwei Jahren unausgesetzte Schmerzen verursacht. Sobald irgend ein Unfall zur See oder ein Versehen in den Marinewerkstätten vorkam, hat Herr Reed während der letzten 2 Jahre die scharfe Geißel seines Tadels geschwungen, und selten sind mehrere Wochen vergangen, ohne daß in der „Times" ein Brief aus seiner Feder erschien, in welchem mit recht unangenehmem Behagen dem heutigen Marineminister die Schäden seiner Verwaltung vorgehalten wurden. Von jedem andern Kritiker würden dergleichen Ausstellungen nicht viel bedeuten, allein Herr Reed ist anerkannt die erste Autorität auf dem Gebiete des Schiffsbaues, und seine Stimme hat einen mächtigen Klang, obschon es allgemein bekannt ist, daß er im Unfrieden von den Männern des heutigen Cabinets geschieden ist und daher wohl kaum als unparteiischer Beurtheiler angesehen werden kann. Sein neuester Ausbruch ist ein längerer Brief in der „Times", in welchem die heutige englische Flotte mit den Flotten anderer Länder verglichen und ein für England äußerst unbefriedigendes Ergebniß entwickelt wird. Wenn Herr Reed Recht hat, so hätte England in den letzten zwei Jahren thatsächlich seine Ueberlegenheit zur See eingebüßt, indem es zu einer Zeit die Hände in den Schoß gelegt und gefeiert hat, wo andere Mächte, namentlich Rußland und Deutschland, Schiffe bauten, „welche, wie das russische Panzerschiff Peter der Große, im Stande sind, eine ganze Flotte der bisherigen Fahrzeuge aus dem Felde zu schlagen und trotz allen Widerstandes in einen feindlichen Hafen hineinzudampfen". Den Grund für das von ihm constatirte Sinken der englischen Macht zur See findet Herr Reed in dem Umstande, daß man hiesigen Ortes nicht beobachtet habe, wie in der jetzigen Zeit des schnellen Wechsels die Ueberlegenheit hauptsächlich in der zunehmenden Stärke einzelner Schiffe ihren Grund habe. Die „Times" bemerkt zu dem Briefe Reeds:

Es sei einigermaßen sonderbar, daß der Verfasser zur Zeit, als er selber im Amte und eine der maßgebenden Persönlichkeiten in der Marine-Verwaltung war, die Nothwendigkeit, starke Schiffe zu bauen, nicht entschiedener vertreten habe. „Heute — heißt es dann aber am Schlusse — wird uns mitgetheilt, daß, während wir verhältnißmäßig still stehen, ein halbes Dutzend anderer Mächte überraschend schnelle Fortschritte machen und uns mit ihren Schiffen überflügeln. Ist das wirklich der Wille des Landes? Wird England sich mit einer derartigen Stellung unter den Nationen zufrieden geben? Wir haben, als Herr Göschen an's Ruder der Admiralität gelangte, erklärt, wir könnten keine zwei Jahre darauf warten, daß er sich in seine neue Stellung hineinfinde. Das Parlament und das Land haben mit einer Geduld gewartet, wie wir sie kaum erwartet hatten. Ist aber denn jetzt Jedermann mit dem Ergebniß ihres langmüthigen Harrens aufgeschreckt?"

[Cardinal Cullen.] Aus Dublin wird telegraphisch gemeldet, es gehe in dortigen Katholikenkreisen das Gerücht, Cardinal Cullen, der bekanntlich gegenwärtig in Rom weilt, werde nicht von dort zurückkehren, da der Papst ihm eine ähnliche Stellung wie dem Cardinal Antonelli zu geben beabsichtige. In diesem Falle soll Dr. Moran, der neue Bischof von Carlow, Erzbischof von Dublin und der Kanonikus Mc. Cabe, der sich gegenwärtig mit Cardinal Cullen in Rom befindet, Bischof von Carlow werden.

[Mit Bezug auf den Streit zwischen dem Cardinal Cullen und dem katholischen Pfarrer O'Keefe in Callan (Irland)] wird von dort gemeldet, daß sich das Gerücht, Letzterer würde am Sonntage excommunicirt werden, als unbegründet erwies. Sowohl in der Früh- wie Nachmittags-Messe erging sich Pater O'Keefe auf der Kanzel in mißbilligenden Aeußerungen über den Diöcesan-Bischof und verlas einen Auszug aus dem Decrete des päpstlichen Concils, wonach kein Geistlicher ohne vorherige öffentliche Erklärung seines Amtes entkleidet werden darf. Er sagte auch, daß wenn der Bischof ihn excommunicirt hätte, er gegen den Bischof das nämliche Verfahren eingeschlagen haben würde. Er sei entschlossen, den Kampf bis zum Aeußersten fortzusetzen, weil er überzeugt sei, daß er siegreich aus demselben hervorgehen werde. Da man Ruhestörungen in der Stadt erwartet, sind starke Polizeiabtheilungen von außerhalb daselbst angekommen.

[Der kaiserliche Prinz von Frankreich,] der im Laufe nächsten Monats als „Queen's Cadet" in die Woolwicher Kriegsakademie eintritt, wird den Sohn von Dr. Conneau, des Exkaisers Leibarzt, zum Begleiter erhalten.

[† Sir Thomas Cochrane.] Der älteste Admiral der englischen Flotte, ist am Sonnabend in Ryde, Insel Wight, im Alter von 83 Jahren gestorben. Er trat 1800 in die königliche Marine und sechs Jahre später befehligte er in dem jugendlichen Alter von 17 Jahren bereits eine Fregatte. Später nahm er an der Eroberung der dänisch-westindischen Inseln Theil und zeichnete sich während des amerikanischen Krieges in den Jahren 1812 bis 1815 vortheilhaft aus. Während der langen Friedenszeit war er 9 Jahre Gouverneur von Neufundland und vertrat eine Zeit lang Ipswich im Parlament. Seine Ernennung zum Admiral der Flotte erfolgte am 12. September 1865.

[Livingstone.] Dem Ministerium für Indien sind wiederum Briefe von Dr. Livingstone zugekommen. Ein Brief darunter ist an seine Tochter, ein anderer an den Secretär dieses Ministeriums gerichtet.

[Vermächtniß.] Sir David Baxter, dessen Tod wir neulich mitgetheilt haben, hat, wie es heißt, der Freien Kirche von Schottland 500,000 Pfund und der Universität Edinburgh 50,000 Pfund testamentarisch hinterlassen.

[Schiffbruch.] Dem allen Reisenden, welche den Weg über Holland nach England gemacht haben, wohlbekannten Dampfboote „Batavier", dem schönsten und bequemsten Schiffe der niederländischen Gesellschaft, ist am Sonntag ein großes Unglück widerfahren. Es hatte kurz nach Mittag die Fahrt von Blackwall (London) nach Rotterdam angetreten und stieß bei Barling Reach mit dem türkischen Kriegsschiffe „Charlee" zusammen, einem Dampfer von 1800 Tonnen, welcher hier mit neuen Maschinen ausgerüstet werden soll. Der „Charlee" bohrte in den „Batavier" ein Leck von acht Fuß Tiefe und es war augenblicklich unverkennbar, daß das Schiff sinken mußte. Beide Dampfer ließen unverzüglich ihre Boote hinab, und mit diesen, sowie mit Hilfe eines hinzukommenden Schleppers gelang es, alle Passagiere zu retten, mit der unglücklichen Ausnahme eines Kindes, welches in der Kajüte schlafend bei der allgemeinen Verwirrung übersehen wurde, und eines zur Mannschaft gehörigen Knaben, welcher bei der Hilfeleistung ertrank. Der „Batavier" war bald unter der Oberfläche verschwunden und liegt nun auf dem Grunde der Themse, nahe an derselben Stelle, wo vor einigen Jahren der Dubliner Dampfer „Foyle" unterging. Die Passagiere haben ihr sämmtliches Gepäck verloren und manche von ihnen damit ihre ganze irdische Habe.

Schweden.

Stockholm, 19. Octbr. [Der verstorbene König. — Ein theologischer Disput.] Das einstimmige Urtheil der hiesigen Zeitungen, daß das Portrait des Königs Carl XV. in der Nummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung" vom 12. d. Mts. gut ausgeführt und gelungen ist, die beigefügte Biographie aber Mangel an Sachkenntniß verräth, kann ich, — so schreibt man der „G. N.", — nach genommener Einsicht als richtig bestätigen. Dagegen glaube ich, daß die „Deutsch-Parteilichkeit", welche „Aftonbladet" in der Biographie rügt, einzig und allein eine Folge dieses Mangels an Sachkenntniß ist, denn wären die Prämissen in dieser Biographie richtig, so würden auch die daraus gezogenen Folgerungen richtig sein. Es kann hier nicht die Absicht sein, den Artikel einer eingehenden Kritik zu unterwerfen; es mag daher hinreichen anzuführen, daß die Chiffre C. unter einigen Artikel-Serien im „Aftonbladet", welche Gift und Galle gegen Deutschland ausspien, nicht den König bezeichnet hat, sondern einen anderen Schriftsteller, dessen Namen mit diesem Buchstaben beginnt, obgleich der König früher seine veröffentlichten Gedichte und einzelne Broschüren damit zu bezeichnen pflegte, und man anfänglich wegen den allgemein bekannten französischen Sympathien des Monarchen auch hier glaubte, daß er hinter dieser Signatur zu suchen wäre. Die Notiz, daß in diesem Sommer ein schwedischer Reisender in Aachen für 25 Sgr. von einem Mönche einen Ablaßbrief gekauft hätte, der ihm die Vergebung aller bis zum 31. December d. J. begangenen Sünden zusicherte, hat den Pastor an der hiesigen katholischen Kirche, Herrn Bernhard, veranlaßt, öffentlich aufzutreten und höchst vornehm die Unbekanntschaft der Schweden mit der Kirchengeschichte und mit Allem, was die katholische Lehre betrifft, zu beklagen, in welcher die Wurzel und der Ursprung der unbefugten und beleidigenden Vorstellungen von dem Ablaßwesen in der katholischen Kirche zu suchen wäre; zugleich hat er sich anheischig gemacht, an die Armen 10 Klafter Holz zu schenken, wenn Jemand im Stande wäre, aus den Schriften eines angesehenen katholischen Theologen oder Kirchenhistorikers, seines aus den Zeiten Luther's oder der Gegenwart, durch vollständige Auszüge zu beweisen, daß unter Ablaß die Vergebung der Sünden, insonderheit die Vergebung derselben für Geld zu verstehen ist. Darauf hat ihm dann der bekannte Freidenker Victor Rydberg in einem offenen Sendschreiben vollständige Auszüge aus den Schriften des berühmten Cardinals Bellarminus und anderer angesehener Theologen der katholischen Kirche vorgelegt, aus denen die Sündenvergebung durch Ablaß für Geld klar und deutlich hervorgeht, ist ihm auch so rücksichtslos zu Leibe gegangen, daß der Pastor gewiß einsieht, er würde klüger gehandelt haben, wenn er nicht als Vertheidiger einer so faulen Sache aufgetreten wäre.

Afrika.

Abyssinien. [Zur egyptischen Expedition.] Während der General Kirkham als Abgesandter des Königs Johann von Aethiopien in England eingetroffen ist, um die Sache seines abyssinischen Kriegsherrn gegen das Vorrücken der egyptischen Macht bei den europäischen Regierungen zu vertheidigen, und die Verhältnisse von seinem Gesichtspunkte aus darstellt, kommt die entgegengesetzte Auffassung in einem Schreiben zum Ausdrucke, welches Herr Antenori, der Sekretär der italienischen geographischen Gesellschaft, der gegenwärtig in Massaua weilt, an das „Diritto" gerichtet hat und worin er folgende Schilderung der egyptischen Expedition in Abyssinien entwirft:

„Die Occupation des Territoriums der Bogos scheint eine vollendete Thatsache zu sein. Außer den Stämmen der Bogos, der Halbal, der Redjuk und der Manos haben sich auch die Measa unterworfen. Hamazan selbst wollte sich mit ihnen vereinigen, aber Herr Munzinger Bey hielt es nicht für gerathen, dieses anzunehmen. Diese Occupation ist eine Wohlthat für das Land. Die Räubereien, Mordthaten, Akte der Blutrache und dergleichen haben jetzt aufgehört. Seit der Ankunft Munzinger's hat hier keine einzige strafwürdige That stattgefunden. Die Bevölkerung fühlt sich glücklich unter seinem Regimente und das Land wird bald einen neuen ersprießlichen Aufschwung nehmen. Der König Johann II. (Kassa) hat sich an England gewendet, um dessen Vermittlung gegen die egyptische Unterwerfung zu erlangen, er wird sich aber dennoch zuletzt genöthigt sehen, sich mit dem Khedive abzufinden. Einstweilen hat er eine Defensiv-Stellung bei Adua

eingenommen, denn er ist nicht in der Lage, eine Schlacht anzunehmen, weil seine Soldaten dem Feuer der türkischen Truppen nicht widerstehen könnten, Ich habe Herrn Munzinger einen Besuch abgestattet in seinem verschanzten Lager auf dem Tantarwa. Dies ist ein 300 Fuß über der Meeresfläche sich erhebender Berg, dessen Gipfel nivellirt worden ist. Auf dem Plateau desselben sind zwei Kanonen aufgestellt. Auf einem andern Plateau, das etwas tiefer liegt, befinden sich die Kasernen, das Munitions-Magazin und ebenfalls zwei Geschütze. Am Abhange des Berges, gegen das Dorf Tantarwa zu, ist eine Batterie mit zwei Kugelspritzen errichtet. Das Lager befindet sich am Fuße des Berges, gegen Keren zu. Es besteht aus Zelten und etwa 300 kreisförmigen Strohhütten für die verheiratheten Soldaten. Das ganze Lager hat das Aussehen eines Dorfes von ausgedehntem Umfange. Herr Munzinger hat die alten Brunnen ausbessern und neue Brunnen graben lassen, um das Lager mit dem nöthigen Wasser zu versehen. Die Kanonen beherrschen alle Straßen des Hamaza und Anrebe, und vertheidigen alle Zugänge, die dahin führen. Die Befestigungen sind vortrefflich angelegt. Die Garnison von Tantarwa zählt 800 Mann regulärer Infanterie, die mit Hinterladern bewaffnet sind. Außerhalb des Lagers ist ein kleiner Bazar errichtet, auf der Seite gegen Keren zu — er wird bald eine Succursale von Massaua bilden. Alles ist im raschen Fortschreiten begriffen. Herr Munzinger ist in Massaua angekommen, um hier einige Tage zu verweilen, wird aber bald nach Tantarwa zurückkehren. Die Garnison von Massaua hat eine Verstärkung von 800 Mann und zwei Kanonen erhalten. Auch ist eine vollständige Musikbande angekommen, die der Khedive Herrn Munzinger bewilligt hat. Die Arbeiten an der Wasserleitung von Mankulu nach Massaua sind so vorgeschritten, daß wir das Wasser bald bis ans Meer erhalten werden. Abba Kassai ist unser Gast in Massaua. Er hat sich unter den Schutz Munzinger's begeben, der ihn auf der Insel internirt hat.

Alles weist darauf hin, daß wir bald wieder von einem abyssinischen Kriege zu berichten haben werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. October. [Tagesbericht.]

[Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4½ Uhr mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet.

Der Königl. Commercienrath Gierth, welcher in den Jahren 1857—1872 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung war, ist am 21. d. M. gestorben. Zu seiner Beerdigung ist eine Deputation der Versammlung entsendet worden. Der Vorsitzende gedenkt anerkennend der Wirksamkeit des Abgeschiedenen für die Förderung der communalen Angelegenheiten unserer Stadt. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Plätzen.

Stadtv. Kaufmann Jacob zeigt an, daß er durch fortwährende Kränklichkeit gezwungen sei, nach zehnjähriger Thätigkeit sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen. — Die Versammlung beschließt nach dem Vorschlage des Vorsitzenden, dem Ausscheidenden mittels besonderen Schreibens den Dank der Versammlung für die der Commune geleisteten Dienste auszusprechen.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck richtet an die Versammlung eine Zuschrift, in welcher er jene benachrichtigt, daß er sich bei dem Wiederbeginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses behufs Wahrnehmung der ihm zur Zeit noch obliegenden Geschäfte als Präsident dieses Hauses vom 20. October ab nach Berlin begeben habe. Seine Vertretung im Magistrate werde, da Herr Bürgermeister Geheimrath Dr. Bartsch gegenwärtig auch noch auf 14 Tage beurlaubt ist, zunächst das älteste Mitglied des Collegii, Stadtrath Becker, nach der Rückkehr des Herrn Bürgermeister Bartsch aber dieser selbst übernehmen. Unter allen Umständen wird, so schließt das Schreiben, es mir hoffentlich möglich werden, bei der im November c. bevorstehenden Berathung des Stadthaushalt-Etats pro 1873 gegenwärtig zu sein.

Die demnächst zur Erledigung gelangenden Angelegenheiten betrafen:

Bewilligungen (s. die in Nr. 470 d. Z. sub 2 und in Nr. 494 sub 1 und 2 mitgetheilten Anträge). Dieselben werden, zum Theil ohne weitere Discussion, von der Versammlung genehmigt.

Terrainverkauf. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle den freihändigen Verkauf des von dem ehemaligen Schweidnitzer-Thor-Control-Etablissement noch disponiblen Bauplatzes von 5,46 □Rth. zu dem Preise von 2000 Thlr. an den Kaufmann D. Wendriner genehmigen. Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt:

1) die Vorlage des Magistrats abzulehnen,
2) dem Magistrat anheimzugeben, das qu. Terrain zum Preise von 4000 Thalern dem Herrn Wendriner zum Kauf anzubieten und bei Nichtannahme den Platz plus licitando zu veräußern.

Die Versammlung tritt diesem Antrage der Commission, nachdem derselbe durch den Referenten, Stadtv. Schmidt, begründet worden ist, bei.

Zuschlagsertheilungen. Die in Nr. 494 d. Z. unter 3 und 5 des Vorberichts mitgetheilten Anträge auf die Ertheilung des Zuschlages für Steinlieferungen, erhalten die Zustimmung der Versammlung, nachdem in Bezug auf die zweite Angelegenheit das Alinea 1 des § 12 der Bedingungen eine anderweitige Redaction erfahren hat. — Im Anschluß hieran richtet Dr. Asch die Anfrage an den Magistrat: 1) Der Erbauer der Maschinen hat eine Garantie für ein Minimum des Kohlenverbrauchs beim Betriebe des Wasserhebewerks übernommen, dieses Minimum wird äußerem Vernehmen nach nicht erreicht; in welcher Weise wird seitens des Magistrats beabsichtigt, den Erbauer event. verantwortlich zu machen. 2) Wie Redner sich durch den Augenschein überzeugt, sind bereits in mehrfachen Fällen Waterclosets, welche durch das Wasserhebewerk gespült werden, in die in den Straßen vorhandenen Canäle geleitet worden. Wenn diese Maßnahme im Princip anerkannt worden, und diesem Princip gemäß weiter vorgegangen werde, so ist dadurch die Frage, ob Abfuhr oder Canalisation entschieden, ohne daß darüber ein Beschluß gefaßt worden. Da aber die bestehenden Canäle für diesen Zweck weder bestimmt noch geeignet sind, so liegt in der angeregten Maßnahme eine außerordentliche Gefahr für die Gesundheitsverhältnisse der Stadt. Redner frägt deshalb, ob ein principieller Entscheid bezüglich der Einführung von Waterclosets in die bestehenden Canäle getroffen worden, oder ob die bereits erfolgten Einführungen nur zufällig erfolgt seien.

Stadtrath Brückner erklärt, daß in Bezug auf die erste Frage die Verwaltung mit dem Unternehmer in Unterhandlung stehe. Bezüglich der zweiten Frage giebt er die Versicherung, daß seitens der Stadtbaudeputation ein prinzipieller Beschluß nicht gefaßt worden sei, die Einführung der Water-Closets sei bisher geduldet worden. — Stadtv. Göppert erachtet es für nothwendig, dem weiteren Vorgehen nach dieser Richtung hin einen Riegel vorzuschieben und beantragt:

1) mit der ausdrücklichen oder stillschweigenden Ertheilung der Erlaubniß zur Einführung von Water-Closets in die vorhandenen Canäle einzuleiten;
2) der Versammlung eine Uebersicht über die einzelnen Fälle, in welchen die Erlaubniß gegeben worden ist, zugehen zu lassen.

Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit dieser Anträge an. Dr. Asch weist nach, daß die vorhandenen Canäle in der That nicht im Stande sind, die eingeführten Stoffe abzuführen. Stadtv. Neugebauer beantragt, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, ihr ein Gutachten zu geben, ob die Wasserspülung zu gestatten sei. Stadtv. Rogge glaubt, daß durch die Erklärung des Stadtrath Brückner die erste Frage befriedigend beantwortet sei. Die zweite Frage könne aber nicht so nebenbei abgemacht werden und sei daher der Commission zu überweisen. Die Einführung der Water-Closets sei conform mit den Beschlüssen der Versammlung gestattet worden und nicht so gefährlich, da ja jeder Grundbesitzer gehalten sei, ordnungsmäßige Schlammfänge anzulegen. Ein Rückgängigmachen werde ohne erhebliche Inconvenienzen nicht möglich sein. Nothwendig erscheine, daß die in Aussicht genommene Canalisation der Stadt recht bald ausgeführt und daß bei der Spülung der vorhandenen Canäle mit dem Wasser nicht gekargt werde.

Der Vorsitzende erachtet die Anträge des Stadtv. Göppert für so unverfänglich, daß man dieselben ruhig annehmen könne. Stadtv. v. Görtz ist entgegengesetzter Ansicht und befürwortet eine eingehendere Berathung derselben innerhalb der Commission. — Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt. — Dr. Asch legt dagegen ein, daß durch die bisher gefaßten Beschlüsse die Frage der Abfuhr durch Canalisation bereits entschieden sei. Die gegenwärtigen Canäle seien dazu ungeeignet und durch die Schlammfänge werde der feste Gehalt der Water-Closets nicht zurückgehalten. — Dr. Lion beantragt die Vertagung der Discussion und Fortsetzung derselben in der nächsten Sitzung. — Die Versammlung tritt diesem Antrage bei und tritt hierauf in geheime Sitzung ein.

** [Polizeiliche Nachsuchung.] Die Redaction der „Schles. Volksztg." macht in der heutigen Nummer des Blattes Folgendes bekannt:

„Heute (23. October) in den Nachmittagsstunden wurde in unserer Druckerei eine polizeiliche Nachsuchung angestellt nach dem Manuscripte des Artikels: „E. Von der Malapane, 16. October. Zur Wahl und Wahlbeeinflussung." Leider gelang es der findigen Polizei, das Manuscript zu entdecken, hauptsächlich deswegen, weil sie uns nicht vorher von ihrem Besuche in Kenntniß gesetzt hatte. Leider trug auch das Manuscript den Namen des Verfassers, und hoffen wir, daß dieser Vorfall sowohl ihm als anderen derartigen Correspondenten zur Lehre dient, zur Lehre insofern, als sie zu ihren Correspondenzen entweder ein kurzes, getrenntes Begleitschreiben verfassen, oder den Namen so oben oder unten in die Ecke setzen, daß man ihn vor der Drucklegung ohne Schaden des Manuscriptes abtrennen kann. Von uns selber wird natürlich kein Autor verrathen, außer mit seiner Einwilligung."

** [Personalien.] Ernannt der bisherige Kreis-Deputirte und Hauptmann a. D. Sametzky auf Nieder-Kunzendorf zum Landrath des Kreises Münsterberg. Bestätigt die Vocationen: 1) des Lehrer Hippe zum evang. Lehrer in Schmograu, Kreis Namslau; 2) des bisherigen fünften Lehrer an der evang. Stadtschule in Herrnstadt, Rakette, zum vierten Lehrer an derselben Schule; 3) des Lehrer Tiffert zum evangelischen Lehrer in Kapitz, Kreis Trebnitz; 4) des bisherigen Local-Adjuvanten Hellmich zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster in Polnisch-Schweinitz, Kreis Neumarkt. Berufen: Der Lehrer an der lateinischen Schule in Goldberg, Becker, als ordentlicher Lehrer an dem Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. Uebertragen dem Berg-Assessor Kahlen die Verwaltung des Berg-Reviers Neurode. Versetzt: Der Kassen-Buchhalter Tix von der Eisengießerei bei Gleiwitz als Secretair nach Friedrichshütte. Ausgeschieden: 1) Der Maschinenmeister Zander zu Malapane. 2) Die Berg-Assessoren Weißleder und Lucke und der Berg-Referendar Ganzel behufs Uebertritts in Privatdienste.

= [Erledigte Kreiswundarztstelle. — Ernennung.] Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat nach dem Ableben des Sanitätsrathes Dr. Moll zu Nicolai die dadurch erledigte Stelle eines Kreiswundarztes für den Kreis Pleß dem bisherigen Kreiswundarzt des Leobschützer Kreises, Wagener zu Katscher, mit der Bestimmung verliehen, daß derselbe fortan seinen Wohnsitz in Berun zu nehmen hat, an welchem Orte gegenwärtig ein Arzt nicht practicirt. Seitens der königl. Regierung zu Oppeln ist nunmehr wegen Wiederbesetzung der Kreiswundarztstelle des Leobschützer Kreises das erforderliche Concurrenzverfahren eingeleitet worden. — Der Domainenpächter Hobberg zu Sczepanowitz, Kreis Oppeln, hat den Charakter als „Königlicher Oberamtmann" erhalten.

*** [Der schlesische Protestanten-Verein] eröffnet wiederum für die in Breslau anwesenden Mitglieder seine Winter-Versammlungen und zwar wird er Freitag den 25. October Abends 7½ Uhr die erste in dem gewohnten Locale, dem Saale des Hotel de Silesie, abhalten. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über den 6. Deutschen Protestantentag zu Osnabrück. Auf letzterem war die evangelische Bekenntnißfrage das Hauptthema, welches verhandelt wurde und in der That ist es zugleich auch die wichtigste Frage der ganzen evangelischen Kirche. Die kirchlichen Fragen sind gegenwärtig die wichtigsten, und einen Indifferentismus, welcher derartige Versammlungen, wo ernste Männer die Lage der Kirche besprechen und die Mittel erwägen, mit denen heilbringendere Zustände geschaffen werden sollen, für etwas Gleichgiltiges halten kann, möchte man wohl nicht zu rechtfertigen im Stande sein.

*** [Die Ullmann-Concerte] finden Freitag, den 25. October und Sonnabend den 26. October, Abends 6¾ Uhr, in Liebich's Saal statt. Sie sollen uns die Größen aus der musikalischen Künstlerwelt vorführen. Die Programme für beide Abende sind so umfangreich, daß schon die Aufzählung der einzelnen Piecen einen ziemlichen Raum beansprucht, übrigens sind sie bereits mehrfach in den öffentlichen Blättern mitgetheilt worden. Die Programme sind mit so viel Umsicht entworfen, daß eine Ermüdung nicht zu befürchten ist, im Gegentheil wird die Spannung bis zur letzten Piece aufrecht erhalten. Außerdem sorgen sie in höchst zweckmäßiger Weise dafür, daß die aufführenden Künstlerinnen und Künstler sowohl im Solo als im Ensemble gehört werden können. — Wenn einzelne Musikfreunde auch sagen können, daß sie hie und da Künstler und Künstlerinnen bereits gehört, welche sowohl im Gesange als im Instrumentale, wenn nicht höher, doch mindestens den gegenwärtig hier auftretenden Virtuosinnen und Virtuosen gleich stehen, so bieten uns die Ullmann-Concerte doch das Eine, was uns bis jetzt noch keine Concerte geboten haben, nämlich Ensembles, welche von einem ganzen Kreise von Kunstgrößen aufgeführt werden. Diesen Hochgenuß haben wir in dem Umfange und in der Zusammensetzung, wie er sich uns morgen und übermorgen darbieten wird, hier noch nicht gehabt. — Einer Aufforderung zum Besuch der Ullmann-Concerte bedarf es nicht, im Gegentheil fürchten wir, daß trotz der hohen Preise der Raum zu klein sein und mancher Verspätete des Genusses wird entbehren müssen.

v. C. [Die Bibelstunden im Evang. Vereinshause], welche seit einigen Monaten unterbrochen waren, werden mit nächstem Donnerstage, als am Reformationsfeste, Abends 8 Uhr, von Neuem aufgenommen werden, nachdem eine Anzahl hiesiger Geistlicher, Professoren und Mitglieder des Consistoriums sich bereit erklärt haben, dieselben zu übernehmen. Den Anfang wird Herr Consistorial-Rath Dr. Meuß machen.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag um 5 Uhr stürzte bei dem Sachs'schen Neubau am Zwingerplatze der 40 Jahre alte Zimmermann Matern vom ersten Stockwerk in den Hausflur, wobei derselbe mehrere schwere Körperverletzungen erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Zu derselben Zeit wurde an der Ring- und Nicolaistraßenecke der Schneidergeselle Bartsch von der Deichsel eines Postwagens zu Boden gestoßen, so daß der Verunglückte in besinnungslosem Zustande nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Der Name des Postillons konnte, da derselbe in schnellem Trabe weiter fuhr, nicht ermittelt werden.

+ [Polizeiliches.] Auf der Strehlener Chaussee zwischen Tauer und Lamsfeld wurde vor einigen Nächten von einem des Weges passirenden Frachtwagen ein mit „A. K. Nr. 9" gezeichnetes Faß mit Butter im Gewicht von 45 Pfund und im Werthe von 25 Thlr. gestohlen. — Die 3 Strolche, welche vor einigen Nächten zweimal in eine hiesige Wohlthätigkeits-Anstalt eingebrochen und in frechster Weise Diebstähle und Beschädigungen verübt hatten, sind gestern noch ergriffen worden. Ein Vierter, der Bruder eines Complicen, der genau die Ein- und Ausgänge des Anstaltsgebäudes kannte, hat hierbei den Wegweiser abgegeben. Es ist bereits festgestellt, daß diese jugendlichen Verbrecher die in der letzten Zeit vorgekommenen Einbruchs-Diebstähle, bei denen es nur auf Erlangung von Genußmitteln abgesehen war, vollführt haben. — Bei einem Umzug von hier nach Görlitz sind aus einer Commode verschiedene werthvolle Kleidungsstücke und ein Kästchen, in welchem ein goldenes Armband und eine kleine goldene Halskette enthalten war, im Gesammtwerthe von 40 Thalern, gestohlen worden. — Ob der Diebstahl schon vorher oder während des Transports verübt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Einem Hauslehrer wurde gestern im Schweidnitzer Keller sein grauer mit schwarzem Futter versehener Ueberzieher entwendet. — Aus einem kürzlich in Concurs gerathenen kaufmännischen Geschäft ist zum Nachtheil der Gesammtgläubiger vorher eine Quantität Weine, als auch verschiedene Flaschen mit Brunnen bei Seite geschafft worden. Nach § 282 des Strafgesetzbuches verfällt Derjenige, der sich eine solche gesetzwidrige Handlung zu Schulden kommen läßt, in eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren. Die hiesige Polizeibehörde hat bereits die umfangreichsten Recherchen in dieser Angelegenheit unternommen und würden Diejenigen gut thun, die dergleichen Objecte und Waaren angekauft haben, sich freiwillig im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden, um hierdurch die Theilnahme an Hehlerei von sich abzuwälzen.

*** [Klauenseuche.] Unter dem Rindvieh auf dem Ratschinhofe zu Grafenort ist die Klauenseuche ausgebrochen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung der Seuche sind angeordnet.

+ [Besitzveränderungen.] An den Casernen Nr. 6a. Verkäufer: Herr Kaufmann Eduard Henschel; Käufer: Frau Gastwirth Johanna Schuhmacher. — Friedrichsstraße Nr. 90. „Nelson". Verkäufer: Herr Particulier Reinhold Schneider; Käufer: Herr Glasgraveur Berthold Schmidt. — Reuschestraße Nr. 39. Verkäufer: Herr Kaufmann Carl Potyka; Käufer: Breslauer Bauverein. — Grünstraße Nr. 22. Verkäufer: Herr Baron Arthur v. Roell zum Dollberg; Käufer: Kaufmann Lessing aus Görlitz.

= [Besitzveränderungen.] Rittergut Michalkowitz, Kreis Beuthen. Verkäufer Lieutenant von Rheinbaben; Käufer Rittergutsbesitzer Feige. — Vorwerk Rzabkow, Kreis Rybnik. Verkäufer Dr. med. Faupel zu Königsdorf-Jastrzemb; Käufer Gutsbesitzer Farnick aus Oesterreichisch-Zawada. — Rittergut Nieder-Mschanna, Kreis Rybnik. Verkäufer Rittergutsbesitzer Langner auf Nieder-Mschanna; Käufer Lieutenant Hofrichter aus Ziegenhals. — Freigut zu Ellguth, Kreis Oels. Verkäufer Gutsbesitzer Zimmer; Käufer Gutsbesitzer Schäfer. — Rittergut Kottwitz bei Glogau. Verkäufer Rittergutsbesitzer und Deichhauptmann Eding auf Kottwitz; Käufer Dr. juris Geißler. — Freigut zu Stempelfeld bei Ohlau. Verkäufer Freigutsbesitzer Karbstein daselbst; Käufer Gutsbesitzer Thiel zu Kochendorf. — Rittergut Polanowitz, Kreis Creutzburg. Verkäufer Rittergutsbesitzer von Pogrell auf Polanowitz; Käufer Rittergutsbesitzer von Jordan. — Freigut Alt-Altmannsdorf bei Frankenstein. Verkäufer Gutsbesitzer Zimmermann in Alt-Altmannsdorf; Käufer Scholtiseibesitzer Tillmann Schröer aus Ernsdorf. — Rittergüter Wiesau, Andersdorf, Ransdorf und Leipe, Kreis Groß-Glogau. Verkäufer Oberamtmann Schneider auf Wiesau; Käufer Rittergutsbesitzer Bierbaum auf Marienberg bei Posen.

= [Neue Kreischausseen.] Mittelst Allerh. Erlasses sind nachstehende Kreis-Chausseen genehmigt:

1) Im Kreise Strehlen zwischen Großburg und Michelwitz von der Breslau-Strehlener Chaussee ab bis an die Nimptscher Kreisgrenze.

2) Im Kreise Beuthen OS.: a. von Friedrichshütte nach Wieschowa zum Anschluß an die Beuthen-Peiskretschamer Chaussee, b. von Zollhaus Schindorf der Neudeck-Woischnicker Chausse nach Tarnowitz, c. von Naklo nach Victor-Kretscham zum Anschluß an die Beuthen-Tarnowitzer Staats-Chaussee, d. von Broslawitz nach Ruda, e. von Beuthen nach Ober-Lagiewnik, f. von Scharley an der Beuthen-Neudecker Chaussee nach Baingow an der Beuthen-Siemianowitzer Chaussee, g. von Baingow nach Czeladz zum Anschluß einer von Bendzin nach Czeladz zu bauenden Straße, h. von Laurahütte an die Beuthen-Siemianowitzer Chausse nach Wilhelminenhütte an der Kattowitz-Myslowitzer Chaussee, i. von der Myslowitz-Brzezinkaer Chaussee bei Slupna bis zur Przemsa an die österreichische Grenze, k. von Kattowitz bis zur Kreisgrenze Pleß bei Petrowitz zum Anschluß an die vorbezeichnete Chaussee, l. von Myslowitz bis zur Kreisgrenze Pleß auf Nicolai, m. von Kattowitz nach Ober-Heiduck bis zur Einmündung in die Königshütte-Schwientochlowitzer Chaussee, n. von Zabrze nach Schloß Chudow, o. von Antonienhütte bis zur Kreisgrenze Gleiwitz bei Makoschau; p. von Schloß Chudow bis zur Kreisgrenze Pleß auf Mockrau zu.

Für die erstgenannte Chaussee ist pro Metermeile eine Staatsprämie von 6000, für alle übrigen eine dergleichen von 9000 Thlr. bewilligt und den Kreisen Strehlen und Beuthen das Expropriationsrecht ertheilt.

K. **Neumarkt**, 23. Oct. [Jubiläum.] Gestern feierte der allgemein geachtete Partikulier, frühere Tabakfabrikant Gottlob Keil sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation des Magistrats überbrachte ihm Vormittags die Glückwünsche der Stadtbehörde, und — wie hier üblich — das vor 50 Jahren gezahlte Bürgerrechtsgeld (3 Thlr. 8 Sgr.), und zwar in einem neuen 10-Markstücke, das hierzu von Berlin beschafft worden war. Auch der Herr Bürgermeister Kamcke und die übrigen Magistratsmitglieder, Herr Primarius Dr. Hübner, des Jubilars noch lebende drei Kinder, viele Enkel und Bürger hatten sich zur Gratulation eingefunden. Die Bürgergarde, deren Intendant (?) der Jubilar durch viele Jahre gewesen, hatte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und ihm ein geschmackvolles Diplom zugefertigt. Möge diesem noch rüstigen, allgemein beliebten 74jährigen Jubelgreise ein noch langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein! — Der Vorsitzende unseres Gewerbevereins ist nicht Herr Bürgermeister Vogt, wie in Ihrer heutigen Zeitung irrthümlich gedruckt, sondern unser Stadtverordneten-Vorsteher, Maurermeister Vogt.

⊙ **Trebnitz**, 23. October. [Festliches.] Vor einigen Wochen waren es 25 Jahre, daß der nunmehr zum Stadtältesten ernannte frühere Stadtbaurathmann Joffrey ununterbrochen Mitglied des Magistrats gewesen. Konnte nun auch von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten zu Ehren dieses, um das Wohl der hiesigen Stadt hochverdienten Rathsherrn, eine officielle Feier nicht veranlaßt werden, da derselbe kurze Zeit vorher aus dem Magistrats-Collegium zum großen Leidwesen der gesammten Bürgerschaft, geschieden war, so sollte doch der gestrige Abend zeigen, daß man seiner noch nicht vergessen. Der Gesangverein „Concordia", welchem der oben Genannte nunmehr auch volle 25 Jahre als Mitglied zugehört, ergriff diese Gelegenheit, um diesem nach gar mancher Seite hin sich nutzbar gemachten Vereins-Mitgliede, in der Form eines Abendständchens seine Anerkennung auszusprechen. Zugleich wurde er zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt und ihm das bezügliche Ehren-Diplom unter einer recht herzlichen Ansprache vom Cantor Hobeisel überreicht. — Hr. Bürgermeister Schaffer — auch Mitglied des Vereins — hatte sich, diese Gelegenheit benutzend, bereitwilligst angeschlossen und brachte dem Gefeierten, zunächst für seine Person, sodann aber auch im Namen des Magistrats die besten Glückwünsche mit dem tiefgefühltesten Danke für das langjährige treue Wirken im Interesse der hiesigen Stadt.

—r. **Namslau**, 22. Octbr. [„Namslauer Stadtblatt".] Das seit dem 1. Juli d. J. hierorts unter der verantwortlichen Redaction des Herrn Buchdruckerei-Besitzers Opitz erscheinende „Namslauer Stadtblatt" hat in seinem Programm versprochen, seinen Lesern die „wichtigsten und neuesten Begebenheiten aus dem Gebiete der Politik und Tagesgeschichte" zu bringen. Hierzu scheint Herr Opitz den zwischen der Staatsgewalt und dem Ultramontanismus ausgebrochenen Kampf nicht zu rechnen. Das Stadtblatt hat bis jetzt beharrlich darüber geschwiegen und Diejenigen, die da behaupten, Herr Opitz habe bei der Gründung des „Namslauer Stadtblattes", dem katholischen Pfarramte auf dessen dringendes Ansuchen versprechen müssen, in sein neues Blatt Nichts aufzunehmen, was die Interessen der katholischen Kirche berühre, scheinen somit Recht zu haben. Plötzlich bringt die Nr. 31 dieses Blattes unter „Provinzielles" den Hirtenbrief, in welchem Fürstbischof Heinrich seinen Gläubigen wegen der „traurigen Lage der hartbedrängten Kirche" fleißiges Beten in den Abendandachten empfiehlt. Von anderer Seite aufgefordert, nunmehr auch unter demselben Rubrum: „Provinzielles" die in Nr. 481 d. Ztg. aus Lublinitz mitgetheilte Verurtheilung des Pfarrers Tschirner aus Reichthal, Namslauer Kreises, als eine, den Kreis Namslau eng berührende Angelegenheit zu reproduciren, entspricht Herr Opitz in Nr. 32 des „Namslauer Stadtblattes" zwar diesem Verlangen, — er läßt aber in der Mittheilung die Worte „aus Reichthal, Kreis Namslau" fehlen und sucht sich auf diese Weise zu helfen. Dies hat bei einem Theile der Leser des Stadtblattes gerechten Unwillen erregt, und wenn Herr Opitz fortfährt, auf diese Weise Parität zu üben, wird der Leserkreis seines Stadtblattes sich bald auf ein kleines Häuflein „Unfehlbarer" reduciren.

L. **Brieg**, 23. Octbr. [Stadtbaumeister. — Eine Streitfrage.] Nachdem Stadtrath Bergner, welcher seit einer langen Reihe von Jahren als Vorsitzender der städtischen Baudeputation fungirt und die Leitung aller Communalbauten beaufsichtigt, die Wiederwahl abgelehnt hatte, trat eine Commission zusammen, um zu berathen, wie dem Bedürfniß einer tüchtigen Kraft, die geeignet sei, das immer umfangreicher werdende Bauwesen der Commune technisch zu beaufsichtigen resp. zu leiten, abgeholfen werden könne. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung erklärten sich mit den aus dieser Commissionsberathung hervorgegangenen Vorschlägen einverstanden und so wurde denn heute von den städtischen Behörden der Beschluß gefaßt: 1) einen Bautechniker, welcher das Staats-Examen bestanden habe, als Stadtbaumeister anzustellen; 2) derselbe soll aber seine Amtsstellung außerhalb des Magistrates erhalten; 3) ihm soll auch die bauliche Aufsicht über sämmtliche städtische Etablissements übertragen werden; 4) die Anfertigung von Entwürfen, die Leitung und Ausführung von Privatbauten darf er nicht übernehmen; 5) das Jahresgehalt wird auf 1200 Thlr. festgesetzt; 6) die Anstellung erfolgt unter dem Vorbehalt des Rechts einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist. Mit der Ausschreibung dieses Baumeisterpostens soll sofort vorgegangen werden. — Ein interessantes Intermezzo bildete in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung die Fluchtlinie zweier Neubauten in der Piastenstraße. Stadtverordneter Justizrath Schneider griff diese von der hiesigen Polizeiverwaltung festgestellte Fluchtlinie als die Schönheit der Straße benachtheiligend an, weil der § 40 der Baupolizei-Ordnung, wonach es in der Befugniß der Ortspolizei liege, bei Anlage von Gebäuden an öffentlichen Straßen und Plätzen die Straßenfluchtlinie und daneben noch eine Gebäudefluchtlinie aufzustellen, falsch aufgefaßt worden sei. Syndicus Groß als Chef der hiesigen Polizeiverwaltung vertheidigte aber das eingeschlagene Verfahren vom Standpunkte der Polizei und des Gesetzes als richtig aufgefaßt. Nach langer Debatte, welche keine befriedigende Lösung herbeiführte, einigte man sich endlich dahin, die königl. Regierung zu Breslau um Interpretation des § 40 der Baupolizei-Ordnung anzugehen, um künftighin bei Bauanlagen eine festere Basis zu haben und unangenehmen Differenzen vorzubeugen.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 24. October. [Von der Börse.] Der Beginn der Börse war sehr matt, insbesondere in Folge ungünstiger

Notirungen aus Wien. Im Verlaufe des Geschäftes befestigte sich jedoch die Stimmung, es fanden beträchtliche Umsätze, besonders in einheimischen Bankpapieren statt, und schloß die Börse sehr fest. Die meisten Abschlüsse erfolgten pr. November; die Reportsätze stellten sich noch höher, als in den letzten Tagen.

Creditactien anfänglich still, belebten sich später und schlossen pr. ult. Novbr. $204\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Thlr. über die gestrige Notiz. Lombarden matt, verloren $\frac{1}{4}$ Thlr.

Von einheimischen Banken waren Schles. Bankvereins-Antheile gesucht ohne Abgeber; pr. Cassa $178\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez. u. Gd.; pr. ult. Novbr. 180—181 bez. Auch junge Discontobank, Wechslerbank und Maklerbank belebt, im Course gegen gestern wenig verändert.

Bahnen leblos.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien fest und belebt, ca. $2\frac{1}{2}$ pCt. höher; pr. Cassa $234\frac{3}{4}$—5 bez., pr. ult. Nov. $235\frac{1}{2}$ bis $236\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien gewannen $1\frac{1}{4}$ pCt.

Prämien begehrt: Credit $207\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.; Lombarden $126\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Gd.; Schles. Bankverein 184—$3\frac{1}{2}$ Gd.; Maklerbank 179—180—3 Gd.

Breslau, 24. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, pr. October 59—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November $57\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-December $56\frac{1}{2}$ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai $56\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October $43\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 106 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) laufender Monat matter, loco $23\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. October $23\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., October-November $23\frac{1}{4}$ Thlr. Br., November-December $23\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, December-Januar und Januar-Februar $23\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $23\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gd.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100%) fest, loco $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., pr. October $19\frac{1}{4}$ Thlr. Br., October-November $18\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gd., November-December $18\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $18\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Br., 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 19 Sgr. — Pf. Br., October-November 17 Thlr. — Sgr. 8 Pf bezahlt und Gd., November-December 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Gd., April-Mai 17 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 24. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$ bis $8\frac{2}{3}$ Thlr. Roggen unverändert, schlesischer $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen offerirt, schlesische $6\frac{5}{12}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen gesucht, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{12}$ Thlr. — Mais angeboten, $5\frac{5}{6}$—6—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Oelsaaten niedriger, Winterraps $9\frac{2}{3}$—$10\frac{1}{3}$—$10\frac{2}{3}$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$—$9\frac{11}{12}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{11}{12}$—10 Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—9 Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—$6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiß 16—18—20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Der Weizenmarkt blieb heute fest. Roggen in feiner Waare unverändert fest, geringere Qualitäten zu ermäßigten Preisen gehandelt. Oelsaaten niedriger.

♃ **Breslau**, 24. Octbr. [Der amtliche Courszettel.] Wie wir zu unserer Befriedigung vernehmen, sind unsere Bemerkungen in Nr. 452 der „Bresl. Ztg." über die Mangelhaftigkeit des jetzigen amtlichen Courszettel, an betreffender Stelle nicht unbemerkt geblieben. Die Börsencommission hat beschlossen, den amtlichen Courszettel einer Reform zu unterziehen, und sie wird bei der Handelskammer beantragen, eine Commission zur Berathung dieser Angelegenheit einzusetzen, bestehend aus den Mitgliedern der Fonds-Abtheilung der Börsen-Commission, Vertretern der Makler-Banken und Delegirten der Börsenbesucher.

✉ **Breslau**, 24. October. [Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.] In der letzten Verwaltungsraths-Sitzung der Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft hat die Direction über den Betrieb der Werke und die erzielten Resultate bis zum 30. September 1872 Bericht erstattet,

Die Werke sind mit Bestellungen für das laufende Jahr zu hohen Preisen versehen und wurde in den ersten drei Quartalen ein Reinertrag von 486,000 Thaler erzielt und somit ist für das laufende Jahr ein Brutto-Ertrag von über 20 Procent zu erwarten.

Die Erweiterungsbauten der Hochofen-Anlage gehen ihrer Vollendung rasch entgegen, ebenso macht die Tiefbau-Anlage auf der Königin Louisegrube sehr günstige Fortschritte, so daß die Kohlen-Förderung bereits im nächsten Jahre beginnen wird, wodurch die seitherige Kohlen-Förderung einen bedeutenden Zuwachs erhält.

Wien, 22. October. [Die neue Bank.] Ueber die vorbereitete Gründung einer neuen Bank, bei welcher das Bankhaus Paul Schiff eine hervorragende Rolle zu spielen berufen ist, hört die „Pr." einige neue Details. Danach sind außer der Norddeutschen Bank in Hamburg noch die Commerz- und Discontobank daselbst, die Mitteldeutsche Bank in Meiningen, die Gebrüder Sulzbach in Frankfurt am Main, das Bankhaus Gunzburg in Petersburg, die Häuser Raffalovich und Rodocanachi in Odessa, die Herren Ephrussi und Comp. in Wien und Odessa, endlich Herr Ladenburg in Wien an der Gründung betheiligt. Das Actien-Capital ist, wie bereits bemerkt, mit 30 Millionen Gulden projectirt. Ueber die Zusammensetzung des Verwaltungsrathes verlautet so viel, daß außer Herrn Schiff die meisten der an der Gründung betheiligten Häuser im Verwaltungsrathe vertreten sein werden und nur höchstens darauf Rücksicht genommen wird, daß die russischen Firmen im Verwaltungsrathe nicht überwiegen. Die Thätigkeit des neuen Unternehmens soll mehr dem reinen, im großen Style betriebenen Bankgeschäfte, worauf schon die Betheiligung von so bedeutenden deutschen und russischen Firmen hindeutet, als dem Emissionsgeschäfte gewidmet sein. Statutarisch soll übrigens das Emissions-Geschäft nicht ausgeschlossen werden. Ueber den Zeitpunkt für Beginn des neuen Unternehmens ist heute mit Bestimmtheit noch nichts zu sagen, da erst noch die Concession selbst für die Bank erworben werden muß.

Kattowitz, 24. Octbr. [Bei der Auction der Förderung der Carolinengrube] wurden 5,000,000 Centner Kohle verkauft. Bezahlt wurde Stückkohle mit $7\frac{5}{12}$ Sgr. bis $7\frac{1}{4}$ Sgr.; Würfelkohle mit $6\frac{1}{4}$ bis $6\frac{1}{2}$ Sgr.; Nußkohle mit $4\frac{1}{3}$ bis $4\frac{1}{2}$ Sgr.; Klein-Kohle mit $2\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Hectoliter. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Tübingen, 18. Octbr. [Hopfen.] Im Hopfenhandel ist gegenüber von anderen Plätzen hier keine besondere Lebhaftigkeit wahrzunehmen, es wird zwar immer gekauft aber langsam und zu gedrückten Preisen von 40, 42, 45, 48 und 50 Fl. je nach Qualität. Bei dem schönen Quantum, welches hier noch bei den Producenten zu haben ist, bietet sich für Händler wie Bierbrauer eine sehr günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf dar.

Leipzig, 18. Oct. [Meßbericht.] Wie allbekannt sind die größern Fabrikanten sächsischer Kleiderstoffe aus Meerane, Glauchau, Reichenbach, Hohenstein mehr durch Agenten als mit eigenen Lagern vertreten, obgleich namentlich während dieser Messe ein großer Theil von ihnen persönlich am Platze sich eingefunden hatte. Es wurde auch viel Waare von dort umgesetzt, da die neuesten und schönsten Muster sich auf Lager befanden. Wie kaum zu erwarten, blieben schottische Muster in den verschiedensten Waaren-Qualitäten begehrt und fanden manchen belangreichen Absatz, wenn auch die erzielten Preise bei Weitem nicht mit den Preisen des Rohmaterials in Einklang zu bringen waren. Billige Kleiderstoffe in halbwollenen Qualitäten, als façonnirte Brillantés, Cretons, Poplines, Kaschmirs, Mohairs rc., waren in Folge der herannahenden Weihnachtszeit sehr gesuchte Artikel. Roth mit schwarz karrirte Stoffe, Poplines laines, Diana, Plaidlaines rc. gingen sehr zufriedenstellend und fanden Qualitäten mit Seide durchwirkt, als: Victoria, Electa rc. anerkennenswerthen Beifall. Besonders gingen Stoffe mit Handstickerei (Bouquets und Phantasieblumen) sehr gut. Schwere und rein wollene Stoffe in schwarzgrau für den Winter, sowie Croisés mit baumwollenem Bindezwirn waren begehrt, worin namentlich belangreiche Käufe für Südamerika gemacht wurden. Glatte und Diagonalkörper waren beliebt. Plaidlaine, ein dichtgewebter schöner Kleiderstoff, fand reichlichen Beifall und wurde in dunkeln Farben, für die Wintersaison sich eignend, bemerkbar umgesetzt. Dunkle Wollstoffe mit den schönsten bedruckten Streifen und bunten Bouquets versehen, fanden bei geschmackvollem Colorit, obgleich dem französischen Geschmack sehr nahe liegend, ungetheilten Beifall, da dieselben nur zu Tuniques verwandt werden. Irisch-Poplin war allgemein gesucht und wurde sehr gern zu erhöhtem Preise gekauft. Billige glatte Artikel, welche Ersatz für englische Stapelsachen bieten, waren nicht hinreichend vertreten und es wäre gut gern das zehnfache Quantum darin zu verkaufen gewesen, da dieselben in Folge ihrer vorherrschenden Billigkeit und ihres schönen Aussehens vielfach zu Weihnachtsgeschenken passende Verwendung fanden. Für vorgenannte Artikel ist sonach die Messe als eine gute und belangreiche zu bezeichnen, da auch bei den betreffenden Zwischenhändlern ein sehr reger Verkehr sich kundgab. Grossisten und Detaillisten aus Berlin, Breslau, Posen, Königsberg rc. waren in großer Anzahl am Platze, und trotzdem die vorherrschende Kauflust als eine beschränkte anzunehmen sein dürfte, so ist dennoch im Allgemeinen sehr viel Waare umgesetzt worden. Neue, für die Sommersaison bestimmte Muster, fanden allgemeinen Beifall nachdem die sächsischen Fabrikanten es nicht außer Acht zu lassen schienen, dem jetzigen französischen soliden Geschmacke mehr denn je zu huldigen und durch annähernde Nachahmung ihres Fabrikats bekunden, daß sie ihren Concurrenten gern ein rühmliches Verdienst darin belassen, dem auch wir als besonders lobend uns anschließen.

♃ [**Der Actionär.** Geschäfts-Handbuch für 1873. Leipzig — Berlin, Robert Schäfers Verlag. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.] Der neue Jahrgang des „Actionär" ist in diesen Tagen erschienen. Das Buch hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, einerseits dem Kaufmanne als Behelf bei Speculationen und zum Nachschlagen, andererseits dem Laien bei Capital-Anlagen und Börsengeschäften zur Seite zu stehen. Diese Aufgabe erfüllt das Buch in vollstem Maße. Es enthält in compendiöser und übersichtlicher Weise alle Nachrichten über die Finanzverhältnisse der verschiedenen Staaten und die von ihnen contrahirten verschiedenen Schulden, sowie über die wichtigsten deutschen Actien-Unternehmungen aller Art, endlich die vorzüglich in Deutschland coursirenden ausländischen Industriepapiere. Ein Nachtrag, der bis auf die letzten Tage reicht, liefert die Daten über die während des Druckes des Buches in's Leben gerufenen Unternehmungen. Eine Einleitung über Börsengeschäfte und Börsenspeculationen, ein Verzeichniß über die im Jahre 1872 gezogenen Serien der verschiedenen Anlehensloose, sowie ein vollständiges Inhaltsverzeichniß erhöhen den Werth des Buches.

Interessant ist es, aus dieser neuesten Zusammenstellung die Zahl der gegenwärtig in Deutschland bestehenden Actiengesellschaften kennen zu lernen. Es giebt: 27 Actienhypothekenbanken, 31 Zettelbanken, 164 Banken ohne Zettelemission, 85 Versicherungs-Gesellschaften, 119 Berg- und Hütten-Actien-Gesellschaften, 91 Maschinenfabriken, 42 Actien-Spinnereien und Webereien, 33 Actiengesellschaften für Gasbeleuchtung, 25 Papier-Fabriken, 36 Schifffahrtsgesellschaften, 76 Actienbrauereien, 8 Badeanstalten auf Actien, 56 Baugesellschaften, 22 Zuckerfabriken, 173 verschiedene Actien-Gesellschaften und 53 Eisenbahngesellschaften; es ist somit Deutschland gegenwärtig mit 1044 Actiengesellschaften gesegnet.

[**Londoner Colonialwaaren-Markt.**] Dinstag, 22. October. Zucker loco flau, schwimmend fest. — Kaffee fest. — Reis ruhig. — Thee und Jute stetig.

Metalle: Kupfer schwach, Chili Pfd. Sterl. 80—81, Walaroo Pfd. Sterl. 85—86 — Zinn: ruhig, Straits Pfd. Sterl. 141, nominell, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23—$23\frac{1}{2}$.

Petroleum: fest, zu 1 Sh. $6\frac{1}{4}$ D.

Terpentin: ruhig, Pfd. Sterl. 41.

Baumwollsaamenöl: matt, Hull 32, 6—32, 9.

Rüböl: matt, loco Pfd. Sterl. 38—38, 6, Novbr.-December Pfd. Sterl. 39, —, Januar-April 40.

Leinöl: ruhig, London 35—35, 3, in Exportfässern 35, 3—35, 6, Hull 35—35, 3, lauf. Monat 35, —, Novber-December 34, 3—34, 6, Januar-März 34, —.

µ **Nr. 43 des 13. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Wie werden die Pflanzennährstoffe in die Pflanzen aufgenommen und in denselben verarbeitet? Von Fiedler I. — Die Landwirthschaft in Dänemark. — Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Fortsetzung.) — Die verbesserte Centrifugal-Schleudermaschine und andere neue Bienengeräthe des Baron E. v. Rothschütz. — Die Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum) eine mit Bezug auf Stärkegehalt würdige Genossin der Kaiserkrone (Fritillaria imperialis). Von R. Sucker. — **Feuilleton.** Der Bauernhof in der Görzer Gegend. — **Provinzialberichte.** Zur Verlegung des Wollmarktes. Lungenseuche. Aus Frankenthal. Aus Löwenberg. — Aus Liebenthal. Aus Niederschlesien. — **Auswärtige Berichte**: Aus Berlin. Aus Wien. Hopfenberichte. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger**: Zur Viehsalz-Consumtion. — Gepreßte Luft als Motor. — Aus Ohlau: Cultur der caspischen Weide. — Aus Hirschberg: Verein deutscher Müller und Mühleninteressenten. — Berliner Stärkebericht — Englands Kohlenexport. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Stettiner Wochenbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Breslauer Wochenbericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel. — Inserate.

Generalversammlungen.

[**Saal-Unstrut-Eisenbahn-Gesellschaft.**] Außerordentliche Generalversammlung am 19. November cr. zu Weißensee.

[**Braunschweigische Creditanstalt.**] Generalversammlung am 4. November cr. zu Braunschweig.

[**Commandit-Gesellschaft Beuchel & Co. in Magdeburg.**] Ordentliche Generalversammlung am 22. November c. zu Magdeburg.

Einzahlungen.

[**Magdeburger Bau- und Credit-Bank.**] Weitere Einzahlungen von je 10% nebst 5% Zinsen ab 20. December 1871 sind bis 15. November resp. 15. December cr. an der Gesellschaftskasse zu leisten.

[**Actien-Gesellschaft „Flora" für Berlin in Charlottenburg.**] Die vierte Einzahlung von 20% ist mit 20 Thlr. per Actie binnen 14 Tagen an der Gesellschaftskasse in Berlin zu leisten.

Auszahlungen.

[**Actien-Gesellschaft Bergwerksverein Friedrich-Wilhelms-Hütte zu Mühlheim a. d. Ruhr.**] Die Dividende pr. 1871/72 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 6% = 30 Thlr. pr. Stamm-Actie und 12% oder 12 Thlr. pr. Prioritäts-Actie an der Gesellschaftskasse in Mühlheim zur Auszahlung.

Ausweise.

Wien, 24. October. [Staatsbahnausweis.] Die Einnahmen vom 14. bis 20. October betragen 730,027 Gulden, Minus gegen das Vorjahr 87,035 Gulden.

Paris, 24. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath 787 Mill., Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2207 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 57 Mill. Notenumlauf 2527 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 437 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 202 Mill.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.**] Wir veröffentlichen im Inseratentheile den Prospect für die Subscription auf 2,190,000 Thlr. 5proc. Prioritäts-Obligationen der genannten Gesellschaft. Die Subscription findet am 28. und 29. October statt; der Subscriptionspreis ist auf $100\frac{1}{4}$ pCt. festgesetzt.

[**Eisenbahnproject Korschen-Warschau.**] Dies Eisenbahnproject, dessen Ausführung Dr. Strousberg in Aussicht stellte, als er sich bei der letzten Reichstagswahl als Gegen-Candidat des Frhrn. v. Hoverbeck um das Mandat Ortelsburg-Sensburg bewarb, soll nun doch zu Stande kommen. Zwar hat nicht Dr. Strousberg die Absicht, dieselbe zu bauen, sondern der Landrath des Sensburger Kreises, der frühere Landtags-Abgeordnete v. Schwerin, und der Abgeordnete Rittergutsbesitzer v. Tyszka auf Ribben. Beide Herren haben wenigstens von der Staatsregierung die Concession zur Vornahme der Vorarbeiten einer Eisenbahn von Korschen nach Warschau in der Tour Korschen-Sorquitten-Ribben-Ortelsburg bis zur Landesgrenze erhalten. Um auch seitens der russischen Regierung die Concession zu erlangen, hat man bereits die nöthigen Schritte gethan. Von den interessirten Kreisen hat der Kreis Rössel es abgelehnt, das Terrain ohne Entschädigung herzugeben, der Kreis Sensburg hat dagegen das Terrain bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. October. Der Schiedsspruch des Kaisers in der San-Juan-Frage erklärt, daß die Ansprüche der Vereinigten Staaten völlig übereinstimmen mit der wahren Interpretation des Vertrages vom 15. Juni 1846, daß also die Grenze durch den Haro-Canal zu laufen habe.

Berlin, 24. Octbr. Herrenhaus. Specialberathung der Kreisordnung. Die §§ 1 bis 3 werden nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. § 4 (Ausscheiden der großen Städte aus den Kreisverbänden) wird der Antrag Hasselbachs: Herstellung des Abgeordnetenbeschlusses, bei Namensruf mit 68 gegen 82 abgelehnt. Der Commissionsbeschluß wird angenommen, die §§ 6 und 7 gleichfalls.

§ 8, 9 und die beiden ersten Alinea des § 10 werden in der Fassung der Commission angenommen, die den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses sich anschließenden Anträge von Baumstark und Genossen zu § 8 werden in namentlicher Abstimmung mit 98 gegen 53 Stimmen, die zu den beiden anderen §§ gleichfalls abgelehnt. Fortsetzung der Debatte morgen.

Berlin, 24. Octbr. Der General-Postdirector Rampont ist gestern Abend aus Paris hier eingetroffen, im Hotel Royal abgestiegen und setzt heute Abend seine Reise nach Petersburg fort.

Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Carl reisen Sonntag Nachmittag mit einem Extrazug nach Ludwigslust ab. Die Rückkehr erfolgt wahrscheinlich Mittwoch.

Berlin, 24. October. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach bei Einlösung der pro 1. Januar 1873 gekündigten Staatsschuldverschreibungen der Bundesanleihe von 1870, wenn sie vom 1. bis 14. November c. vorgelegt werden, per 100 Thaler Capital inclusive der ab 1. Juli abgelaufenen Zinsen und des Agios der runde Betrag von 102 Thlrn. gezahlt wird.

Rom, 23. October. Der Papst empfing heute den Gesandten der Republik Peru, Peter Galves, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — Das Journal „Voce della verita" bestätigt die von der Pariser „Union" bebrachte Nachricht, daß die Reise des Cardinals Bonnechose auch den Zweck hatte, sich über die armenische Kirchenfrage näher zu unterrichten.

Paris, 23. October. St. Vallier erließ eine Antwort auf die Zuschrift des Maire von Nancy, worin es heißt: Er theile durchaus das strenge Urtheil über die Haltung gewisser Fractionen der Pariser Presse, welche glauben patriotisch zu handeln, wenn sie ehrenrührische Angriffe gegen die Chefs der Occupationsarmee richten. Die Redacteure der Journale vergessen, was lügenhafte Angaben für beklagenswerthe Folgen in der occupirten Bevölkerung haben, wenn das Obercommando, durch fortwährende Angriffe aufgereizt, von der stets bewiesenen versöhnlichen Haltung und Mäßigung abließe. Betreffs der schmeichelhaften Beurtheilung, die seine Dienste erfahren, bemerkt St. Vallier, er müsse hinzufügen, daß ihm seine Stellung die hohe Billigkeit des Generals Manteuffel leicht gemacht habe.

Newyork, 24. October. Die Zeitungen besprechen den Schiedsspruch des Kaisers Wilhelm in der San-Juanfrage. Die Tribüne erkennt den Gerechtigkeitssinn des Kaisers an. Die „Times" bezeichnet die Entscheidung als einen Sieg der amerikanischen Verwaltung Grants.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Görz, 24. October. In Folge eines heute Nachts niedergegangenen Wolkenbruchs ist das Wippach-Thal überschwemmt; der Schaden ist groß.

Pest, 24. October. Die Ungarische Regierung beabsichtigt zur Deckung des Defizit von 75 Millionen ein größeres Anleihen abzuschließen. Dieselbe verhandelt gegenwärtig mit Gebrüder Erlanger, Königswarter und einer englischen Finanz-Gruppe wegen einem Vorschußgeschäft.

Rom, 24. October. Fast alle italienischen Journale bringen heute dem verstorbenen Gesandten Deutschlands ehrende Nachrufe. Die „Opinione" sagt: Deutschland verlor dadurch einen loyalen Diplomaten, Italien einen aufrichtigen Freund. — Die Ueberschwemmung in Ober-Italien nimmt immer größere Dimensionen an. Die Flüsse drohen nicht blos Durchbrechung, sondern auch Ueberschreitung der Dämme. Besonders sind die Polandschaften gefährdet.

London, 24. October. Aus Australien wird gemeldet: Der Dampfer Missilia wird mit 240,000 Pfund Sterling in Gold am 1. November in Europa ankommen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Oppermann, Oberst u. Ing. v. Platz in Neisse, unt. Verleihung eines Patents seiner Charge v. 18. August 1871, zur Wahrnehmung der Geschäfte des manquir. Insp. der 5. Festungs-Insp. Bliesener, Major vom Ing.-Corps, zur Wahrnehm. der Geschäfte als Ing. vom Platz in Neisse commandirt. v. d. Mosel, Maj. u. Ing vom Platz in Swinemünde, von dieser Stell., Behufs Commandirung zur Reichs-Rayon-Commission, entbunden. Birkholz, Thelemann I., Scheibert, Hauptleute von der 3. Ing.-Inspect. und Ing. vom Platz resp. in Bitsch, Saarlouis und Minden, Schotte, Hauptm. von der 3. Ing.-Insp., zu Majors im Stabe des Ing.-Corps, befördert. Schmid, Hauptm. von der 4. Ing.-Inspect., unter Versetzung zur 2. Ing.-Inspect., zum Ingen. vom Platz in Glatz ernannt. Halfter, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, zum Sec.-Lt. der Res. des Hess. Train-Bat. Nr. 11, befördert. v. Zaborowski, Oberst-Lt. a. D., zuletzt Major im 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41, unter Stell. zur Disp. mit seiner Pension, zum Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Stargard) 5. Pomm. Landw.-Rgts. Nr. 42 ernannt. Graumann, Maj. aggr. dem 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, ein Patent seiner Charge verliehen. Kumme, Hauptm. u. Comp.-Chef vom 8. Pomm. Infant.-Regiment Nr. 61, unter Verleihung des Charakters als Major dem 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 aggregirt. Günther, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, als zweiter Hauptm. in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt. Blehn, Sec.-Lt. von der Cav. des 1. Bats. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regmts. Nr. 10, in das 1. Bat. (Graudenz) 4. Ostpreuß. Ldw.-Regts. Nr. 5, Bolck, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschl. Landw.-Regmts. Nr. 23, in das Res.-Landw.-Bat. Berlin Nr. 35, Freude, Sec.-Lieut. vom Train des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, in das 2. Bat. (Liegnitz) 2. Westpreß. Landw.-Regts. Nr. 7, Buzello, Sec.-Lieut. von der Art. des Res.-Landw.-Bats. Köln Nr. 40, in das 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschl. Landw-Regts. Nr. 46, Frhr. v. Buddenbrock, Hauptm. von der Infant. des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, in das 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, Kiok, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Neutomysl) 3. Posen. Landw.-Regts. Nr. 58, in das 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18, Hellmich, Sec.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Posen) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18, in das 1. Bat. (Neustadt a. W.), 2. Pos. Landw.-Regts. Nr. 19, Schunke, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschl. Landw.-Regts. 23, Krieg, Sec.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Oppeln) 4. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 63, Pfaff, Sec.-Lt. von der Infanterie des Reserve-Landwehr-Bataillons Berlin Nr. 35, in das Reserve-Landwehr-Bataillon Breslau Nr. 38, Reitzenstein, Sec.-Lieutnant, von der Inf. des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, in das 2. Bat. (Saarlouis) 4. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 30 einrangirt. v. Slupecki, Oberst-Lt. vom 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27, mit Pension und der Regts.-Uniform, v. Krieger, Major zur Disp., zuletzt Hauptm. in der 7. Gendarmerie-Brigade, mit seiner bisherigen Pension der Abschied bewilligt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	334 4	4 2	—	S. s. schw.	bedeckt.
7 Petersburg	336,3	5,7	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333 8	1,0	—	SW. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	335 6	6 7	—	Windstille.	bedeckt.
7 Skudesnäs	332 4	7,5	—	SSW. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	334 1	3,5	—	SO. stille.	trübe.
7 Helder	3 35	4 8	—	SSO. s. schw.	—
7 Hernösand	333 9	9,2	—	W s. schw.	fast bedeckt.
7 Christiansd.	332,4	6 6	—	ONO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Paris	333,9	4 8	—	S. schwach.	Nebel.
Morg.		Preußische	Stationen:		
7 Memel	333,8	7,4	2,7	SO. schwach.	trübe.
7 Königsberg	333,7	7 4	2 9	SW. s. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	333 6	6 8	0 9	—	wolkig.
7 Cöslin	333,5	7 4	2,7	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	335 5	8 2	3,1	W. schwach.	trübe.
6 Puttbus	330 7	7 7	2 2	W. mäßig.	wolkig.
6 Berlin	334 0	8 1	2 9	W. schwach.	bedeat
6 Posen	332,4	7,8	3,4	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	326 4	7 6	3 7	W. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	329 9	6 7	1 7	W schw.	völlig heiter.
6 Torgau	331.9	4 9	— 0 5	SW. schwach.	bedeckt.
6 Münster	331,9	6 0	0 6	SW. s. schwach.	Nebel.
6 Köln	334 0	7 2	0.9	SW. schwach.	ziemlich heiter.
6 Trier	329.3	5,8	0,3	NW. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	333 0	4 1	—	SW schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	330 7	5 0	—	W. stille.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 24. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Flau.

	24.	23.
Rente	64, 70	64, 60
National-Anlehen	69, 82	69, 80
1860er Loose	101, —	101, 50
1864er Loose	142, 50	142, 70
Credit-Actien	327, —	328, 20
Nordwestbahn	213, —	213, 50
Nordbahn	203, 50	204, —
Anglo	312, 50	314, 75
Franco	127, 75	129, 25

	24.	23.
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, —	330, —
Lomb. Eisenbahn	201, 20	202, 50
London	107, 90	107, 75
Galizier	207, 50	227, —
Unionsbank	267, —	269, 75
Cassenscheine	161, 25	161, 5
Napoleonsd'or	8, 64	8, 64
Paris	— —	— —

Paris, 24. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 52. 77. Anleihe von 1872 86, 80. do. von 1871 84, 10. Italiener 68, 50. Staatsbahn 783, 75. Lombarden 487, 50. Türken —.

Berlin, 24. Octbr., 12 Uhr 26 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203¼. 1860er Loose 94¼. Staatsbahn 204⅛. Lombarden 124⅜. Italiener 66⅛. Amerikaner 96⅝. Türken —. Rumänen 47¾. Galizier —. Still.

Weizen: October 80¾, October-November 80½. Roggen: Octbr. 54, Octbr.-Novbr. 54¾. Rüböl: October 23¹/₂₄, Octbr.-Novbr. 23⅚. Spiritus: Octbr. 20, Octbr.-Novbr. 18, 25.

Berlin, 24. Octbr., 3 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Matt.

(1. Depesche) vom	24.	23.
Bundes-Anleihe	100	100⅛
5proc. preuß. Anleihe	—	—
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101⅝
3½pr. Staatsschuld.	89½	89¼
Posener Pfandbriefe	91⅛	91⅛
Schlesische Rente	95¼	95¼
Lombarden	124	124⅝
Oesterr. Staatsbahn	203¾	204⅝
Oesterr. Credit-Actien	202¾	203⅝
Italienische Anleihe	66	66⅛
Amerikanische Anleihe	96⅝	96⅝
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51¼	51⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	47¾	47¾
1860er Loose	94	94¼
Oesterr. Papier-Rente	60	60
Oesterr. Silber-Rente	65¾	65
Centralbank	122¾	123
Product.-Handelsbnk.	—	—
Schles. Bankverein	178½	178
Bresl. Discontobank	139⅛	140⅞
do. junge	132¾	132¾
Bresl. Wechslerbank	138	138
Bresl. Maklerbank	175	175¼
Makler-Vereinsbank	138½	137
Prov.-Wechslerbank	120½	121¾
Entrepot-Gesellschaft	100½	100½
Waggonfabrik Linke	98	97¾
Ostdeutsche Bank	109	109½
Eisenbahnbau	116¼	115½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	164⅞	164⅛
Masch.-Fabr. Schmidt	89	89
Laurahütte	229¼	233
Darmstädter Credit	204	205
Oberschl. Litt. A.	225½	226¼
Breslau-Freiburg	136½	136⅞
Bergische	135½	136¼
Görlitzer	105	106⅛
Galizier	105⅛	105¾
Köln-Mindener	171⅝	172¼
Mainzer	180¼	179½
Rechte O.-Uf.-St.-A.	131⅜	131½
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129¾	129½
Warschau-Wien	89	89¼

(2. Depesche) vom	24.	23.
Oesterr. 1864er Loose	91½	91¼
Russ. Präm.-Anl. 1866	125¾	125⅝
Russ.-Poln. Schatzobl.	75¾	75½
Poln. Pfandbriefe	76¼	76¼
Poln. Liq.-Pfandbr.	64½	64¼
Bairische Präm.-Anl.	111¾	111¾
4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Wien kurz	92⅝	92⅝
Wien 2 Monate	91	91⅛
Hamburg lang	148½	—
London lang	6, 21	—
Paris kurz	79¹/₁₂	—
Warschau 8 Tage	82½	82⅝
Oesterr. Banknoten	92, 13	92⅞
Russ. Banknoten	83, 03	83
Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Braunschw.-Hannov.	—	—
Lauchhammer	—	—
Berl. Wechslerbank	80⅛	80
do. Prov.- do.	—	—
Ischl-Ebensee	—	—
Franko-Italienerbnk.	100⅜	100
Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	89
Kramsta	105⅛	103¾
Wiener Unionbank	166¼	166¾
Petersb. int. Hdlsbnk.	127¼	127¾
Bresl. Oelfabrik	96⅝	96½
Reichseisenbahnbau	121⅝	121¼
Westph. Marmorwrk.	—	—
Schles. Centralbank	100	100
Hahnsche Effectenbank	137¼	138¼
Schles. Vereinsbank	112	112
Harzer Eisenbahnbed.	—	104
Erdmannsdrf. Spinn.	100	—
Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Product.-Handelsbk.	—	—
Neueste franz. Anleihe	—	—
Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Gotthardbahn	—	—
Wiener Arbitragenb.	—	—
Weimar-Ger. St.-A.	—	—
do. Prioritäten	—	—

London, 24. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅛. Italiener 66, 11. Lombarden 18⅞. Türken 52, 11. Amerikaner 90, 01. Franz. Anl. —.

Newyork, 23. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108½. Gold-Agio 13⅜. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ziger 116¼, do. neue 111⅜, do. de 1865 115, do. de 1904 —. Illinois 136. Erie-Bahn 50¼. Baumwolle 19⅝. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¼. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Getreidefracht —.

Berlin, 24. October. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. Oct. 81, pr. November-Decbr. 80½, pr. April-Mai 80½. — Roggen fest, pr. Octbr.-Novbr. 54, pr. Novbr.-Decbr. 54¼, pr. April-Mai 54⅞. — Rüböl matt, pr. Oct.-Nov. 23, pr. Nov.-Dec. 23¹/₁₂, pr. April-Mai 23¾, — Spiritus flau, pr. Octbr. 19, 15, pr. October-November 18, 22, pr. Novbr.-Decbr. 18, 11, pr. April-Mai 18, 22. — Hafer pr. Oct. 47⅞, pr. April-Mai 45⅜.

Stettin, 24. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, pr. October 79¼, pr. October-Novbr. 79¼, pr. Frühjahr 80¼. — Roggen still, pr. Octbr.-Novbr. 52½, pr. Novbr.-Decbr 52½, pr. Frühjahr 54½. — Rüböl pr. loco 23⅓, pr. October 22⁷/₁₂, pr. October-November 22⁷/₁₂, pr. Frühjahr 23⅔. — Spiritus loco 19⅓, pr. October 19¼, pr. Octbr.-Novbr. 18⁷/₁₆, pr. Frühjahr 18⁷/₁₂. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich: [4373]
Pauline Müller,
Arnold Weiß.
Raszkow. Sulmierzyce.

Pauline Glaser,
Ernst Schwenk,
Verlobte. [4370]
Ohlau. Grottkau.

Marie Krambs,
Hugo Römhild,
Verlobte. [4372]
Breslau, den 23. October 1872.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Marquardt.
Robert Koch.
Breslau. [4378] Oels.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fräulein **Pauline Bader,**
Zahlmeister-Aspirant **C. Woitas**
Oels. Pfalzburg. [4375]

Ihre am 22. d. M. in Rothsürben bei Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Carl Przibilla,
Landes-Deput.-Bür.-Assistent.
Ottilie Przibilla
geb. **Peters.** [5889]
Breslau, den 25. October 1872.

Statt besonderer Meldung!
Heute früh wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens erfreut. [1734]
Neustadt O/S., den 23. Octbr. 1872.
Röhner und Frau.

Heute Nacht 1 Uhr, wurde meine liebe Frau **Ida** geb. **Lazarus** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [5882]
Glogau, den 23. October 1872.
Sigismund Moses.

Heut verschied hierselbst im ehrenvollen Alter von 79 Jahren der Particulier Herr Stadtältester **G. Kaube**. Derselbe gehörte von 1847 bis 1868 ununterbrochen dem unterzeichneten Magistrats-Collegium — nach langjähriger vorhergegangener Amtirung als Stadtverordneter — an. In beiden Aemtern hat der Entschlafene, mit dessen Hinscheiden ein durch Jahrhunderte in der Geschichte unserer Stadt hervorragender Name erlischt, regen Bürgersinn, aufopferungsvolle Thätigkeit und hervorragendes Interesse für Alles, was zum Wohle der Stadt gereichen konnte, an den Tag gelegt. [1741]
Unsere dankbare Erinnerung bleibt ihm gesichert.
Nimptsch, den 23. October 1872.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Nach langen Leiden verschied heute Vormittag 11 Uhr sanft unsere theure unvergessliche Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin Frau **Elisabeth Thomas**, geb. **Briggs**. Diese traurige Nachricht widmen Freunden nnd Bekannten [4363]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wüste-Giersdorf, den 23. October 1872.

Gestern Abend verschied nach längeren Leiden sanft und schmerzlos unser geliebter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann **David Gordan**, was wir statt besonderer Meldung hiermit tiefbetrübt anzeigen
Frankfurt a/M. u. Breslau, 22. Oct. 1872.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet auf dem jüdischen Kirchhofe zu Breslau, Sonntag, den 27. d. Vormittags 11 Uhr Statt. [4355]

Todes-Anzeige.
Nahen und entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige, dass es Gott dem Herrn gefallen hat, meinen lieben Mann, den Kais. Russ. Wirkl. Staatsrath und Ritter hoher Orden, Baron **Theodor von Fircks** nach langem und schwerem Leiden gestern, den 22. October 1872 um 12 Mittags im 61. Lebensjahre, zu einem besseren leidenfreien Leben zu berufen. [5845]
Um stilles Beileid bittet
die trauernde Wittwe
Baronin Julie von Fircks.
Dresden, den 11.|23. October 1872.

Verspätet.
Den 22. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Steuer-Aufseher **Johann Mende** im Alter von 42 Jahren.
Dies Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht. [1735]
Die trauernde Wittwe nebst 4 unmündigen Kindern.
Hedwig Mende geb. **Schwob.**
Brieg, den 23. October 1872.

Todes-Anzeige.
Herr **Heinrich Böhm,**
der erst vor wenig Wochen uns verließ, um sich in Berlin eine eigene Existenz zu gründen, ist dort am 19. d. M. nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber in dem blühenden Alter von 24 Jahren gestorben.
Wir betrauern in ihm nicht nur einen edlen, braven und zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Mitbürger, — wir verlieren in ihm auch den besten, den treuesten Freund, und sein unerwartetes Hinscheiden wird uns immerdar unersetzlich bleiben. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir diesen frühen, wahrhaft beklagenswerthen Tod auch seinen vielen auswärtigen Freunden an.
Möge dem Entschlafenen die Erde leicht sein.
Namslau, den 23. October 1872.
Seine vielen trauernden Freunde.
[5849] In deren Auftrage:
Jul. Goldmann.
F. Guttmann.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Pr.-Lt. im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7 Hr. Perthes mit Frl. Marie Perthes in Gotha. Hr. Dr. med. Mittenzweig in Oranienburg mit Frl. Adele Levy in Havanna.
Verbindungn. Lt. u. Adj. im 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 Hr. Frhr. v. Senden-Bibran mit Fräul. Gertrud v. Reinersdorff in Ober-Stradom. Hauptm. u. Comp.-Chef im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Hr. v. Chappuis mit Frl. Leonie Stern in Frankfurt a. M.
Todesfälle. Kais. Postdirector u. Major a. D. Hr. Scheurich aus Lauban in Sprottau. Frau Rector Friedenreich in Lieberose. Verw. Frau Oberprediger v. Hoff in Wernigerode. Verw. Frau Geh. Regier.-Räthin Delius in Halle a. S.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Die Lieferungen von **Kleineisenzeug** und **Schwellen** für den Geleis-Oberbau unserer Bahn sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Lieferungen und die Zeichnungen werden auf portofreies Verlangen von unserer Kanzlei hier, Berlinerstraße 76, verabfolgt. Offerten sind **nach Vorschrift** in den **Bedingungen bis zum 2. November** cr., Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. Zu dieser Stunde erfolgt die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in unserem Centralbureau hier, Berlinerstraße 76., 1. Etage, Zimmer Nr. 5.

Breslau, den 18. October 1872. [5884]

Die Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Das Directorium der Magdeburg-Coethen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft hat wegen der der durch Verkehrsstockungen auf den Anschlußbahnen hervorgerufenen Ueberfüllung ihrer Bahnhöfe mit Gütern, die Lieferfristen für Frachtgüter für die Zeit vom 20. d. Mts. bis incl. 10. k. Mts. allgemein um 4 Tage verlängert.

Breslau, den 21. October 1872. [5852]

Directorium.

ULLMAN-CONCERT

Heute (Freitag) und Morgen (Sonnabend) um 3/4 7 Uhr,

in Liebich's Saal

Billetverkauf bei Max Cohn & Weigert.

Programm des 1. Concertes.

Großes Septett Opus 74, Allegro und Scherzo . . . . . . **Hummel.**

Mary Krebs (Piano), **C. Sivori** (Alto), **J. de Swert** (Cello), **B. Keyl** (Contrabaß), **A. de Vroye** (Flöte), **F. Isensee** (Oboe), **A. Stennebruggen** (Horn).

1. **Duett** „Semiramis" (Rossini) . . . . **Monbelli u. Méric-Lablache.**
2. **Adagio** (de Swert). All Ungarese (Schubert) . . . . **De Swert.**
3. **Arietta** (Lotti), Haideröslein (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
4. **Tarantella** (Liszt) . . . . **Mary Krebs.**
5. **Arie** Linda di Chamounix (Donizetti) . . . . **Frl. Valeria.**
6. **Damen-Terzett** „Die heimliche Ehe" (Cimarosa) **Marie Monbelli, A. Regan, A. Monnier.**
7. **La Melancolie** (Prume) . . . . **Camillo Sivori.**
8. **Andante** mit Flöte „Lucia" . . . . **Monbelli u. de Vroye.**
9. **Saynette** Oh Monsieur (Godinet) . . . . **Marie Dumas.**
10. **Wohin?** (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
11. **Ave Maria** nach dem ersten Präludium von Bach (Gounod). **Marie Monbelli, Anna Regan, Valeria, Méric-Lablache** und **Monnier, Sivori, Mary Krebs, de Swert, de Vroye, Keyl, Stennebruggen** und **Isensee.**

Leiter: **R. Metzdorff.** Concertflügel von **Blüthner.**

Programm des 2. und letzten Concertes.

Septett, Andante con variazioni und Finale . . . . **Hummel.**

Mary Krebs (Piano) — **C. Sivori** (Alto) — **J. de Swert** (Cello) — **B. Keyl** (Contrabass) — **A. de Vroye** (Flöte) — **F. Isensee** (Oboe) — **A. Stennebruggen** (Horn).

1. **Trinklind aus Herculanum** . . . . **Adèle Monnier.**
2. **Concertstück** (für Cello) . . . . **J. de Swert.**
3. **Variationen** (für Sopran . . . . **Marie Monbelli.**
4. **Toccata** (Schumann) . . . . **Mary Krebs.**
5. **Sicilienne** (Pergolese) **Lied,** (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
6. **Walzer** von Arditi . . . . **Frl. Valeria.**
7. **Fantasie** (Sivori) . . . . **Camillo Sivori.**
8. **La Colasa** (neues spanisches Lied) . . . . **Marie Monbelli.**
9. **Concert** für Flöte (Demersmann) . . . . **A. de Vroye.**
10. **Lied** „Mein" (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
11. **Les femmes, qui font des scènes** . . . . **Marie Dumas.**
12. **Damen-Terzett** aus „Die heimliche Ehe" . . . . Cimarosa. **Marie Monbelli, Anna Regan, de Méric-Lablache.** [5853]

Verkauf eines Gasthofes.

Den hierselbst befindlichen, auf der, nach dem Bahnhofe führenden Troppauer Straße, unmittelbar an deren Eingang in den Markt (Ring) belegenen Gasthof „zum Prinz-Regenten" beabsichtigt die Wittwe des vor Kurzem verstorbenen Gasthofbesitzers Philipp, mit der gesammten Einrichtung zu verkaufen. In ihrem Auftrage habe ich zu dem Verkaufe einen Termin auf

Sonnabend den 16. November d. J., Nachm. 2 Uhr,

in dem gedachten Gasthofe angesetzt. Die Taxe, Bedingungen, der Hypothekenstand und das Inventarium sind in meiner Canzlei einzusehen; auch werden auf Verlangen Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt. Als Anzahlung werden nur 3000 Thaler verlangt.

Leobschütz, den 21. October 1872. [5872]

Der Königliche Rechts-Anwalt und Notar,
Hecke.

Engel's photographisches Atelier

in Bad Charlottenbrunn i. Schl.

empfiehlt als etwas Neues [5734]

Photographien auf Holz

in jeder Größe, auch colorirt. Es genügt die Einsendung eines Bildes. Zu jeder Auskunft ist gern bereit und gewährt Wiederverkäufern einen Rabatt

Engel's photographisches Atelier.

Holz-Malereien.

☞ Zur Beachtung für Subskribenten auf ☜
☞ Otto Spamer's illustr. Konvers.-Lexikon. — Buch der Erfindungen. ☜

Der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung sind in letzter Zeit mehrfach

☞ Beschwerden ☜

von den verehrl. Subskribenten auf obige Werke über unregelmässige Ablieferung der Fortsetzung Seitens mancher Kolporteure zugegangen. Ferner sind Fälle mitgetheilt worden, wo durch Fallissement einer bedeutenden Kolportage-Buchhandlung in Breslau eine Unterbrechung in Lieferung der Fortsetzung an Abonnenten eingetreten ist. — Gegenüber den erwähnten Umständen macht die Unterzeichnete hierdurch bekannt, dass bis zum 10. Sept. 1872

von **Otto Spamer's Illustr. Konvers.-Lexikon für das Volk** das **67.** Heft
vom **Buch der Erfindungen, Gewerbe u. Industrien,** 6. Aufl., die **30.** Lfg.

ausgegeben waren, und dass alle 2 Wochen in der Regel von beiden Werken ein weiteres Heft (à 5 Sgr. = 18 Kr. rh.) erscheint. Dieselbe bittet fernerhin Alle, bei welchen oben bemerkte Fälle zutreffen, sich entweder an die Buchhandlung des Ortes, oder, wo eine solcke nicht vorhanden, direct an die Unterzeichnete zu wenden, indem die letztere dann sofortige Abhülfe verspricht, event. solide Firmen, welche sich die pünktliche Besorgung der Fortsetzung angelegen sein lassen, namhaft machen wird. — Neue Subscribenten können zu jeder Zeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte in beliebigen Terminen nachbeziehen. [5859]

Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer** in **Leipzig.**

40 Stück kernfette Kühe

stehen zum sofortigen Verkauf auf der **Fürstlichen Domaine Bitschin** bei **Rudzinitz** O.-S. [1732]

Musikalien-Leih-Institut, Leihbibliothek.

Reich **assortirt** und sofort mit allen **Neuigkeiten** versehen. **Abonnements** können **täglich** beginneg. **Auswärtige** erhalten eine grosse Anzahl Bücher und Musikalien auf einmal. Prospecte gratis. Cataloge leihweise.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

!English Lessons!

Mr. Albert Haase, Professor of the English language resides: **20. Gartenstrasse 20.** [5878]

Leçons de français

Carrière.
Schuhbrücke 84, I. [4366]

Größte Auswahl. Größtes Lager.

SPIELE,
Jugendschriften & Bilderbücher.
Geschenke für Kinder und Erwachsene.
Billiges und Prachtsachen.
Viel Neues!
Priebatsch's Buchhandlg.
Ring 14. (Becherseite.) **Ring 14.** [5274]

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Klinik, vom Staate concessionirt, Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 111. Auch brieflich.

Preuß. Lotterie-Antheile

zu haben bei A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein Journal ausschließlich für Kinder-Garderobe.

Durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten zu beziehen:

Bazar
für die
Kinder-Garderobe.

Monatlich 2 Nummern.
Preis pr. Quartal 15 Sgr.

Diese neue Zeitschrift bringt **sauber colorirte Modekupfer** (Knaben und Mädchen), außerordentlich übersichtliche **Schnittmuster,** nach denen jede Dame selbst zuschneiden kann, und **leichte Handarbeiten** mit **Abbildungen** für kleine Mädchen, ferner enthält dieselbe Aufsätze über **Kindererziehung, Kinderpflege** 2c., und die allmonatliche Gratiszugabe

Der Kindergarten,

Blätter für die Jugend, enthaltend: „Geschichten, wie sie die Mutter den Kindern gern erzählt oder vorliest."

Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben. [5151]

Verlag von Siegfried Cronbach, Berlin.

Damen und Herren,

welche standesgemäße und vortheilhafte Verbindungen einzugehen geneigt sind, belieben ihre Adressen gütigst einzusenden sub A. A. 100. Annoncen-Bureau von **August Froese in Danzig.** [5858]

Auguste Reich,

Damenschneiderin,
Tauenzienstr. 62b., Bahnhofstr.-Ecke.

Modell-Kleider für bevorstehende Saison stehen stets vorräthig und werden auch nach auswärts zur Ansicht gesandt. [3670]

Arzt-Gesuch.

Für Ujest, Oberschlesien, lebhafte Umgegend, wird dringend ein zweiter, polnisch sprechender, thätiger Arzt und Geburtshelfer gewünscht. Städt. Armen-Praxis 40 Thlr. [1747]

Der Magistrat.

Zu einem **Holz-Geschäft** in unmittelbarer Nähe einer großen Waldung wird ein intelligenter **Theilnehmer** gesucht. Off. sub L. C. 4901 bef. die Annoncen-Expedition von **G. Müller in Görlitz.** [5847]

Compagnon-Gesuch.

Zur Etablirung einer **Nadler- und Kurz-Waaren-Fabrik in Schlesien,** möglichst Kreis Reichenbach, wird von einem Fachmann ein Compagnon mit Capital gesucht. [4362]

Offerten J. M. Z. 33 werden bis 1. Novbr. an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Feuerversicherung!

Eine alte, leistungsfähige Gesellschaft sucht für Breslau einige Vertreter gegen hohe Provision. Nur ganz solide, mit guten Referenzen versehene strebsame Reflectanten belieben Adressen unter Chiffre „Assecuranz No. 30" in der Expedit. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition,
General-Agentur Breslau,
Ohlauerstraße 2, parterre.

Für Stellen-Angebote u. Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten 2c., für **Associé-Gesuche** und dergl., sowie für **Verpachtungen, An- u. Verkäufe** von Häusern, Grundstücken, Gütern, Fabriken 2c. 2c. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt. [5806]

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.
Breslau, Ohlauerstr. 2, parterre.

Soeben erschien: [5844]

Schmidt-Sommerfeld, Seminarlehrer,

Anna & Diego oder Vorwitzige Neubegier,

Drama in 1 Aufzug. — Preis 5 Sgr.

Früher erschienen:

Schmidt-S. Gedichte, Preis Thlr. 1. 5 Sgr.,

die gleichfalls bester Beachtung empfohlen werden.

In Breslau nur zu haben in

Trewendt & Granier's Buch- und Kunst-Handlung,
Albrechtsstraße 39.

Würdigung ächter Malzheilfabrikate bei Unterleibskranken.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Ihre Malz-Fabrikate sind, wie ich mich selbst überzeugt habe, ganz unübertrefflich, sowohl das **Malzextrakt-Gesundheitsbier** in seiner Heilkräftigkeit bei Magen- und Lungenleiden, sowie Ihre **Malz-Chokolade** zur Stärkung geschwächter Lebenskräfte, und **Ihre Brust-Malzbonbons** bei Husten und Heiserkeit. **Freiherr v. d. Heydt,** Staatsminister 2c. a. D. in Berlin. — Ihr Malzzucker ist vortrefflich. **Gräfin Moltke,** in Peinerhof. [5078]

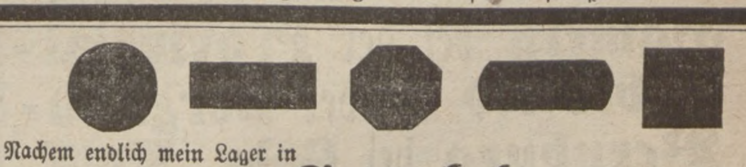
Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Brünn, Ferdinandsgasse 33.

Erste Brünner
Männer-Kleider-Fabrik-Niederlage
Breslau,
Ring 47, 1. Etage. [4215]

Wien, Bürgerring 1 und Praterstraße 24.

Troppau, Oberring 311. — Znaim, untere Platz 161.



Nachem endlich mein Lager in

Stahl

durch erneute Zufuhren wieder ziemlich complett geworden, offerire ich

Englischen Gußstahl von William Lockwood & Co. in Sheffield in vierkantig, rund, achtkantig, flach- und flach-oval,

Deutschen Schweißstahl, einmal und zweimal raffinirt in flach und vierkantig bis 3"

Bohrstahl mit abgebrochenen Kanten, 5/8 und 3/4",

Bessemerstahl, rund zu Kolbenstangen und Wellen bis 3½", [5867]

Gußstahlbleche, echt engl. von ¼ bis Nr. 26

zu angemessen billigsten Preisen.

Mein Lager in Stahl umfaßt stets über 1000 Centner.

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem königl. Schloß,
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Gummi-Schuhe,
Russische Pelz-Stiefeletten

für Damen und Kinder,

Russische Gummi-Schuhe

für Herren und Knaben,

empfiehlt en gros & en detail

A. Kuschbert,

Gummi-Waaren-Lager.
Schweidnitzer Straße 5. [5854]

Gepreßte Rübenschnitzel,

circa 10 Tausend Centner ab Zucker-Fabrik Klettendorf oder Rosenthal haben abzuhen

Schoeder & Petzold,
Zwingerstraße Nr. 8.

[5838]

PROSPECTUS.

Subscription auf 2,190,000 Thlr.

5procentige Prioritäts-Obligationen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft,

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 7. August 1872,

negociirt durch:

die General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin,
die Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 7. August 1872 (Gesetz-Sammlung von 1872, S. 632) hat die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft behufs Herstellung des vollständigen betriebsfähigen Zustandes der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn 2,190,000 Thaler 5procentige Prioritäts-Obligationen emittirt. Die Inhaber dieser Obligationen haben mit den Inhabern der nach dem Allerhöchsten Privilegium vom 18. November 1871 im Betrage von 2,500,000 Thlr. emittirten Prioritäts-Obligationen zur ersten Stelle ein gleiches prioritätisches Recht vor den Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien nebst deren Zinsen und Dividenden. Eine weitere Vermehrung des Gesellschafts-Kapitals durch Emission von Actien oder Prioritäts-Obligationen darf nur dann erfolgen, wenn den vorgenannten Obligationen für Kapital und Zinsen das Vorrecht eingeräumt wird.

Die auf den Inhaber lautenden Obligationen dieser Prioritäts-Anleihe (in Appoints à 1000, 500, 200, 100 Thlr.) werden mit 5 pCt. für's Jahr verzinst.

Die Prioritäts-Obligationen werden im Wege der Verloosung zum Nennwerthe getilgt, wozu alljährlich, und zwar vom 1. Januar 1873 ab, ein halbes Procent des Nominal-Kapitals, also der Betrag von 10,950 Thaler, nebst den ersparten Zinsen aus dem Ertrage des Eisenbahn-Unternehmens zu verwenden sind. Die Auszahlung des Nominalbetrages der hiernach zur Tilgung gelangenden Prioritäts-Obligationen erfolgt am 1. October jeden Jahres vom Jahre 1874 ab.

Der General-Versammlung der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft bleibt vorbehalten, unter Genehmigung des Staates den Amortisationsfonds zu verstärken und so die Tilgung der Prioritäts-Obligationen zu beschleunigen. Auch steht der Eisenbahn-Gesellschaft das Recht zu, außerhalb des Amortisations-Verfahrens sämmtliche Prioritäts-Obligationen durch die öffentlichen Blätter mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen und durch Zahlung des Nennwerthes einzulösen.

Die Zahlung der Zinsen in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres, sowie die Einlösung der zur Tilgung verloosten Obligationen erfolgt in **Berlin** bei der **Gesellschaftskasse** und **bei der Direction der Disconto-Gesellschaft**, in **Frankfurt a./M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne.**

Die Prioritäts-Anleihe wird

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
= **Frankfurt a. M.** bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
= **Cöln** bei **Salomon Oppenheim jun. & Comp.**
= **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft,**
= **Hamburg** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hamburg,**
= **Hannover** bei **M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover,**
= **Hameln** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft, Agentur Hameln (Edelheim),**
= **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
= **Bernburg** bei **Gebr. Wolff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Bernburg,**
= **Straßburg i. E.** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Strassburg,**
= **Ludwigshafen** bei **S. Lederle, Pfälzische Provinzial-Bank,**
= **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein** von **Kulisch, Kaempf & Comp.**

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subspeription aufgelegt:

1) Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

am Montag, den 28. und Dinstag, den 29. October 1872

während der üblichen Geschäftsstunden, auf **Grund des diesem Prospectus beigedruckten Anmeldungs-Formulars**, statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraums zu schließen.

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction in den Zutheilungen nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle ein.

2) Der Subscriptionspreis ist auf 100¼ Procent, zahlbar in Thaler-Währung, festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zins-Coupon vom 1. October 1872 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

3) Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar, oder in solchen nach dem Tages-Course zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

4) Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschie-Caution unverzüglich zurückgegeben.

5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 4. November 1872 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

die Hälfte der Stücke spätestens bis 30. November 1872,
den Rest der Stücke spätestens bis 31. December 1872

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 4000 Thaler ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens bis zum 20. November 1872 ungetrennt zu reguliren.

Berlin und Frankfurt a./M., im October 1872.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung soll das an der Oder bei Brieg belegene fiscalische **Mahlmühlen-Etablissement**, genannt die **polnische oder kleine Odermühle**, bestehend aus folgenden Gebäuden und Grundstücken:

1) dem Mühlengebäude mit dem gehenden Werke und den dazu gehörigen Baulichkeiten, als dem Vorgesenke nebst der darüber führenden Brücke, dem davor liegenden Eisrechen, nebst dem hölzernen Bollwerke zu beiden Seiten des Vorgesenkes dem Grundwerke nebst Schütze und Ziehvorrichtung und dem eigentlichen Mühlengerinne,
2) dem Wohngebäude nebst dem angebauten Speisegewölbe,
3) zwei Pferdeställen,
4) dem Schwarzviehstall,
5) den an das Wohngebäude anstoßenden Gärten von zusammen 43 Q.-Ruthen = 0,061 Hektaren,
6) dem Hofraum mit den Baustellen der Gebäude zusammen ca. 84 Q.-Ruthen = 0,119 Hektaren enthaltend,
7) dem sogenannten Mühlenplatze circa 80 Q.-Ruthen = 0,113 Hektare groß,
8) dem nördlich daran anstoßenden Vorterrain im Flächeninhalt von ca. 1 Morgen 90 Q.-Ruthen = 0,383 Hektaren,
9) dem südlich an das Mühlengehöft anstoßenden Gräserei-Terrain von circa 47 Q.-Ruthen = 0,067 Hektaren,
10) den vorhandenen Umwährungen, so weit sie Eigenthum des Domänen-Fiscus sind,
11) die bei der Mühle vorhandene **Wasserkraft**, so weit deren Benutzung bisher dem Domänen-Fiscus zustand,
12) das gesammte fiscalische Mühlen-Inventarium, welches von dem gegenwärtigen Pächter der Mühle im Werthe von Zweitausend Thalern zurückzugewähren ist,

im Wege des öffentlichen Meistgebots veräußert werden.

Zu diesem Verkauf haben wir einen Termin vor unserem Domänen-Departments-Rathe, Regierungs-Rath **Pohl**, im Amtslocale des Königlichen Kreis-Steuer-Amts zu Brieg

auf Donnerstag den 12. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Veräußerungs- und Licitations-Bedingungen sowohl in unsrer Domänen-Registratur, Albrechtsstraße Nr. 31, zwei Treppen, als auch bei dem Rent-Amt Brieg während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Wir bemerken hierbei noch, daß ein Kaufgelder-Minimum nicht festgesetzt worden ist, und daß die Zuschlagsertheilung dem Königlichen Finanz-Ministerium vorbehalten bleibt.

Breslau, den 27. September 1872.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs. [4858]

Bekanntmachung. [820]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Friedrich Schmidt** hierselbst, Büttnerstraße No. 1, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. November 1872 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Octbr. 1872 bis zum 21. November 1872 angemeldeten Forderungen ist **auf den 8. December 1872**, Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadtgerichtsrath Fürst im Termins-Zimmer 47, im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Salzmann, Rechtsanwalt Löwe, Rhau, Kade und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. October 1872.
Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [822]

In unser Firmenregister ist bei Nr. 2993 das Erlöschen der Firma

M. Keiler

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1872.
Königl. Stadtgericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [823]

In unser Gesellschafts-Register ist bei No. 930 die Firma:

B. Preißner

betreffend folgender Vermerk:

Die Firma der Gesellschaft ist in

Vogel & Ruckhaber

verändert.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1872.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1927]

Der Concurs über den Nachlaß des Partikulier **Herrmann Strauch** aus Wartha ist durch vollständige Vertheilung der Masse beendet.

Frankenstein, den 15. October 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [821]

In unser Firmenregister ist Nr. 3198 die Firma:

Wilhelm Durra

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Durra** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. October 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Otto Aebert** gehörige Bauergut Nr. 5 Zechelwitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. December 1872, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Sessions-Zimmer,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 12 Hektar 12 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $101,_{98}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Büreau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. December 1872, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1754]

Steinau, den 20. September 1872.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
Hesse.

DRESDEN
Nr. 25 Schlossstrasse Nr. 25.
Die Weinhandlung von
A. Habert
empfiehlt ihren grossen
Austern-Salon
Täglich Zusendungen frischer
prima Holsteiner & Englischer
Austern
(en gros et en détail).

Ein Fabrik-Etablissement

in einer größeren sehr belebten Provinzialstadt **Schlesiens**, an der Bahn, ist bei **10—15 Mille** Anzahlung persönlicher Verhältnisse wegen aus freier Hand **zu verkaufen.** Dasselbe ist auf einem mehrere Morgen großen, sehr schön gelegenen Grundstücke, wo **ausreichend Wasser** ist, erbaut, enthält große helle Arbeitssäle, Magazin extra, und ist mit **Dampfbetrieb** und **Holzbearbeitungsmaschinen** vollständig eingerichtet; am besten zur **Tischlerei** und ähnlichen Geschäftszweigen geeignet.

Offerten sub **J. D. 804** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29.

Kitt Frésénius.

Dieser vortreffliche in Frankreich, Belgien und Süddeutschland so bekannte und von den technischen Blättern so rühmlichst erwähnte Kitt, welcher alle Gegenstände von Glas, Porzellan, Marmor, Alabaster, Metalle, Edelsteine mit eben so viel Eleganz als Festigkeit kittet. Die Flasche 5 Sgr. [5863]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Gut erhaltene Militär-Kleidungsgegenstände.

sind billig zu haben bei **Löbel, Berlin, Auguststraße 83.** [1717]

Den 16. October beginnt der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Massel** bei Trebnitz. [1698]

Mäusepillen!

Pillen zum Vertilgen von Feldmäusen liefert auf Bestellung **stets frisch zu billigsten Preisen** [1710]

die Apotheke zu Toepliwoda
(Kreis Münsterberg.)

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gediegensten **Polster-Möbel** einer geneigten Beachtung. [5574]

H. Zimmermann, Tapezierer,
Weidenstraße 31.



Gustav Wellner,

Hof-Sattler Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen v. Preußen.
Regiments-Sattler des II. schles. Dragoner-Regiments Nr. 8
in Oels, Ohlauerstraße,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in eleganter Sattlerei von engl. Sätteln, Kummt- und Brustblattgeschirren, Reit- und Fahrpeitschen rc. einer geneigten Beachtung. [1434]



Eisenerz-Verkauf.

Am 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im **Zechenhause der Neue Helene Grube bei Scharley O.-S., 110,000 Centner Eisenerze** meistbietend verkauft.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Caution von 500 Thalern zu erlegen. — Die Verkaufsbedingungen können auf der Grube eingesehen werden.

Neue Helene Grube bei Scharley O.-S., 24. Oct. 1872. [1739]



Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei zu Simsdorf bei Breslau beginnt am 1. November. [530]

F. von Mitschke-Collande.

Techniker,

welche selbstständig zu arbeiten im Stande sind, finden sofortiges Engagement bei [5764]

M. Webers,
Berlin,
Chausseestraße 99

Simmenauer Brauerei.
Frei Haus

Feinstes Lagerbier

24 Flaschen 1 Thlr.
12 " 15 Sgr.
Pfand pro Flasche 1¼ Sgr.

Bockbier

für 1 Thlr. 15 gr. Flaschen
oder
24 kl. Flaschen.
Wiederverkäufern je nach Abnahme Rabatt. [4936]

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Bestellungen auf Flaschenbier angenommen:

bei Herren **Gebr. Heck**, Ohlauerstr. Nr. 59.
" Herrn **Adolph Koch**, Ring Nr. 22.
" " **Oswald Blumensaat**, Reuschestr. Nr. 12.
" " **Paul Tecklenburg**, Nicolaistraße Nr. 35.
" " **H. Fengler**, Reuschestr. Nr. 1.
" " **Julius Drabnik**, Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 2a.
" " **Julius Drabnick**, Mariannenstr. Nr. 11.
" " **Albert Kaffanke**, Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 35.
" " **J. N. Knetsch**, Antonienstraße Nr. 4.
" Herren **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstr. Nr. 16.
" Herrn **Friedr. Bruschke**, Gartenstraße Nr. 5.
" " **Friedr. Wilhelm Pohl**, Neue-Schweidnitzerstr. 5.
" " **Friedr. Wilhelm Pohl**, Kleinburgstr. Nr. 2.
" " **Traugott Pohl**, Teichstr. Nr. 21.
" " **Oscar Kaiser**, Neumarkt Nr. 27.
" " **Julius Natzki**, Gr.-Scheitnigerstr. Nr. 3.
" " **Leopold Engel**, Schmiedebrücke Nr. 29b.
" " **Herrmann Enke**, Tauenzien- u. Blumenstr.-Ecke.
" " **R. Sewald**, Tauenzienstr. Nr. 63.
" " **Emil Friedrich**, Breitestr. Nr. 33 u. 34.
" " **Adolph Gigas**, Matthiasstraße Nr. 65.
" " **August Gießer**, am Wäldchen Nr. 1.
" " **Carl Milde**, Bürgerwerder Nr. 29,

auch
in unserem **Bierhause, Zwingerplatz Nr. 1**, und
in unserem **Garten, Paradiesgasse Nr. 9.**

Verwaltung des Simmenauer Bierhauses.

Bimsstein-Seife,

zur gründlichen Reinigung der Haut, jeder Haushaltung zu empfehlen, namentlich auch für Kinder. Das Stück 1 und 2 Sgr.

[5865] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.



Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November**. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.

Kochanietz bei Poln.-Neukirch. [524]
Lieb.

[1731]



Langenhof, Bahnstation Bernstadt.

Der Bockverkauf

hat begonnen.

Graf Oriola.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei Kotlischowitz bei Tost, hat begonnen. Auf rechtzeitige Anmeldung werden Equipagen nach Rudzinitz, O.-S., oder Keltsch, R. O. U. B., gestellt, [1730]

S. Guradze.



Der Bock-Verkauf

auf der Herrschaft **Opatow**, Eisenbahn-Station Kempen, Provinz Posen, beginnt am 1. November. [1720]

Sprungfähige Bullen

rein Holländer-Race stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Schmolz** bei Breslau. [4361]

Ein paar flotte, gut eingefahrene [1742]

Doppelponnys

4 und 5 Jahre alt, stehen auf dem **Dominium Groß-Kottulin** bei Tost zum Verkauf.

---

6 Postwagen.

1 Stück neunsitzig, 1 Stück sechssitzig, 3 Stück viersitzig, 1 Stück Packetwagen in bestem Zustande sind billig zu verkaufen.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter Chiffre G. M. P. 31 im Briefkasten d. Bresl. Zeitung niederlegen. [5857]

Frisch geröstete Neunaugen

und Bratheringe „fein marinirt" in 1/1- und ½-Schockfässer, Aalmarinaden, ruff. Sardinen und Anchovis in kl. To., marin. Lachs und Seekrebse in Blechbüchsen, geräuch. Aale, Bücklinge, **Perlcaviar, beste geräuch. Gänsebrüste und Keulen**, neueste Holländ. Heringe in 1/16 To., sowie frische Seezander, Hechte, Aale, Dorsche rc. versendet unter Nachnahme

Brunzen's Seefischhandlung in Danzig.

Portativ-Bäder
(Wannen-Bäder ins Haus).

Am Weidendamm Nr. 3.
Bestellkästen: [5541]
Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidnitzerstr. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nikolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassenecke.

Eiserne Geldspinde

sind wieder vorräthig in der [5866]
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16, 1. Etage.

Wannen-Bäder

von anerkannt weichstem (Ohle) Wasser am **Weidendamm Nr. 3 (Holzhäuselbrücke).** [5835]

Ein Magdeburger Producten-Geschäft Engros, welches hauptsächlich mit Seifenfabriken arbeitet, sucht zur Vertretung am hiesigen Platze einen tüchtigen **Agenten.** [1744]

Offerten erbitte unter T. R. Nr. 34 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Zur sofortigen Uebernahme

ist ein **Droguen-Detail-Geschäft**, verbunden mit **Colonialwaaren-Handlung**, einer belebten Provinzialstadt Niederschlesiens, bei Anzahlung von 3000 Thlr. **zu verkaufen.**

Näheres unter S. B. 25 poste restante Breslau. [5887]

In einer größeren Provinzialstadt an der Bahn, Garnisonsort, ist in der Nähe des Ringes eine im besten Betriebe befindliche **Brauerei nebst Ausspannung**, sowie eine gut eingerichtete **Destillation** mit vollständigem Inventar preismäßig **zu verkaufen. Selbstkäufer** erfahren das Nähere unter H. B. poste restante **Brieg.** [5888]

Eine vorzüglich eingerichtete frequente 5850

Windmühle

mit einem deutschen, einem französischen und einem Spitzgange, nebst einer **Besitzung von circa 60 Morgen** sehr **gutem Acker** und **Wiesen** und neuen massiven **Wohn- und Wirthschaftsgebäuden** ist veränderungshalber mit oder ohne Inventarium für 11,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Hypothekenstand ist geregelt und **unkündbar.** Auf Franco-Anfragen ertheilt Auskunft **Emil Spiller's Annoncen-Büreau in Namslau.**

Zu verkaufen:

eine neue schmiedeeiserne gedrehte **Wellenleitung**, 380 Fuß lang, 3" und 2¾" stark;
eine neue schmiedeeiserne gedrehte **Wellenleitung**, 300 Fuß lang, 2" stark;
eine neue schmiedeeiserne gedrehte **Wellenleitung**, 250 Fuß lang, 1¾" stark;
im Ganzen zu verkaufen für den festen Preis von **neun Thaler pro Centner.** Käufer wollen Adressen unter Chiffre J V. 821 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** abgeben. [5885]

Mein Lager bester Oberschlesischer

Steinkohlen empfehle meinen geehrten Kunden und bitte mir ihre Aufträge pr. Stadtpost oder nach meiner Wohnung, Hummerei 26 oder durch Herrn **Pinof**, Schmiedebrücke 67 zukommen zu lassen. Waggon täglich vorräthig. Berechne allerbilligste Preise. [4377]

A. Pototzky.
Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof Platz 9.

Astrach. Caviar,
Elb. Neunaugen,
täglich frische
Speck-Bücklinge,
grosse
Görzer Maronen,
Teltow. Rübchen,
neue türk. Pflaumen, neue ital. Prünellen, neue Sultan- und Tafel-Feigen, Maroccaner Datteln, neue Traubenrosinen, neue Schaalmandeln
empfiehlt [5880]

Carl Beyer,
Alte Taschenstr. 15,
der Liebichshöhe schrägeüber.

Faßdauben

zu Packfässern für Zucker, Cement, Soda, Stärke u. s. w., liefert in ganzen Bahn-Wagenladungen [1525]

W. C. Rudolph,
Hartau bei Reinerz.

Frisch geschossene Hasen,

gut gespickt, von 20 Sgr. an, Rehkeulen, von 1 Thlr. 10 Sgr. an, Fasanen u. Rebhühner empfiehlt **A. Vietze**, [4376]
Elisabethstr. 7, dicht am Stadthauskeller.

Engl. Rettig-Saft.

In frischer Qualität, gegen Husten und Heiserkeit zu empfehlen. Die Flasche 10. Sgr.

[5864] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21

Die erste Sendung neuer französischer Catharinen-Pflaumen, sowie **neue Sendungen Strassburger Gänseleber-Pasteten, Teltow. Rübchen, Ger. Rheinlachs, Kieler Sprotten** empfehlen [5868]

Gebrüder Knaus, Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen. **Ohl.-Str. 76/77. 3 Hechte.**

Speckbücklinge, Neunaugen, Bratheringe bei [5875] **G. Donner,** Stockg. 29, Breslau, Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicat.-Hdl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Unentgeltlich

nachgewiesen werden Landwirthschafts- und Forstbeamte in allen Branchen, ferner Commis, Lager-Verwalter, Comptoiristen, Buchhalter, Reisende, Hauslehrer, Gouvernanten, Aufseher, Mühlenwerkführer 2c. 2c. Gut empfohlene Stellensuchende werden unter den günstigsten Bedingungen schnell und sicher gegen geringes Honorar für wirkliche Leistungen angestellt. Einschreibe-Gebühren werden nicht angenommen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. [5201]

August Froese in Danzig, internationales Vermittelungs-, Annoncen- und Commissions-Büreau.

Anderweitiger Unternehmungen wegen beabsichtige ich, mein seit 1863 erfolgreich betriebenes **kaufm. Unterrichts-Institut** an einen tüchtigen Handelslehrer am 1. Januar 1873 abzutreten und bin zu näherer Auskunft tägl. Nachm. 3—6 Uhr gern bereit. [5779]

Oscar Silberstein, Tauenzienstrasse 79.

Eine kath. Erzieherin, sehr gut empfohlen, der franz. u. engl. Sprache mächtig, sucht zum baldigen Antritt Engagement durch Frau **M. Rosenow,** Ring 29.

Eine junge Dame sucht Stellung in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Adressen unter H. H. 34 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4374]

Als Schleußerin wird per 1. November ein hübsches, gewandtes und **anständiges** Mädchen gesucht. Atteste und Photogr. sofort einzusenden. **Otto Buse,** Restaurateur in **Liegnitz.**

Als Wirthschafterin und Vertreterin der Hausfrau wird eine erfahrene Dame in gesetztem Alter gesucht. [4358] Näheres unter H. K. 32 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Das **Dom. Brzezowitz** bei Scharley O/S. sucht eine **Viehschleußerin.** Reflectantinnen, der polnischen Sprache mächtig, wollen sich direct melden. [1738]

Ein Kassirer, ausweisbar tüchtig, nicht ohne Vermögen, wird von einem Breslauer Credit-Vereine baldmöglichst gesucht. Adr. unter R. V. an das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in **Breslau** abzugeben. [5877]

Ein Specerist, gewandter Verkäufer, kann bald oder 1. Januar 1873 in einem hiesigen Specereigeschäft Stellung finden. Gefl. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub J. W. Nr. 822 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 29, erbeten. [5886]

Zum sofortigen Antritt wird ein routinirter **Reisender** (Colonialwaaren-Branche) für Schlesien, Posen und Preußen gesucht. Beste Referenzen verlangt. Offerten sub Chiffre S. 10,157 befördert die **Annoncen-Expedition** von [5873]

G. L. Daube & Co. in **Breslau, Ohlauerstraße Nr. 2.**

Ein junger Mann mit guten Referenzen wird für ein Colonialwaaren-Geschäft zum Antritt per 1. November gesucht. Offerten sub Chiffre R. 10,156 befördert die **Annoncen-Expedition** von [5874]

G. L. Daube & Co., Breslau, Ohlauerstraße Nr. 2.

Einen Commis für's Destillationsgeschäft und Ausschank sucht zum baldigen Antritt [5861]

Simon Tichauer, Königshütte.

Ein Commis, Specerist, tüchtiger Verkäufer, christl. Conf., der polnischen Sprache mächtig, wird zum Antritt p. 1. Novbr. c. für mein Colonial-, Tabak- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht. [1740] **L. Klimsa in Guttentag.**

3 Buchhalter, 4 Reisende, 7 Verkäufer und Lageristen, 1 Expedient, 2 Kellner, 4 Oeconomie-Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Ziegelmeister und 3 Maschinisten können für sofort und später **gute Stellen** erhalten durch das **Büreau Germania** zu **Dresden.** [4357]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Destillateur,** der deutsch und polnisch spricht. [1701] **Marcus Hepner in Krotoschin.**

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** jüdischen Glaubens. [1737] **Cosel. A. Rahmer.**

Für meine Eisenhandlung wünsche ich einen tüchtigen jungen Mann zu engagiren. Derselbe muß bewährter Verkäufer sein und in größeren Eisengeschäften bereits längere Zeit conditionirt haben. Bewerber, die ferner polnisch sprechen und eine schöne Handschrift besitzen, wollen mir ihre Zeugnisse abschriftlich einsenden. [1714] **H. Biermann in Ratibor.**

Ein tüchtiger [5860] **Feldmessergehilfe,** der selbstständig mißt, gut zeichnet und gut schreibt, wird bei hohem Gehalt gesucht von **Robert Langer,** Regierungs-Feldmesser. (Adresse: **Herrn A. Langer, Berlin,** Mariannen-Platz 14.)

Ein unverheiratheter, energischer **Wirthschafts-Beamte** in gesetzten Jahren, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wird auf ein Rittergut in Oberschlesien zum 1. Januar 1873 gesucht. Offerten erbittet man unter Chiffre H. M. Nr. 30 poste rest. **Gleiwitz.** [1746]

Ein militärfreier Wirthschafts-Schreiber bei 72 Thlr. Gehalt und freier Station kann sich melden im **Stangen'schen Annoncen-Büreau,** Carlsstraße 28. [5871]

Ein Uhrmacher-Gehülfe sofort gesucht. [4354] **Müller,** Reusche Str. 17.

Einen tüchtigen **Betriebsführer** für die Maschinenwerkstätten sucht das **Königliche Hüttenwerk** zu **Gleiwitz.** [1729]

Ein Obermüller, der befähigt ist, einer sechsgängigen amerikanischen Mühle vorzustehen und die vorkommenden Reparaturen selbst zu besorgen, kann sich melden bei **Herrn J. Graetzer,** Karlsstraße No. 1, Breslau. [1728] Antritt kann sofort erfolgen und ist persönliche Vorstellung erwünscht.

Sechs tüchtige Bildhauer werden gegen den in der Berliner General-Versammlung vom 22. September angenommenen erhöhten Arbeitspreisen (Lohn oder Accord) für dauernde, gute Arbeit gesucht in der [1680]

Holzgalanterie-Fabrik von Ruröde & Lütgen in Harburg bei Hamburg. Reise wird vergütet.

Gesucht gegen gutes Gehalt für eine **Wollwäscherei** (belgisches System) ein tüchtiger **Meister,** welcher mit der **Wäsche** und dem **Sortiren** von inländischen und Colonial-Wollen vollkommen vertraut ist. Nur Solche, welche gute Referenzen nachweisen können, mögen sich melden unter **K. D. 100.** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau.** [5738]

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von **Max Cohn in Liegnitz,** verbunden mit Leihbibliothek und Musikalien-Leihinstitut ist für einen jungen Mann mit guter Schulbildung eine **Lehrlingsstelle** vacant. [5879]

Lehrling gesucht. Für das Detailgeschäft einer bedeutenden Fabrik wird ein Lehrling (christlicher Confession), mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet, zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen werden Friedrich-Wilhelmsstraße 65 im Comptoir entgegengenommen. [5846]

Ein Lehrling kann sofort bei freier Station oder Vergütigung in meinem Galanterie-Geschäfte placirt werden. [4371] **Ludwig Besas,** Ohlauerstr. 2.

Ich suche für mein Comptoir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.** Sprottau. [5736] **C. G. Kallert.**

Als Forstlehrling findet ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener, kräftiger, junger Mann sofortige Aufnahme unter billigen Bedingungen. [1709] **Forsthaus Kluczow** bei Pitschen O.-S. **Kutzke,** Stadtförster.

Die Stelle eines Lehrlings ist in mei. Manufacturwaaren-Handlung vacant. [1743] **S. Schwarz in Landsberg OS.**

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Laden ist **Mauritiusplatz** 5 zu vermiethen. [4263]

Per 1. Jan. ist eine 1. Etage in der Nähe der Graupenstraße für 240 Thlr. zu verg. d. **E. Peisker,** Tauenzienstraße 80. [4365]

Eine unmöbl. zweifenstrige Stube, 1 Etage, mit separ. Eingang, ist **Sonnenstraße Nr. 31** sofort zu vermiethen. [4369] Näheres dort bei **Lindner,** parterre.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **E. Peisker,** Tauenzienstr. 80. [3504]

33. König's Hôtel. 33. 33. Albrechtsstraße 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Proceß-Vollmachten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.
Miethsquittungs-Bücher.
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen nud Atteste.

Karl von Holtei's Theater.

Theater

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesammtausgabe der erzählenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlectüre sein. — Ein Blick in das Inhaltsverzeichniß erfüllt uns mit Achtung vor der auch auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's. Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes Volkseigenthum geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore", „der alte Feldherr", „Wiener in Berlin", „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Hans Jürge" u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eignen sich auch vortrefflich zum Lesen oder Aufführen in Privatkreisen, so daß auch aus diesem Grunde die Anschaffung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den verhältnißmäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird." Hamburger Correspondent. 1867. Nr. 180.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Hugo Meltzer,
Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Breslauer Börse vom 24. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	101⅞ B.	—
do. Anleihe	4	95½ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89½ B.	
Präm.-A. v. 55.	3½	124 G	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98 G	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91¼ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ B.	—
do. Lit. A.	4	93½ B.	—
do. Lit. C.	4	I. 93¾ bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	93 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95⅜ B	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Bod.-Cred. Pf.	4½	—	99 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	—
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	66¼ G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	78 G.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	68 G.
Oest. Silb. Rnt.	4 1/5	64⅞ B.	—
do. Pap.-Rente	4 1/5	—	60⅜ B
do. 60er Loose	5	94½ B.	—
do. 64er	—	—	91¾ B.
do. Crd.-Loose	—	—	118¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64 G.	—
Türk. Anl. 65	5	—	57¼ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger ...	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	227 bz G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	132 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90½ G.	—
do. Lit. E.	3½	82⅞ bz	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	4½	98¾ bz	—
do. Lit. H.	4½	98¾ B.	—
do. 1869	5	101⅞ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98½ G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99¼ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4½	—	99¼ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	129½ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	72½ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	100 B	–
do. Disc.-Bnk.	4	140 G.	—
do. do. junge	4	—	123¾ à 3¼ bz
do. Entrepot G.	—	—	101 bz
do. Maklerbk.	5	—	175½ G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	139½ bz
do. Pv. Wchslb.	4	121 B.	—
do. Wechslerb.	4	137¾ ewt.b,E.	—
Dtsch. Unionb.	4	— [138½ G.	113⅝ B
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	110 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	89 G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	99¾ B.
Sächs. Creditb.	4	—	138 G.
Schles. Bank-Verein....	4	178½ à ¾ bzG.	p. u. Nov. 181 bz
do. Bod.-Cred.	4	—	110¾ B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit..	5	203⅜ à ½ bz	p. u. Nov. 204½
Wien. Unionb.	5	—	166¾ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106½ B.
Lombarden ..	5	124½ bz G.	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	204½ bz G.
Rumänen	5	—	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89¼ B.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	97½ G.	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	—
Laurahütte...	5	234¾ à 4 à 5 bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	166 G.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil.	5	—	147 B.
do. Lein.-Ind..	5	104½ G.	—
do. Tuchfabr..	5	—	120 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	115¼ bz B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅞ à ¾ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅞ B.	—

Wechsel-Course v. 23. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149¼ bz	—
do. 300 M	2M.	148½ bz	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 1/12 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	2M.	91 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	10	17	6	10	2	6	9	17	6
Winter-Rübsen	9	25	—	9	10	—	8	17	6
Sommer-Rübsen	9	25	—	9	—	—	8	—	—
Dotter	8	22	6	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	2	6	8	17	6	7	20	—

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 25. October.

Roggen 59¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43½, Raps 106, Rüböl 23½, Spiritus 19¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19⅓ B., 19 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. B.
dito dito 17 „ 12 „ 2 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.